F. IV. 60/b.

Roman Zirngibls,

Benediktiners in dem fürſtl. Reichsſtifte St. Emmeram, kurpfalzb. wirkl. geiſtl. Rathes, und Mitgliedes

der

baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften in München,

Abhandlung

über die

Reihe und Regierungsfolge

der

gefürſteten Aebtißinnen in Obermünſter.

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK BAMBERG

Regensburg, gedruckt bey Anton Lang, hochfürſtl. biſchöfl. Hofbuchdrucker.

1787.

N. 890.

Katalog der Aebtiſſinnen in Obermünſter ꝛc.

Imprimatur.

Reg. fol. 142.

Sig. München im kurfürſtl. Bücher-Cenſur-Collegium den 15. Sept. 1787.

Franz Xav. Graf,
wirklicher Rath, und Sekretär, mpp.

Combien de monuments nationnaux dans tous les genres on etés vus avec indifference, et meriteroient l' examen le plus attentif?

Monſ. le comte du Buat dans le diſcurs academique.

Vorrede.

Vor etlichen Jahren ſchon waren die erſten Züge gegenwärtiger Abhandlung entworfen. Die kurpfalzbaieriſche Akademie der Wiſſenſchaften in München wollte ihr in ihrer Sammlung einen Platz anweiſen. Allein ich bath um die Zurückgabe derſelben, weil man mir die baldige Erſcheinung der vollkommenen diplomatiſchen Geſchichte des fürſtlichen Reichsſtifts Obermünſter vorſagte.

Unterdeſſen theilte mir ein rechtſchaffener, gelehrter, und guter Freund viele Urkunden, welche die Lage des Reichsſtifts Obermünſter im 14= und 15ten Jahrhundert ſchildern, und in welchen die vornehmſten baieriſchen Geſchlechter auftreten, gefälligſt mit. Die genaue Prüfung dieſer Urkunden bewog mich den verworfenen Katalog der obermünſteriſchen Aebtißinnen wieder hervorzuſuchen, und denſelben gemäß der reichen Entdeckungen, zu welchen mir die durchgedachten Urkunden den Weg bahnten, zu vermehren. Daher rührt es, daß ich in den nämlichen Jahrhunderten weitſchichtiger bin.

Nun entſchloß ich mich den vermehrten Katalog dem Drucke zu übergeben. Man kann ihn als einen Vorgeſchmack der diplomatiſchen Geſchichte anſehen. — Aber warum unterziehe ich mich einem Gegenſtande, der außer meiner Sphäre zu ſeyn ſcheint? Deßwegen, damit man nach Verfluß ſo vieler Jahrhunderte doch auch einmal die Geſchichte eines Stiftes, welches ſich ſo ſehr theils

)(2 durch

durch ſein graues Alter, theils durch ſeine allzeit adelichen Einwohner empfiehlt, näher kennen lerne. Zudem weil ich wohl merke, daß noch viele Jahre vorübergehen werden, bis die diplomatiſche Geſchichte reif wird, zuförderſt, wenn ein Mann dieſelbe bearbeitet, der durch ſeine täglichen Berufsgeſchäfte in der Arbeit geſtöret wird. Wie wünſchte ich dem unbefangenen Publikum in Rückſicht auf die Stifter Nieder = und Mittelmünſter, welche beyde dem obermünſteriſchen an Alter, Merkwürdigkeiten, und Seltenheiten wenig nachgeben, den nämlichen Dienſt erweiſen zu können!

Ich wage alſo dieſen Schritt um ſo ruhiger, je mehr ich überzeugt bin, daß die Geſinnungen, die ich gegen das fürſtliche Reichsſtift Obermünſter hege, redlich, und rühmlich ſind. Wollte man doch meinen ungeheuchelten, und geraden Abſichten, wider mein Vermuthen, eine falſche Richtung geben; ſo würde ich dadurch hinlänglich ſchadlos gehalten werden, daß wahre gelehrte, und denkende Kenner meinen reinen Zweck nie verkennen, und meiner gewiß mühevollen Arbeit Gerechtigkeit widerfahren laſſen werden.

Ich bediene mich meiſtentheils der in den Urkunden vorkommenden Ausdrücke. Wenn ich alſo das heutige adeliche Reichsſtift Obermünſter, ein Kloſter, die darinne regular lebenden Damen, Nonnen, die Religioſen, Mönche, oder Gehorſame, die Canonicos, Kniche nenne; ſo iſt dieß die Sprache der Urkunden, die deutſche Sprache, folglich die Sprache der Wahrheit. Weit von mir, daß ich dadurch jemanden zu nahe treten wolle.

Uebrigens habe ich diejenigen Urkunden, welche einzuſehen ich das Glück hatte, genau durchſtudirt, und die darinne gefundenen Neuheiten bis auf den mindeſten Umſtand richtig, und getreu benützet.

Rei=

Reihe der Aebtißinnen, und Fürſtinnen in Obermünſter.

Im neunten, und zehnten Jahrhundert.

Hemma Stifterinn O. 7 Hornung nach dem obermünſteriſchen Todtenbuche. §. §. I. — IV.
Chunegundis §. V.
Giſila O. 1 Jul.
Beatrix, Sophia, Heilwig. — Richkard O. 26 Oct. — Wiſintin O. 6. Dec. §. VI.

Im eilften Jahrhundert.

Wichburg um das Jahr 1010 — 1029. — O. 21 Jän. — §. VIII.
Willa um das Jahr 1052 — 1073. — §. IX.
Hazicha um das Jahr 1099. — O. 29 Jän. — §. X.

Im zwölften Jahrhundert.

Hadamuth um das Jahr 1110 — 1117. — O. 7 oder 8 May. — §. XI.
Vielleicht Eulica, oder eine andre bisher unbekannte — §. XII.
Hedwig um das Jahr 1142 — 1177. — O. 7 oder 14 März. — §. XIII.
Eufemia — O. 15 Aug. oder 15 Sept. — §. XIV.

Im dreyzehnten Jahrhundert.

Salome um das Jahr 1209. — O. 1 April — §. XV.
Gertrudis um das Jahr 1216. — §. §. XVI, XVII.
Mathildis von Neuffe um das Jahr 1219 — 1225. — §. XVIII.
Richza I von Dornberg um das Jahr 1227 — 1253 — O. 1 Sept. — §. XIX.
Wilwirg von Leuchtenberg um das Jahr 1272. — §. XX.
Richza II von Lichtenberg — O. 1292. 22 Sept. — §. XXI.
Jutta — O. 1295. — §. XXII.

Im vierzehnten Jahrhundert.

Alheidis I um das Jahr 1298. — 1304. — O. 1309. — §. XXIII.
Bertha Wallerinn vom Jahre 1310 — 1324. — O. 24 Aug. — § XXIV.
Irmgard Rohrbeckinn — O. 1335 vor dem St. Magdalena Feſttag. — §. XXV.
Alheidis II von Stauf — O. 1347. — §. XXVI.

Eliſa-

Eliſabetha I von Parſperg — O. 12 Dec. 1364. — §. XXVII.
Agnes I von Puchberg — O. 27 Junii. — §. XXVIII.
Katharina I Murhärinn — O. 1371 oder zu Anfang des Jahrs 1372. — §. XXVIIII.
Agnes II von Munebach — O. 19 Nov. 1380. — §. XXX.
Margaretha I Hoferinn — reſignirt 29 Nov. 1383. — §. XXXI.
Eliſabetha II Murhärinn — O. 18 März. 1404. — §§. XXXII. — XXXV.

Im fünfzehnten Jahrhundert.

Margaretha II Satelbogn — O. 14 Horn. 1435. §. §. XXXVI — XL.
Barbara I von Absperg — O. 17 Nov. 1456. — §. XLI.
Kunegundis von Egloffſtein — O. 30 Dec. 1479. — §. XLII.
Sibilla von Paulſtorf — O. 29 Aug. 1505. — §. XLIII.

Im ſechszehnten Jahrhundert.

Katharina II von Rädwitz — O. 27 Nov. 1533. — §. XLIV.
Wandula von Schaumberg — O. 19 Nov. 1545. — §. XLV.
Barbara II von Sandizel — O. 11 Sept. 1564. — §. XLVI.
Barbara III Rätzinn — O. 17 Jän. 1579. — §. XLVII.
Magdalena I von Gleiſſenthal — O. 9 März. 1597. — §. XLVIII.

Im ſiebenzehnten Jahrhundert.

Dorothea von Dobeneck — abgeſetzt 1607. — O. 26 Sept. 1623. — §. XLIX.
Praxedis von Perchhauſen — O. 15 März. 1649. — §. L.
Eliſabeth III von Salis — O. 4 Oct. 1683. — §. LI.

Im achtzehnten Jahrhundert.

Maria Thereſia von Sandizel — O. 13 Oct. 1719. — §. LII.
Magdalena II von Dondorf — O. 11 Jul. 1765. — §. LIII.
Maria Franciſa von Freudenberg — O. 7 Oct. 1775. — §. LIV.
Maria Joſepha Felicitas von Neuenſtein — 21 Nov. 1775 gewählt. — §. LV.

Vivat diu, felix, incolumis.

§. I.

§. I.

Obermünſter wird in ſeinen erſten Urkunden ein Frauenkloſter genannt. Heute wird es von weltlichen adelichen Damen bewohnet. Aus dieſer Urſache, und wegen ſeiner Verbindung mit dem deutſchen Reiche wird es ein weltliches adeliches Reichsſtift betitelt. Unter dem Namen eines Kloſters, welches von dem erſten Augenblicke ſeines Urſprunges an vorzüglich adelichen Jungfrauen zur Freyſtätte ihrer Unſchuld diente (Sanctimonialibus *a*) war es ſchon nach dem Anfange des neunten Jahrhundertes bekannt.

Die Stifterinn dieſes Münſters war die Königinn Hemma, Gemahlinn Ludwigs des Deutſchen. Kalendis Martii a. 831 war es in einem ſo vollkommenen Stande, daß es den Namen eines Kloſters in jeder Rückſicht verdiente. Doch ſcheint es, daß die Nonnen noch keine eigne Aebtißinn vor dieſer Epoche gehabt haben.

Die großmüthige Stifterinn bath im Jahre 831 ihren Gemahl, das Münſter, welches bisher eine Kommende (Tafelgut) des regensburgiſchen Biſchofes Bathurik war, frey zu machen. Ludwig willigte in die Bitte ſeiner Gemahlinn, und in das einſtimmige Verlangen der vornehmſten Fürſten des Reichs. Er machte das Lieblingsſtift ſeiner Gattinn frey, und zu einem königlichen Kloſter (regale monaſterium *b*). Den durch dieſe Neue-

rung dem Bißthume zugewachſenen Schaden erſetzte der König auf der Stelle. Das bisher freye Benediktinerkloſter Mondſee mußte ſtatt des Münſters hinfür als eine Kommende dienen, und ſich als ein Tafelgut benützen laſſen *c*).

Meines Wiſſens iſt das ludwigiſche Diplom das älteſte Dokument, ſo von dem Stifte Obermünſter Zeugniß giebt, und zugleich das merkwürdigſte, welches deſto mehr Achtung verdient, je klärer uns dadurch die erſte Geſtalt des Stiftes, und die mit ihm getroffene Abänderung vor Augen gelegt wird *d*).

a) Was dieſes Wort Sanctimonialis im 9ten und vorhergehenden Jahrhunderten in unſerm Vaterlande ſagen wollte, lernen wir aus den altbaieriſchen Geſetzen. Siquis, ſagen ſie, Tit. I. cap. 12. ſanctimonialem, id eſt, Deo dicatam de monaſterio traxerit etc. Vide in editione nouiſſ. cap. reg. francic. D. de Chiniac Tom. I, pag. 100.

b) Von den Vorrechten der königlichen Klöſter handelt Thomaſſinus de veteri, et noua diſciplina part. I, lib. III, cap. 35, N. 1. etc. und du Cange gloſſ. med. et infim. lat. Tom. II, part. II, col. 679.

c) Den Biſchöfen zu Regensburg dienten im 9ten Jahrhunderte mehrere Klöſter als Tafelgüter. Hanſiz in prodromo tom. III Germ. ſac. pag. 32 handelt davon. Die Biſchöfe hatten das Recht, die Aebte dieſer Klöſter nach Gutbefinden einzuſetzen. Mondſee erhielt das freye Wahlrecht eines Abtes vom Pabſte Innocenz II, im Jahre 1142. Chron. lunaelac. pag. 121. Und dieſe Epoche war vermuthlich der Zeitpunkt, in welchem die bisherige Eigenſchaft einer unangenehmen Kommende in ein Lehen, welches von dem Kloſter Mondſee heut zu Tage noch in den von den Lehenrechten vorgeſchriebenen Fällen bey dem Hochſtifte Regensburg geſucht wird, hinübergieng.

d) Das ludwigiſche Diplom wird in dem Stifte St. Emmeram ſeit achthundert Jahren aufbewahret. Unſere Väter haben es in die Sammlung emmeramiſcher Urkunden (codicem diplomaticum) eingetragen, und Pezius hat es ſchon längſt dem Publikum mitgetheilt. Theſ. anecdot. tom. I, part. III, col. 16. Der Herausgeber des emmeramiſchen Mauſoläum part. II, pag. 38 hat eine verbeſſerte Abſchrift davon geliefert, und die widerſprechenden chronologiſchen Zeichen vereiniget. Ulrich Kanonikus zur alten Kapelle irret ſich ſehr, wenn er bey Oefele rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 357 glaubt, daß die Austauſchung des Münſters gegen Mondſee im Jahre 814 vor ſich gegangen ſey. Jedermann weiß es, daß damals weder Ludwig, noch Hemma in Baiern herrſchte. Sein Zweifel, was für eines Karls Mutter Hemma geweſen iſt, iſt eine Folge der verfehlten Tauſchesepoche, und eine Probe ſeiner hiſtoriſchen Unrichtigkeit.

§. II.

§. II.

Was könnte man wahrſcheinlicher muthmaßen, als daß die Befreyung des Kloſters von einer verhaßten Kommende den Grundſtein zur freyen Wahl einer eignen Aebtißinn gelegt habe? Allein da in dem über den Tauſch vom Könige Ludwig ausgeſtellten Diplome hievon nichts gemeldet wird, ſo wollen auch wir mit einer zu voreiligen Vermuthung unſere Leſer nicht täuſchen. Dieß ſcheint mir doch gewiß zu ſeyn, daß, wenn dem Kloſter nicht eine eigne Aebtißinn vorgeſtanden iſt, wenigſtens die Stifterinn Hemma, ſo lange ſie lebte, von der Oberaufſicht über daſſelbe nicht ohne Unbild ausgeſchloſſen werden könne.

Nachdem nun die Freyheit verliehen war, beſchäftigte ſich Hemma mit Niederreißung der niedrigen, und unangeſehenen Mauern des Kloſters, und mit Aufführung herrlicher Wohnungen für die Gott geweihten Jungfrauen. Sie bereicherte das neue Stift mit Schankungen, und neuen Einkünften *a*), und wählte darinn ihre Ruhſtätte nach ihrem Tode. Sie ſtarb an der Gicht, an welcher Krankheit ſie über zwey Jahre darnieder lag *b*).

Karl der Dicke ſagt ausdrücklich in ſeinem Diplome, daß ſeine Mutter in dem von ihr geſtifteten Münſter ruhe. Ein ungemein ſchöner Marmor bedeckt noch heut zu Tage den Staub dieſer frommen Prinzeßinn, und das Diplom giebt ein treffliches Zeugniß von der wahren Lage der Grabſtätte.

Graf Hermann, Mönch zu Reichenau, widerſpricht zwar in ſeinen Jahrbüchern auf das Jahr 877 dem Diplome. Er ſucht die Gebeine dieſer Königinn in St. Emmeram. Wirklich herrſcht itzt noch in dem emmeramiſchen Kloſter die Tradition der allda geſchehen ſeyn ſollenden Beerdigung derſelben. Dieſe von unſern Vorfahrern abſtammende Erblehre mag ſich vielleicht nur auf das bloße Zeugniß Hermanns, und auf das emmeramiſche Todtenbuch gründen. Letzteres ſpricht ſo: II. Kalendis Feb. Hemma regina obiit, hic ſepulta circa aram S. Achatii. In der Stiftskirche ſieht man noch immer ein in Stein gehauenes Bildniß an dem Orte, wo ehedem der

Altar des heiligen Achaz ſtund. Dieſes Grabmaal iſt dem Andenken der bey St. Emmeram begrabenen Hemma gewidmet, und dem in Ingelheim exiſtirenden Epitaphium der Gemahlinn Karls des Großen, Hildegard, außer dem Scheine um das Haupt, der unſrer Figur mangelt, ähnlich *c*). Oberhalb des gekrönten Hauptes lieſt man folgende von einer unwiſſenden Hand hingeſchriebene Aufſchrift: B. Hemma Hiſpana Ludovici Regis Bavariae coniux, Fundatrix ſuperioris monaſterii hic ſepulta ao. 876.

So richtig dieſe Proben ſind, ſo ſind ſie doch nicht ſo mächtig, das Anſehen des karolingiſchen ächten Diplomes, und die obermünſteriſche daraus geſchöpfte Ueberlieferung entkräften zu können. Der königliche Sohn wird ja doch gewußt haben, wohin ſeine Mutter begraben worden.

Ich ſtimme dem Aventin bey, welcher das erwähnte Bildniß als ein Zeichen der bey St. Emmeram begrabenen Kaiſerinn Uta, der Gemahlinn des Kaiſers Arnolf anſieht *d*).

Die Muthmaßung des emmeramiſchen Mauſoläum *e*), als ob dieſe Gebeine der Hemma von St. Emmeram, wo ſie anfangs ſollen beygelegt worden ſeyn, mit der Zeit nach Obermünſter wären gebracht worden, hält gar keine Probe aus. Wer wird glauben, daß in ſo kurzem Zeitumlauſe eine ſo wichtige Abänderung mit dem noch nicht verweſten Körper der Königinn vorgenommen worden ſeyn ſoll? In dieſer Hypotheſe wären ihre Gebeine im Jahre 876 bey St. Emmeram begraben, vor dem Jahre 886 als dem urſprünglichen des karolingiſchen Diplomes aber ſchon nach Obermünſter gebracht worden. Was ſoll die Urſache einer ſo eilfertigen Ueberſetzung geweſen ſeyn? Den ganzen Streit würde die Eröffnung der Grabſtätte der Hemma in Obermünſter mit einemmale entſcheiden. Vielleicht würde unter dem Haupte der Königinn ein bleyernes Täfelchen, oder ein Stein, auf welchem der Name der Verſtorbenen, ihr Charakter, das Jahr, und der Tag ihres Hinſcheidens angemerket ſind, zu finden ſeyn. Denn ſo pflog man in dem 9ten Jahrhunderte das Andenken der Prinzen und Prinzeßinnen wider die Vergeſſenheit zu ſchützen, und ihre Grabſtätte auszurüſten *f*).

a) Lau-

a) Laurent. Hochwart apud Oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 171.

b) Reginonis annales. Vide excerpta Staindelii apud Oef. cit. loc. et tom. pag. 554.

c) Acta Academiae Theodoro-palatinae, tom. I, pag. 307.

d) Annal. boic. lib. IV, pag. 442.

e) Mauſ. S. Emmer. neueſte Ausgabe, part. I, pag. 115.

f) In der That verfocht Chriſtoph Hofmann, Mönch und Prieſter zu St. Emmeram, mit gar zu vielem Eifer, daß Hemma in St. Emmeram begraben worden ſey. In hiſt. epiſc. ratisb. apud Oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 554. Er bringt ein altes Manuſkript hervor, welches ſagt: Anno Domini MCLXVIII inuentio corporis Hemmae Reginae facta eſt nonas Maii. Nach dem Vorgeben dieſes Manuſkripts wäre alſo der Körper der Königinn Hemma zu den Zeiten des Abtes Adalbert, unter welchem das Kloſter zweymal im Jahre 1163, und 1166 ein Raub der wüthenden Flammen wurde, gefunden worden. Ich ſtreite ihm nicht an, daß bey Abbrechung der verbrannten Mauern Todtengerippe gefunden worden ſind. Aus was für einem authentiſchen Wahrzeichen nahm man es aber ab, daß einer von den gefundenen Körpern gerade der Körper der Hemma geweſen ſey? Dieß verſchweigt das unſchuldige Manuſkript.

Dieſer Streit war dem Domherrn Hochwart nicht unbekannt, er hält aber für dießmal ſein Urtheil zurück; es würde ſelbes für St. Emmeram, das er öfters in ſeinen Schriften aus Parteylichkeit trefflich herabzuſetzen ſich beſtrebet, gewiß nicht günſtig ausgefallen ſeyn.

§. III.

Es läßt ſich nicht läugnen, daß Obermünſter, wo nicht ſeit dem Jahre 831, doch wenigſtens von Karl des Dicken Zeiten an, und unmittelbar nach dem Tode der Königinn Hemma ſeine eigne Aebtißinnen in einer ununterbrochenen Reihe gehabt habe. Dieß läßt ſich aus dem karolingiſchen Diplome beweiſen a). Der Kaiſer befiehlt, daß nach dem Tode der Aebtißinn die Schweſtern eine andere, die der abteylichen Würde fähig wäre, wählen ſollten. Das Diplom trägt die Epoche vom Jahre 886: folglich ſtund zu dieſer Zeit dem Münſter eine regierende Aebtißinn vor. Vielleicht wurde ſie gleich nach erfolgtem Hinſcheiden der Hemma, welche einige für die erſte Aebtißinn halten, gewählet.

Es wurden nebſt der freyen Wahl noch andere vielſagende Privilegien in dem kaiſerlichen Diplome dem königlichen Kloſter gegeben. Man

kann

kann ſie als die allgemeinen Vorrechte der königlichen Klöſter anſehen. Sie ſind folgende.

Weder der regierende Fürſt, weder der Biſchof ſollen ſich der freyen Wahl einer Aebtißinn widerſetzen, noch bey dem wirklichen Wahlgeſchäfte einiges Beſchwerniß machen.

Niemand, kein königlicher Beamtel, kein Gaugraf, kein Herzog, nicht einmal der König oder Kaiſer ſoll die Macht haben, etwas im Kloſter zu befehlen, oder einen Zins von demſelben zu erheben.

Kein anderer, als der von der Aebtißinn, und den adelichen Schweſtern frey erwählte Advokat, ſoll ſich um das Mundiburd (Schutzamt) über das Kloſter annehmen.

Der Advokat ſoll umſonſt dienen, oder wenigſtens könne er auf keine andere, als auf die von der Aebtißinn, und ihrem adelichen Kapitel frey zugeſtandenen advokatiſchen Vortheile, Vorzüge, und Vorrechte Anſpruch machen *b*).

So vortheilhaft dieſer Gnadenbrief für das Münſter ausſah, ſo nachdrücklich wurden alle darinn enthaltene Punkte den Großen des Reiches zur Beobachtung eingeſchärfet. Iſt wohl was anders zu vermuthen, als daß eine genaue Folgeleiſtung dem Befehle des Kaiſers entſprochen, und da die freye Wahl der wichtigſte Vortheil für das Münſter war, dieſes ſich ſorgfältig an das kaiſerliche Diplom in Rückſicht auf dieſes Geſchäft gehalten habe?

a) Das Diplom Karl des Dicken ſuchte meines Erachtens Laurentius Hochwart zum erſten aus dem Archive hervor. Man findet es in ſeinem Katalog der Biſchöfe von Regensburg. Sieh Oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 171. Hund erinnert ſich auch desſelben tom. III, metrop. ſalisb. pag. 1. Noch zu Chriſtoph Hofmanns Zeiten glaubte man in Münſter, Karl der Große wäre Urheber dieſes Diplomes, und Hemma die Mutter desſelben geweſen. Der letzte Fehler war eine Frucht des erſten.

b) In der herauszugebenden obermünſteriſchen Geſchichte wird doch etwas weniges von den Advokaten des Stiftes, von ihren Verrichtungen, und Vorzügen gemeldet werden. Dem ſonſt einſichtsvollen Hanſiz kann man billig einen Vorwurf machen, daß

er

er nicht weitläufiger von den ſalzburgiſchen und paſſauiſchen Advokaten, welche doch eine wichtige Rolle bey beyden Kirchen geſpielt haben, abhandelt.

§. IV.

Es iſt alſo gewiß, daß, wo nicht eher, doch wenigſtens von dem ſeligen Hintritte der Hemma an, Obermünſter ſeine eignen Aebtißinnen, und dieſe in einer immerwährenden, und unverrückten Reihe bis auf unſere Zeiten fort gehabt habe. So ſehr ich für dieſes gut ſtehen kann, ſo wenig kann ich in Erzählung ſo wohl der Namen der Aebtißinnen, als ihrer richtigen Folge bis auf die Aebtißinn Vicburg, die im Anfange des eilften Jahrhundertes erſcheint, Rechenſchaft geben. Es ſind zwar einige Aebtißinnen bekannt, die ſicher zu Ende des neunten, oder im zehnten Jahrhunderte gelebt haben. Aber wie ſie auf einander folgen, und welcher Platz ihnen in dem leerſtehenden Säkulum einzuräumen ſey, bin ich nicht im Stande zu ſagen.

In einem Zeitraume alſo von 125 Jahren iſt alles dunkel. Um alles zu thun was Licht in dieſer Epoche verbreiten kann, will ich die Namen jener Aebtißinnen herſetzen, von welchen ich überzeuget bin, daß ſie hieher gehören *a*).

a) Hund Metrop. ſalis. tom. III, pag. 5 liefert eine Liſte der obermünſteriſchen Aebtißinnen. Katharina Praxedis von Perkhauſen theilte ihm ſelbe mit. Sie ſieht ſehr verworren aus. Die Unordnung davon iſt weder dem Hund, weder ſeiner Wohlthäterinn der Aebtißinn auf ihre Rechnung zu geben, ſondern demjenigen, der auf Befehl derſelben die Reihe der Aebtißinnen zuſammen ſuchte, und dem es am erforderlichen Fleiße, oder an nöthiger Kenntniß gemangelt haben mag, zuzuſchreiben.

§. V.

Welche ſind die Aebtißinnen, die zum Ausgange des neunten, und zum zehnten Jahrhunderte gehören?

Es kommen im Todtenbuche vom 12 Jahrhunderte *a*) die Namen mancher Frauen vor, deren einige ganz gewiß Aebtißinnen in Obermünſter geweſen ſind. Der Sterbtag der meiſten iſt angemerket *b*). Ich erinnere mich nur derjenigen, die mit dem Titel Aebtißinn beehret ſind.

Chune-

Chunegund Abba inter Fundatores et Benefactores.
Adalheit Abba III Kl. Febr.
Friderun Abba obiit XVII Kl. Iun.
Trutta Abba ex nõis II Id. Iul.
Gerlind Abba obiit VIII Kl. Sept.
Waltpurg Abba ex nõis VII Idus Oct.
Mathild Abba Soror nora VI Idus Oct.
Wentilmund Abba VIIII Kl. Nov.

Die erſte, nämlich Kunegund ſcheint mir unter den obermünſteriſchen Aebtißinnen einen ſichern Platz zu verdienen. Erſtens wird ſie unter die Stifter, und Wohlthäter des Münſters mit dem Prädikate einer Aebtißinn gerechnet. Zweytens wird in dem Todtenbuche und Kirchenkalender des Stiftes Niedermünſter, welche Stücke Freyherr von Zurlauben in dem fürſtlichen Stifte Muri entdecket, und der gelehrte Fürſt zu St. Blaſius *c*) in Druck gegeben hat, zwoer Aebtißinnen gedacht, die eben den nämlichen Namen Kunegund tragen. Da aber im Stifte Niedermünſter nur eine dieſen Namen führte, ſo läßt ſich ſehr wahrſcheinlich ſchließen, daß das Nekrologium unter einer von beyden die Obermünſteriſche verſtehe. Der Tod der Einen wird Kal. Ianuarii *d*) der Andern quarto Kal. Oct. *e*) geſetzet. Einer aus dieſen zweenen Tagen iſt der Sterbtag unſrer Kunegund, welche wegen dem nämlichen Berufe, und Pflichten, welche Niedermünſter mit Obermünſter gemein hatte, in das Todtenbuch des Erſtern nach damaliger Gewohnheit eingetragen worden iſt.

Ich ſtehe an, ob Trutta, Waltpurg *f*) und Mathild *g*) nicht den erſten obermünſteriſchen Aebtißinnen beyzuzählen ſind. Soll uns nicht der Ausdruck Abba ex noſtris, Abba ſoror noſtra auf dieſes Urtheil führen?

Adelheit, und Friderun gehören nicht hieher. Beyde ſind vielmehr Aebtißinnen in Niedermünſter geweſen, in deſſen Todtenbuche ſie auch mit dem abteylichen Charaktere auftretten. In das obermünſteriſche Nekrologium ſind ſie nur wegen des mit Niedermünſter eingegangenen Bündni-

ßes

ſſes eingetragen worden; wie aus der nämlichen Urſache einige Aebtiſſinnen von Ober- und Niedermünſter in den emmeramiſchen, und im Gegentheile einige Aebte von St. Emmeram in die münſteriſchen Todtenkalender eingeſchrieben worden ſind.

In Rückſicht auf die Gerlind, und Wentilmund ſind, und bleiben wir unſchlüſſig.

a) Dieſes Todtenbuch iſt vermuthlich aus einem noch ältern damals vorhandenen abgeſchrieben, und nach der Hand weiter fortgeſetzet worden.

b) Die Geſchichtforſcher wiſſen es, wie weit den Todtenkalendern in Auszeigung und Vormerkung der Sterbtage zu trauen iſt.

c) Monumenta liturgiae Alemannicae, vol. I, pag. 492.

d) Ibidem cit. vol. et pag.

e) Ibidem cit. vol. pag. 498.

f) Die Aebtiſſinn Waltpurg kömmt in dem emmeramiſchen Todtenbuche vor. Ihr Gedächtniß iſt ſo eingetragen: II Kal. Dec. Waltburg Abbatiſſa obiit. Nur der verſchiedene Sterbtag in dem emmeramiſchen und obermünſteriſchen Nekrologium macht uns Beſchwerniß. Allein da dieſes, wie jenes, das Gepräge des zwölften Jahrhundertes trägt, und in dem emmeramiſchen keiner Kloſterfrau, als nur der dreyen münſteriſchen gedacht wird, ſo iſt zu vermuthen, daß beyde von der nämlichen Walburg Zeugniß geben wollen. Einer von den beyden Kopiſten hat den ächten Sterbtag verfehlet.

g) Auch dieſer Mathild wird in dem emmeramiſchen Todtenbuche gedacht: II Kal. Nov. obiit Mathild Abbatiſſa. Wir wollen es dem Verfaſſer vergeben, daß er den Ort, wo ſie Aebtiſſinn war, auszudrücken unterlaſſen hat.

§. VI.

Zu Ende des erwähnten Kalenders, und Todtenbuches iſt ein Verzeichniß der zu Obermünſter lebenden Schweſtern zu finden. In dieſem werden als gewiſſe Aebtiſſinnen folgende angegeben:

Giſila Abba *a*).
Beatrix Abba.
Sophia Abba.
Heilwig Abba.

Nur Schade, daß man weder die Jahre ihres Antrittes, noch Hintrittes kennt, um ſie in die gehörige Ordnung ſtellen zu können.

Nach einer Reihe von 17 M. (Kloſterfrauen) läßt ſich eine Hazicha ſehen, von welcher ich §. X. reden werde. Weiters kommen in dem angeführten obermünſteriſchen Nekrologium als gewiſſe Aebtißinnen vor:

Rihkard Abba hui Coenobii VI Kal. Nov. *b*).

Wiſintin Abba hui Coenobii VIII Id. Dec.]

und in dem weltenburgiſchen Todtenbuche *c*)

Eulica Abba de monaſterio ſuperiori III Non. Iul.

Vielleicht gehört aber dieſe in das zwölfte Jahrhundert hinein. Es iſt ohnehin zwiſchen den Aebtißinnen Hadamuth und Hadewig ſo viel leerer Zeitraum, daß eine Zwiſchenaebtißinn kann und eingeſchaltet werden ſoll *d*). Die allgemeine Dunkelheit läßt uns nicht einmal eine kluge Muthmaßung ſchöpfen. Wie wünſchte ich, daß ich den Zeitraum, und Ordnung der Regierungsepoche dieſer Aebtißinnen eben ſo, als wie ihre Namen beſtimmen könnte!

a) Im emmeramiſchen Todtenbuche wird Giſila geradeweg monialis de ſuperiori monaſterio genannt. Kalendis Iulii obiit Giſila monialis de ſuperiori monaſterio. Dieß ſoll ihr aber den abteylichen Rang nicht ſtreitig machen. In dieſen finſtern, und unrichtigen Zeiten vergaß man es eben ſo oft, als man es nicht vergaß den Charakter einer Perſon zu melden. Wenigſtens wird uns daraus ihr Sterbtag bekannt.

b) Auch in dem emmeramiſchen Nekrologium wird Richart der Charakter einer Aebtißinn beygelegt. VI Kal. Nov. obiit Richart Abbatiſſa.

Es wird in unſerm Todtenbuche auch einer Margarit monialis monaſterii ſuperioris gedacht. Margarit begleitete nicht nur allein die abteyliche Würde nie, ſondern ſie ſcheint mir auch dem Namen nach jünger zu ſeyn, als daß ſie in dem zehnten Jahrhunderte einen Platz verdiente.

c) Mon. boic. tom. XIII, pag. 473.

d) Sieh unten §. XII.

§. VII.

So viel von den erſten bekannten Aebtißinnen vom Jahre 876 bis auf den Anfang des 11 Jahrhundertes.

Es fragt ſich, ob die Aebtißinn und ihre untergebenen Frauen unter einer Regel, und unter welcher ſie gelebt haben. Da die Vorſteherinnen des Münſters Abbatiſſae, ihre Untergebenen immerzu ſanctimoniales, Deo dicatae Virgines, Moniales heißen *a*), und dieſe Benennung die Wirkung, und Folge einer angenommenen Ordens- oder kanoniſchen Regel iſt, ſo iſt es außer Zweifel, daß Obermünſter eine gewiſſe Ordens- oder kanoniſche Regel zur Richtſchnur ſeines Wandels gewählet habe.

Die fränkiſchen Kapitularien, an welche Baiern unter dem franzöſiſchen Zepter gebunden war, geben von zwoen Regeln, welche unter den fränkiſchen Königen, und Kaiſern die Grundfeſte der regulären Häuſer, und des gemeinſamen Lebens waren, Zeugniß. Die Eine wurde für die fränkiſchen Staaten zu Aachen unter der Regierung Ludwig des Frommen im Jahre 816 feſtgeſetzet; man gab ihr den Titel: Regula Canonicarum. Es wurde in dem gehaltenen Konvente *b*) den Gott ſich widmenden Jungfrauen die Beobachtung derſelben auf das ſchärfeſte empfohlen, und man wollte von keiner Eingeweihten wiſſen, die nicht einer von der Kirche gewählten, und von den Königen gutgeheißenen Regel anhiengen. Dieſes wird in verſchiedenen Kapitularien, die nach der Hand zuſammengetragen wurden, wiederholt *c*), beſonders rückte es der Abt Anſegiſus in ſein karlingiſches, und ludowigiſches Kapitularbuch ein.

Im Jahre 843 unter der Regierung des Königs Karlmann wurden 7 Canones feſtgeſetzet, unter welchen der Siebente ausdrücklich will, daß alle Mönche und Nonnen, die unter Aebten, und Aebtißinnen ſtünden, die Regel des heiligen Benedikts zum Grundſtein ihrer Lebensordnung legen, und derſelben genau folgen ſollten *d*).

In der Sammlung des Leviten Benedikt wird eben dieſer Kanon im 5- und 6ten Buche angezogen, und die Beobachtung desſelben mit den nämlichen Ausdrücken eingeſchärfet *e*).

Unter Kaiſer Ludwig dem Zweyten verordnete man, daß die Manns- und Frauenmünſter die Regel des heiligen Benedikts befolgen, und die Kirchenſatzungen in Ausübung bringen ſollten *f*).

Man könnte alſo behaupten, daß die Frauen in Obermünſter ſchon von ihrem Urſprunge an Benediktinerinnen geweſen ſind. Allein ich will ſie, um den heutigen Stiftsdamen ohne ſichere und überzeugende Beweggründe ihre Lieblingsidee nicht zu entreißen, für Kanoniſſinnen bis auf die Zeiten des heiligen Wolfgangs hingehen laſſen. Dieß iſt wenigſtens gewiß, daß die Urkunden, in welchen ſie Monachae, und Moniales heißen, nicht den Anfang des 11ten Jahrhundertes überſchreiten.

Unterdeſſen mögen ſie Nonnen, oder Knichinnen (Canoniſſae) geweſen ſeyn, ſo war ihr Lebenswandel nicht der auferbäulichſte unter der Regierung des Biſchofes Wolfgang. Er dachte auf kräftige Mittel, die in Zügen liegende Kloſterzucht in Ober- und Niedermünſter wieder herzuſtellen. Aus dieſer Abſicht bauete er für Benediktinerinnen das Mittelmünſter, und verſah daſſelbe mit ergiebigen Einkünften den 29 Juny 983 *g*).

Nur im Vorbeygehen muß ich den allgemeinen Fehler, in welchen ſich faſt alle Geſchichtſchreiber durch irrige Aufſtellung der Prinzeßinn Brigida für die erſte Aebtißinn dieſes neuen Kloſters ſtürzen *h*), berühren.

Beyde Münſter ließen ſich die edlen Züge dieſes ihnen zur Nachfolge vorgeſtellten Bildes ſo wohl gefallen, daß ſie nach demſelben ihre Aufführung bildeten, und von nun an ihrem Berufe eifriger, als vormals nachkamen. Von allem dieſem giebt die Lebensgeſchichte des heiligen Wolfgangs Zeugniß *i*).

Dieſem zu Folge hielten ſich die adelichen Jungfern gewiß von dieſer Epoche her an die Regel des heiligen Benedikts, wenn es nicht etwa noch früher geſchah. Das Diplom K. Konrads vom Jahre 1029 ſagt ausdrück-

lich, daß man in Obermünſter die Benediktinerregel beobachte *k*). Es iſt dem von dem Herrn von Zurlauben im Stifte Muri entdeckten niedermünſteriſchen Kirchen- und Todtenkalender die Regel des heiligen Benedikts für die Kloſterfrauen vorausgeſetzt *l*). Das Nekrologium ſo wohl, als die in Kapitel abgetheilte Regel dienten im Chore, und es wurden gemäß der alten Gewohnheit täglich aus jenem die Namen der geiſtlich mit einander verbundenen Brüder und Schweſtern, aus dieſer aber ein Kapitel vorgeleſen *m*). Sollte wohl in Niedermünſter die Regel des heiligen Benedikts für die Kloſterjungfern vorgeleſen worden ſeyn, wenn ſie ſelbiger nicht anhiengen?

Was von Niedermünſter wahr iſt, muß auch von Obermünſter gelten. Beyde Stifter wurden in den mittlern Zeiten von gleichen Gewohnheiten, Gebräuchen, und Regeln beherrſchet. Von einem, wie von dem andern ſchreibt der in Mitte des 14ten Jahrhundertes lebende regensburgiſche Kniche *n*) Conradus de monte Puellarum, daß in ihren Mauern Benediktinernonnen eingeſchloſſen ſind *o*). Lorenz Hochwart giebt in ſeinem Katalog der Biſchöfe von Regensburg das nämliche Zeugniß. Ich will es hingeſtellt ſeyn laſſen, ob er nicht wegen eines gar zu beißenden Ausdruckes wider die adelichen Jungfern Ahndung verdiene *p*).

Uebrigens vermuthe ich, daß die Strenge der Benediktinerregel nie nach dem buchſtäblichen Innhalte in den dreyen Münſtern beobachtet, ſondern vielmehr gemildert, nach der Schwachheit des Geſchlechtes, und nach dem Geſchmacke des vaterländiſchen Adels eingerichtet worden ſey. S. Benedicti monialibus accomodata, ſagt der Kodex von Muri.

Man blieb aber nicht bey der erſten Einrichtung ſtehen. Es folgte Milderung auf Milderung. In Mitte des 13ten Jahrhundertes aßen die adelichen Nonnen Fleiſch, ſie kleideten ſich in Fuchspelze, ſie genoßen eigenthümliche Einkünfte, wie dieß alles der Domdekan Heinrich Seemann von Seemannshauſen in der unter der Aebtißinn Richza auf päbſtlichen Befehl vorgenommenen Viſitation fand, und zur Beruhigung der über dieſe Milderung

derung gewiſſensängſtigen Nonnen in dem zum päbſtlichen Nuntius Philipp von Ferrara abgeſtatteten Berichte um gänzliche Unterdrückung der nur halb mehr lebenden Benediktinerregel nachdrücklich bath *q*).

Es zeugen auch die Saalbücher, und Rechnungen des 14ten Jahrhundertes, daß die Einkünfte der Abtey, von den Einkünften des Kapitels abgeſondert geweſen, daß von ſolchen die Aebtißinn zwo, jede andere Kapitularinn eine Präbende, und die übrigen theilhabenden Jungfern nach gewiſſer Maaße einen Theil derſelben für ſich beſonders bezogen, und daß die Aebtißinn gemeinſam mit dem Kapitel die Güter der Abtey, Oblai, Keller, Kuſtoderie, und anderer Aemter adminiſtrirt habe.

Endlich bewähren die vorhandenen Prozeßakte von 1470-79, daß dasjenige, was von den immer auf einander folgenden Milderungen geſagt worden iſt, ſeine gute Richtigkeit habe, und daß die adelichen Jungfern endlich von der Regel des heil. Benedikts gänzlich losgeſprochen, und als Kanoniſſinnen ohne einige Gelübde, nur mit Einſchärfung eines vollkommenen Gehorſams gegen ihre Aebtißinn, erkläret worden ſind.

Kardinal Piccolomini reſignierter Domprobſt in Regensburg war jener erwünſchte Werkzeug, durch welchen die bisherigen Nonnen die lang geſuchte Erfüllung ihres Wunſches im Jahre 1484 folglich unter der Aebtißinn Sibilla von Paulſtorf bey Innocenz VIII. erreicht haben, und zu Stiftsdamen umgemodelt worden ſind.

a) Kaiſer Heinrich nennt in einem Diplome vom Jahre 1022 apud Hund. Met. ſalisb. tom. II, pag. 59 die adelichen Damen in Niedermünſter ausdrücklich Mönchinnen. Habeant etiam monachae poteſtatem liberam per deceſſiones inter ſe eligendi abbatiſſam. Vide etiam codicem traditionum S. Emmerami apud Pezium theſ. anecdot. tom. I, part. III, col. 166, et Oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 554.

b) De Chiniac. capitul. reg. franc. tom. I, col. 718.

c) Idem cit. loc. et tom. col. 718, et 1158.

d) Idem cit. loc. et tom. col. 148. Et vt monachi, et ancillae Dei monaſteriales juxta regulam S. Benedicti coenobia, et xenodochia ordinare, gubernare, et viuere ſtudeant, et vitam propriam degere ſecundum praedicti Patris ordinationem non negligant.

e) Idem

e) Idem cit. loc. et tom. col. 825 et ſeq.

f) Idem cit. loc. tom. II, col. 354. De monaſteriis autem virorum ſeu feminarum, qu e ſecundum regulam S. Benedicti, et ſecundum canonicam authoritatem diſpoſita eſſe debent.

g) Mittelmünſter wurde nicht eher, und nicht ſpäter, als im Jahre 983 geſtiftet. Vermög der Annaliſten geſchah dieſe Fundation zu Regensburg in Gegenwart, und unter Otto II, H. Heinrich dem Karnthner, der zugleich Baiern beherrſchte, und nachdem Biſchof Wolfgang vorher ſchon dem Kloſter St. Emmeram ſeinen eignen Abt in der Perſon ſeines Vetter Ramvolds gegeben hatte. Alle dieſe Umſtände treffen auf das Jahr 983 ein. Vide Leib. I, pag. 347. Eccard. I, pag. 336, Biographum S. Wolfgangi cap. 15, 16, 17. Heut zu Tage wird es von den ſeit der Aufhebung übrig gebliebenen Exjeſuiten bewohnet, die ihrem Berufe eifrig, und auferbäulich nachkommen.

h) Die von dem H. Wolfgang getaufte Prinzeßinn Brigida zählte kaum im Jahre 983 das neunte Jahr ihres Alters. Wie konnte ſie demnach als die erſte Aebtißinn des Mittelmünſters von dem H. Wolfgang eingeſetzet worden seyn? Weiters, nicht ihr Bruder der H. Heinrich, ſondern ihr Vater geſellete ſie der Jungfernſchaare in Mittelmünſter ungefähr im Jahre 990 bey. Vermuthlich wurde ſie allda die zweyte Aebtißinn, und ſie ſcheint auch der Hauptgegenſtand der Lobſprüche des Mönchs Othlo, der die um das Jahr 1050 in dem Kloſter Mittelmünſter wohl beſtellte Diſciplin anrühmt, zu ſeyn. Biographus S. Brigidae cap. 30 etc.

i) Mabillonius in actis SS. Ord. S. Benedicti Saecul. V.

k) Wahre Nachricht von Obermünſter Seite 52. Dort iſt das konradiniſche Diplom in das Deutſche ausnehmend ſchlecht überſetzt zu leſen.

l) Vide monumenta vet. liturg. alemannicae tom. I, pag. 494.

m) Vide cit. loc. obſeruationes praeuias Principis et Abbatis ad S. Blaſium Gerberti pag. 452.

n) So nannte man in dieſen, und in noch ältern Zeiten die Canonicos, wie man die Monachos Mönche hieß. Beyde wurden bey den damaligen Zeiten als Ehrennamen gebraucht, und ſo wenig als heut zu Tag in vernünftigen und geſchichtsverſtändigen Ohren der Name Mönch ein Schimpfwort iſt, eben ſo wenig iſt es auch der Name Kniche.

o) Sed vt clarius haec pateant, ſciendum eſt, quod inferius monaſterium, et ſuperius ſanctimonialium in Ratiſpona ordinis ſancti Benedicti poſt monaſterium ſancti Emmerami ſunt fundata. Dieſe wichtige Handſchrift iſt noch nicht edirt. Sie verdient aber in Rückſicht auf viele Fälle das Tageslicht.

p) Oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 177. Der Ausdruck des Hochwart iſt folgender: Sed hodie tantopere de via videntur receſſiſſe, vt multi Wolfgangi tribus illis monaſteriis (Ober- Mittel- und Niedermünſter) reformando aegre poſſint ſufficere. Ein bißchen zu heftig. — Welches Urtheil würde Hochwart über die heutige Ver-

Verfaſſung beyder Damenſtifter fällen? Herr Philipp Wilhelm Gerken einer der gelehrteſten Deutſchen, beobachtete beyde Stifter in ſeiner Reiſe nach Baiern mit einem aufmerkſamen Auge, und ſah, daß die adelichen Damen im vollen Geſchmacke des ungezwungenen Frauenzimmers dahin leben. Sieh deſſen Reiſen II Th. S. 96. Ohne der Ehre dieſes von mir geſchätzteſten Gelehrten, und Freundes zu nahe zu treten, kann ich mit Wahrheit anmerken, daß kein Streit wegen des Vorzuges unter den zwoen fürſtl. Aebtißinnen obwalte, vielmehr herrſcht unter beyden die gewünſchteſte Harmonie. — Man hat Herrn Gerken übel berichtet. Wenn er ſchon Gelegenheit hatte, die Aufführung der Damen zu beobachten, ſo hatte er während ſeines kurzen Aufenthaltes allhier gewiß keine, das Etiquette der Fürſtinnen zu erforſchen; ſo eingeſchränkt, und abgeſondert leben Beyde.

q) Das Original liegt im niedermünſteriſchen Archive. Ich habe nur eine fehlerhafte deutſche Ueberſetzung davon in Händen, die ich mir wegen vielen vermuthlichen Abweichungen von dem Originaltexte hieher zu ſetzen nicht getraue.

§. VIII.

Das eilfte Jahrhundert.

Die erſte Aebtißinn in dieſem Jahrhunderte, und überhaupt die erſte, der man mit Grunde den gehörigen Platz anweiſen kann, iſt die Aebtißinn Wichburg, oder Wicburg. Sie kömmt in einem Diplome Kaiſer Heinrichs des Heiligen, der ihr ſehr geneigt war, auf das Jahr 1010 Kal. Maii vor *a*). Kaiſer Heinrich übergab während der Regierung der Aebtißinn Wicburg dem Münſter den Curtem Sallach *b*), welcher im Donaugau, in der Grafſchaft Ruprechts lag, aus ſeinem Rechte, und Gebiete, in das Recht, und in die Herrſchaft des Münſters, ſo drückt ſich das Diplom aus. Der Tag der feyerlichen Uebergabe war der 17te April des Jahres 1010, als an welchem das vom Heinrich neuerbaute Kloſter eingeweihet wurde *c*). Münſter muß entweder für ſeine Innwohner zu enge, oder durch Unglücksfälle ſo beſchädiget worden ſeyn, daß eine Reſtauration ſchlechterdings nothwendig befunden wurde. Das Münſter hat alſo dieſe Heinrich dem Heiligen zu verdanken.

Es wird in einem Diplome Kaiſer Konrads II vom Jahre 1029 der nämlichen Aebtißinn Wicburg gedacht. Dieſer Gnadenbrief beſtätiget dem Münſter die Schankung Heinrichs, und es wird zum ewigen Gedächtniß derſelben der kaiſerliche Zepter der Frau Aebtißinn mit der Vollmacht in die

Hän-

Hände gegeben, daß ſie ſelben zu ewigen Zeiten führen, und ſich desſelben ohne Hinderniß bedienen kann. Daher rührt es ohne Zweifel her, daß das Reichsſtift Obermünſter den kaiſerlichen Zepter in ſeinem Wappen führet, und die fürſtliche Aebtißinn ſich ſelben bey gewißen Feyerlichkeiten vortragen läßt *d*).

In dem münſteriſchen Todtenbuche erſcheinen zwo Aebtißinnen mit dem Namen Wicburg. Obwohl Hund keine niedermünſteriſche Aebtißinn mit dieſen Namen anführt, ſo deucht es doch dem gelehrten Fürſten von St. Blaſius, daß Wicburg eine gebohrne Gräfinn von Waſſerburg, und einer von jenen 12 Zweigen, welche die baieriſche Herzoginn Judith in ihr neues Stift Niedermünſter eingeſetzet hat, mit der Zeit zu der abteylichen Würde gelanget ſey *e*). Da demnach in dem angezogenen Todtenkalender zwoer Wicburgen, die beyde Aebtißinnen waren, einer zwar auf den 21 Jänner *f*), der andern auf den 29 Oct. *g*) gedacht wird, ſo ſteckt unter einer die obermünſteriſche, und unter der andern die niedermünſteriſche Wicburg. Ich bedaure, daß ich aus dem halb redenden Kalender nicht auf den richtigen Todestag der Unſrigen ſchließen kann.

a) Vide diploma apud Hund. met. ſalisb. tom. III, pag. 2. Lünigs Reichsarchiv ſpicil. eccleſ. part. III, pag. 179.

b) Sallach liegt nächſt Geiſelhöring, und enthält in ſich einen nach Obermünſter lehenbaren Sitz, und in ſeinem Umfange mehrere dahin gehörige Ortſchaften.

c) Im Jahre 1010 fiel der 17 April auf den Mondtag nach dem weißen Sonntage. K. Heinrich brachte alſo in dieſem Jahre die Oſterferien vermuthlich in Regensburg zu.

d) Wahre Nachricht von der königl. Stiftung Obermünſter, Seite 52.

e) Monum. liturg. Alem. part. I, pag. 498. Not. 11.

f) XIII Kal. Febr. Natalis S. Agnetis Wicburg Abbatiſſa obiit.

g) IV Kal. Nov. Chunigund Abbat. Wicburg Abbat. obierunt.

§. IX.

Wenn hier nicht wegen des faſt durch 30, oder 40 Jahre hindurch leeren Raumes eine von den oben §. VI. ohne gehörige Ordnung angezogenen

nenn Aebtiſſinnen einzuſchalten iſt; ſo folgt in der abteylichen Würde die Nonne Willa. Sie tritt in einem Diplome Kaiſer Heinrichs III auf, welches im Jahre 1052 den 14 Julii gegeben worden iſt.

Heinrich IV ſtellte der Aebtiſſinn Willa, und ihrem Münſter das Prädium Otmaring zurücke. Otmaring lag in dem Kunzingau in der Grafſchaft des Grafen Bruno. Das von dieſer Zurückgabe zeugende Diplom wurde im Jahre 1064 ausgefertiget *a*).

Endlich erſcheint die Aebtiſſinn Willa in einem andern von dem nämlichen Kaiſer im Jahre 1073 Kal. Nov. gegebenen Diplome. Dieſe 3 merkwürdigen Urkunden ſind bisher noch nicht an das Taglicht getreten.

Das merkwürdigſte, ſo ſich unter dieſer Aebtiſſinn zutrug, iſt die Ankunft Marinus eines Schottländers, und ſeiner Geſellen. Willa räumte ihnen die zu ihrem Münſter gehörige Kirche St. Peter in Wichen ein, welche außer der Stadt Regensburg gegen Aufgang nächſt der heutigen Begräbnißſtätte der Herren Proteſtanten lag, zu ihren gottesdienſtlichen Verrichtungen ein. Die Gunſt großer Fürſten, die ſich dieſe Fremdlinge durch ihre auffallende Frömmigkeit zuzogen, geſtattete ihnen gar bald, zu der Kirche eine Wohnung hinzubauen. Von allen dieſen giebt der Prieſter Andreas auf das Jahr 1052, und ein Diplom Kaiſer Heinrichs Zeugniß *b*).

a) Hund. metr. ſaliſb. tom. III, pag. 3. Otmaring liegt nächſt Oſterhofen. Der Gau Kunzingau iſt alſo jenſeits der Iſar gegen die Donau hin aufzuſuchen.

b) Oefel. ſcript. rer. boic. tom. 1, pag. 34.

§. X.

Auf Willa folgt Hazicha. Man findet ſie in dem Katalog der im Münſter lebenden Schweſtern. Unter ihrer Regierung wurde das neulich unter der Aebtiſſinn Willa zur St. Peters Kirche hingebaute Schottenkloſter vom Kaiſer Heinrich in eine glänzendere Lage verſetzet. Heinrich übernahm das Advokatenamt über das aufkeimende Kloſter, um welche Gnade die Mönche bathen, und zu welcher Biſchof Otto, und die Aebtiſſinn Hazicha

ihre Einwilligung gaben. Doch verblieb das Kloſter dem Stifte Obermünſter, auf deſſen Grund, und Boden es hingebauet worden, unterthan, und die Aebtiſſinn verlohr nichts von ihren Rechten *a*). Ihr Sterbtag wird den 29 Jän. in dem münſteriſchen Nekrologium angeſetzet.

a) Oef. rer. boic. ſcript. I, pag. 54. Das Diplom, wie es Andreas der Prieſter in ſeiner Chronik anführt, hat einige chronologiſche Widerſprüche. Daſſelbe führt die Jahrzahl 1099. In dieſem Jahre war Heinrich der Dritte, wie ihn das Diplom nennt, wirklich ſchon 43 Jahre unter den Todten. Es muß alſo heißen Heinrich der Vierte. — Aber hier widerſpricht das in dem Diplome angegebene fünfte Regierungsjahr Kaiſer Heinrichs, indem vielmehr mit dem 1099 das 43 ſeines Kaiſerthums läuft, und Biſchof Otto zu Regensburg ſchon 10 Jahre todt war, der doch in der Urkunde als ein mitwirkender Theil mit auftritt.

§. XI.

Das zwölfte Jahrhundert.

Nun tritt in die abteyliche Würde die Kloſterfrau Hadamuth ein. Sie läßt ſich auf das Jahr 1110, und 1117 Kal. Nov. in zwoen ungedruckten Urkunden ſehen. In dem aus dem Staube erſt neulich hervorgezogenen Codice Traditionum erſcheint ſie öfters *a*).

Endlich wird ihr Sterbtag in dem obermünſteriſchen Todtenbuche auf den 8 May, in dem emmeramiſchen *b*) aber auf den 7 hingeſetzt. Das Jahr ihres Hinſcheidens iſt unbekannt.

a) Codex traditionum ſuperioris monaſterii, pag. 28, 68, 72, 74.

b) Obiit Nonas Maii Hadamut Abbatiſſa ſuperioris monaſterii.

§. XII.

Ich ſtehe wieder ſehr an, ob zwiſchen der Aebtiſſinn Hadamuth, und Hadewig, welche nach der Hadamuth in den Dokumenten auftritt, nicht eine Zwiſchenäbtiſſinn einzuſchalten ſey. Der nicht mittelmäßige Zeitabſtand der erſten von der andern läßt einer dritten hinlänglichen Platz.

Oben §. VI. äußerte ich mich, daß ich hier gerne jener Eulica, welche zwar bisher in keinem obermünſteriſchen Dokumente, ſondern nur in dem weltenburgiſchen Nekrologium mit dem Charakter einer Aebtißinn von Obermünſter zu finden iſt, einen Platz anweiſen möchte. Die Urſache davon iſt dieſe:

Es lebte auf dem St. Rupertsberge bey Bingen im Mainziſchen in Mitte des 12 Jahrhundertes die Aebtißinn Hildegard. Sie war im Jahre 1098 von adelichen Aeltern gebohren, und wurde als ein achtjähriges Kind in das Kloſter des H. Deſibodus zur Erziehung geſchickt *a*). Man hielt ſie für eine von Gott erleuchtete Prophetinn, und für ein allwiſſendes Orakel zu ihren Zeiten. Gewiß iſt's, daß ſie das auferbäulichſte Leben führte, und in Betracht ihres Geſchlechtes mehr, als eine menſchliche Weisheit beſaß *b*). Die höchſten Häupter der Kirche, und des Reiches, viele Biſchöfe, Fürſten, Aebte, und Aebtißinnen pflogen einen wichtigen Briefwechſel mit ihr, und ſuchten bey ihr in den ſchwereſten Angelegenheiten entſcheidenden Rath *c*). Sie ſtarb im Jahre 1179 den 17 Sept. Ihre Werke, die ſehr zahlreich ſind, machen ihr viel Ehre, ſie ſind mit Witz, Geiſte, Nachdruck, und Salbung abgefaßt *d*).

Auch eine Aebtißinn von Obermünſter ſchrieb an ſie. Die Epiſtel iſt aus einem Codex der Abtey Himrod edirt worden *e*). Allein ihr Name wird nur mit dem Anfangsbuchſtabe E angemerkt. Nun auf wen deutet dieſer Buchſtab hin?

Es ſtund zwar zu Ende des 12 Jahrhundertes eine Aebtißinn dem Münſter vor, deren Namen mit E anfängt, nämlich Eufemia. Sie gelangte aber kaum vor dem Jahre 1170 zur abteylichen Würde. Hildegardens Sterbjahr iſt mit gründlichen Beweisthümern auf das Jahr 1179 hingeſetzt *f*), Eufemia kann alſo die Korreſpondentinn Hildegardens nicht ſeyn. Zu dem zeugt die münſteriſche Aebtißinn in ihrer Epiſtel von mehrern ſchon an die Hildegard erlaſſenen, aber mit keiner Rückantwort beglückten Briefen. Will man demnach den Briefen die zu ihrem Laufe erforderliche Zeit bey dem damals ſehr

un-

unrichtigen, und langſamen Briefgange nicht abſprechen; ſo kann man um deſto weniger dieſe Epiſtel der Aebtißinn Eufemia zuſchreiben.

Wenn nun die weltenburgiſche Eulica zwiſchen Hadamuth, und Hedwig einen Platz verdient; ſo widerſpricht weder das Alter der Briefſtellerinn, weder der Anfangsbuchſtab des unausgeſchriebenen Namens, daß ſie nicht diejenige ſey, welche theils um zukünftige Dinge aus dem Herzen Hildegardens herauszuholen, theils um über die Verbindlichkeit der längeren Fortſetzung ihrer abteylichen Bürde klar zu werden, an dieſelbe geſchrieben, welche endlich auch nach öfterm Anfragen mit einem geiſtvollen Tone geantwortet hat g).

Doch ich will nicht die liebe Eulica mit Gewalt, und zum Nachtheile der ordentlichen Aebtißinnen in das Verzeichniß derſelben hineinſchieben.

a) Acta SS. Sept. tom. V, pag. 631.

b) Aus dem mit vielem Scharfſinne der Lebensgeſchichte der Aebtißinn Hildegard vorausgeſchickten Kommentar zeigt ſich, daß dieſelbe für ein Wnnder ihres Zeitalters, und für eine Zierde ihres Geſchlechtes billig zu halten ſey. Doch muß ich der Meinung der guten Martenne und Durand, und beſonders dem Urtheile des Abts Trithem, dem die erſtern nachgeſchrieben haben, widerſprechen, daß nämlich Hildegard der lateiniſchen Sprache ſich bedienet habe, ohne dieſelbe gelernt zu haben. Wie heute das andere Geſchlecht die franzöſiſche und andere Sprachen in den Erziehungsſchulen ſtudiren, ſo haben ſich damals wenigſtens jene Mädchen, die ſich dem geiſtlichen Stande widmen wollten, mit der lateiniſchen vertraut gemacht. Beſitzen wir nicht die ſchönſten Codices, welche eine Arbeit ihrer unverdroſſenen Hand ſind, und welche noch dazu gemäß der dieſem Geſchlechte angebohrnen Emſigkeit mit einer weit größern Genauigkeit, als diejenigen, welche die Mönche kopirt haben, geſchrieben ſind? Niemand wird ihnen nach genommener Rückſicht auf dieſe mit einer wundervollen Richtigkeit von ihnen verfertigten Handſchriften die Kenntniß der lateiniſchen Sprache abſprechen. — — — Wäre es heut zu Tage nicht zweckmäßiger gehandelt, wenn die Damen und Nonnen, welche den Chor beſuchen müſſen, entweder die Tagzeiten in einer ihnen bekannten Sprache abbetheten, oder ſich mit der lateiniſchen bekannt machten?

c) Vide in actis SS. cit. tom. pag. 638. Hildegard ſagte dem K. Konrad ganz deutlich die unter ſeinem Nachfolger entſtandenen Irrungen der Kirche mit dem Reiche vor. Aber in welchem heftigen Tone ſchrieb ſie an K. Friedrich, der ſich mit dem römiſchen Hofe ſo ſehr entzweyte? Vide S. Hildegardis epiſtolarum librum, edit. col. de anno 1566, pag. 63 etc.

d) Von allen hildegardiſchen Werkchen geben die Bollandiſten cit. tom. a pag. 633 — 664 Nachricht. Hildegard eröffnete Fürſten, und Kirchenprälaten Geheimniſſe, die über Menſchenkenntniß hinaus zu ſeyn ſchienen. Der emmeramiſche Abt Adalbert,

bert, welcher der Abtey vom Jahre 1149 bis 1177 vorſtund, ſchrieb auch an ſie, und erhielt eine ihrer Freymüthigkeit angemeſſene Antwort. Sieh in cit. edit. Colon. pag. 86. — — Hildegardens Geiſt, und Thätigkeit war alſo in Regensburg ſehr bekannt. — Eugen III hieß ihre Schriften nach vorhergehender Prüfung gut.

e) Martenne, und Durand in collect. nouiſſ. vet. ſcript. tom. II, a columna 1012 — 1133 liefern eine nicht geringe Zahl der Briefe, welche an Hildegard geſchrieben, und von ihr beantwortet worden ſind. Der obermünſteriſche iſt in der Zahl der 51ſte, col. 174.

f) Acta SS. cit. loc. pag. 676. Sieh auch den Kirchenkalender aller Heiligen aus dem Orden des H. Benedikt vom Jahre 1786 bey 17 Sept. 2 Theil, 144 Seite.

g) Collect. nouiſſ. ſcript. tom. cit. colum. 1075. Hildegard rieth der obermünſteriſchen Aebtißinn ſich nicht wegen zukünftigen Dingen zu beunruhigen, und in ihrem Berufe ſtandhaft zu beharren.

§. XIII.

In Mitte des 12ten Jahrhundertes ſpielt die Nonne Hedwig ihre Rolle als Aebtißinn im Obermünſter. Ungedruckte Urkunden vom Jahre 1175, und 1177 machen Meldung von ihr. Man findet ihren Namen öfters in dem Traditionsbuche *a*).

Pfalzgraf Otto der Große verſah das Advokatenamt während ihrer Regierung, welcher in Ausübung dieſes Amtes in mehreren Urkunden ſichtbar iſt *b*). Er iſt es, der dem Stifte den Grundhold Reginold wider die Anfechtungen des Biſchofes von Bamberg durch pflichtmäßige Erfüllung ſeines Advokatenamtes 1175 erhielt.

Ein ſehr trauriger Zufall ereignete ſich unter Hedwig. Das Münſter wurde im Jahre 1152 ein Raub der wüthenden Flamme. Es erfuhren mit ihm das nämliche traurige Schickſal die Kirchen St. Peter, St. Johann, St. Paul, die alte Kapelle, und das Niedermünſter. Lorenz Hochwart erzählet uns dieſes *c*).

Das Jahr ihres Hintritts aus dieſer Welt iſt uns unbekannt. Ihr Sterbtag iſt nach dem obermünſteriſchen Nekrologium der 14, nach dem niedermünſteriſchen aber der 7 März: Nonas Martii, ſagt das letztere, Hadawic Abbatiſſa obiit *d*).

a) Codex traditionum ſuperioris monaſterii, pag. 12, 28, 89.

b) Hund. metrop. ſalisb. tom. III, pag. 3.

c) Oefel. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 192.

d) Monum. liturg. Aleman. tom. I, pag. 494. Der erleuchteſte Fürſt Gerbert meldet Nota 3, daß der Sterbtag der Aebtißinn Hadewic in dem emmeramiſchen Todtenkalender angemerket wäre. Ich war nicht ſo glücklich, ihren Namen darinn zu finden.

§. XIV.

Nun kömmt die Reihe an die Aebtißinn Eufemia. Es gedenkt derſelben der Katalog der im Münſter lebenden Schweſtern. In dem Traditionsbuche erſcheint ſie öfters *a*). Sie wählte ſich mit ihrem Kapitel den Herzog Ludwig zu ihrem Advokaten *b*).

So bekannt uns aus den vorhandenen Todtenkalendern der Tag ihres Todes iſt, ſo unbekannt iſt uns das Jahr. Das münſteriſche Nekrologium läßt ſie den 15 September, das emmeramiſche aber den 15 Auguſt ſterben *c*). Vermuthlich verfehlte der Kopiſt des letzteren das ächte Monat *d*).

a) Codex traditionum monaſt. ſup. pag. 48, 84, 91.

b) Hundius metrop. ſalisb. tom. III, pag. 3.

c) XVII Kal. Sept. obiit Eufemia Abbatiſſa ſuperioris monaſterii.

d) Hier darf ich der Tugend nach eben ſo glänzenden, als der Geburt nach vornehmen obermünſteriſchen Kloſterfrau (Sanctimonialis) Adelheit nicht vergeſſen. Sie war die Tochter des berühmten regensburgiſchen Burggrafen Heinrich, und eine Zeitgenoſſene des emmeramiſchen Abtes Peringer, welcher vom Jahre 1177 bis 1201 die abteyliche Würde begleitete, und mit dem ſie gemeinſchäftlich in einer Traditionsurkunde auftritt. Pezius Theſ. anecdot. tom. I, part. III, col. 166. So trug ſie alſo den heiligen Weihel unter der Aebtißinn Eufemia. Ihre Erſcheinung im Kloſter Obermünſter dient zur Probe, daß die vornehmſten Damen unſers Vaterlandes in mittlern Zeiten ſich nicht ſchämten, regelmäßig zu leben.

§. XV.

Das dreyzehnte Jahrhundert.

Auf Eufemia folgte die Aebtißinn Salome, welche das 12te Jahrhundert beſchloß, und das 13te anfieng. Man ſieht ſie in ungedruckten Urkunden

den bis bey nahe auf das Jahr 1209. Auch während ihrer abteylichen Sorge geſchahen noch einige Traditionen, und Vertauſchungen; deßwegen wird ihr Name öfters in den über dieſe Handlungen ausgeſtellten Urkunden angezogen *a*). Ihr Sterbtag wird in dem münſteriſchen Todtenbuche auf den 1 April gemeldet.

a) Codex diplomat. monaſt. ſuper. pag. 43, 46, 47.

§. XVI.

Die Aebtißinn Gertrud nimmt die Stelle der vorigen ein. Unter ihr wurde Ober- und Niedermünſter dem Reiche unter dem ſcheinbaren Vorwande, die bey der Wahl einer Aebtißinn zu machenden Unköſten zu erſparen, entriſſen, und dem Hochſtifte Regensburg ſtatt der Stadt Nördlingen, des Oringau, und der Probſtey allda, welche als dem Hochſtifte bisher zugehörige Güter Biſchof Konrad dem Reiche anließ, unterworfen *a*).

Daß Kaiſer Friederich dieſen Tauſch ſeinen Blutsverwandten dem Biſchofe Konrad zu Liebe, zum Nachtheile aller Reichsſtände überhaupt, und beyder Stifter, Ober- und Niedermünſter beſonders, eingegangen hat, geſteht er ſelbſt in ſeinem eignen Diplome. Alle Güter dieſer Stifter, das ganze Eigenthum derſelben, die erträgliche Advokatie über dieſelben, alles Recht, ſo das Reich bisher über ſie ausübte, wurde dem Biſchofe vollkommen eingeräumet, ihre Verbindung mit dem Reiche wurde aufgelöſet, und die Reichsſtandſchaft wurde in eine ſklaviſche Kommende herabgewürdiget. Dieß hieß ſo viel, als den Grund ihres ganzen Gebäudes erſchüttern, und das traurige Vorſpiel zu ihrer baldigen Aufhebung geben.

Unſre vorſichtige Aebtißinn Gertrud, und ihr adeliches Kapitel machte mit der niedermünſteriſchen Aebtißinn Tuta gemeine Sache. Zu Würzburg wurde im Jahre 1216 ein Reichstag gehalten. Die mehreſten Reichsſtände erſchienen dabey. Von allen Seiten her erhob ſich die gerechteſte Klage wider den vom Kaiſer Friederich eigenmächtig, ohne Einſtimmung der Reichsſtände, und zuförderſt der beyden in der Sache äußerſt compromittirten

ten Stifter gemachten Tauſch. Die ſchädlichen aus dieſem unregelmäßigen Verfahren hervorquellenden Folgen wurden den verſammelten Ständen klar vor die Augen gelegt.

Die Aebtißinn von Niedermünſter, und ein Theil ihres Kapitels erſchien perſönlich. Unſre Gertrud klagte durch einen Prokurator, und durch einige zu dem Reichstage abgeordnete Kapitelfrauen. Das Reich misbilligte die ohne ſeine Beyſtimmung von dem Kaiſer gemachte Abänderung mit beyden Stiftern. Beyde Abteyen wurden durch einen förmlichen Reichsſchluß dem Biſchofe abgenommen, und dem Reiche wieder unterworfen.

Auf dem nämlichen Reichstage wurde ein Geſetz gemacht, daß inskünftig jede Abänderung mit einem Reichsgute, welche vom Kaiſer ohne Einſtimmung der Stände, und zuförderſt der Beſitzer und Vorſteher derſelben vorgenommen würde, keine Kraft und Verbindung haben ſollte. Dieſes heilſame Geſetz ſoll vor allem, wie der Kaiſer ſich in ſeinem Diplome ausdrückt, auf das Stift Obermünſter, und auf ſeine getreue, und geliebte Aebtißinn Gertrud, und ihre Nachfolgerinnen wirken. Es ſcheint aus dieſen Worten, als wenn die Habſucht des Biſchofes Konrad den Kaiſer zur ungerechten Beyſtimmung und Mitwirkung zu dem mislungenen Tauſche herausgefordert hätte *b*).

Beyde Stifter werden Fürſtenthümer in dem Diplome genannt *c*). Ich folgere daraus, daß die Aebtißinnen nebſt dem fürſtlichen Titel, der ihnen heute noch zuſteht, alle mit dem fürſtlichen Prädikate verbundene Hoheiten behauptet, folglich daß beyde Stifter von ihrem urſprünglichen Anſehen nicht wenig verlohren haben, deſſen Verminderung beyde vermuthlich dem den Titel, und Namen nach ſo günſtigen, den Wirkungen aber und Folgen nach ſo ſchädlichen Advokatenamte zu verdanken haben.

Der Prieſter Andreas hat die ſo vielſagenden friederichiſchen Diplome zuerſt ans Tageslicht gebracht *d*). Hund hat dieſelben nach ihrem ganzen buchſtäblichen Innhalte bey der Rubrik Niedermünſter angezogen *e*), und

in dem obermünſteriſchen Archive ſind die Originalien noch vorhanden. Es unterzeichneten ſich ſehr viele Reichsſtände in ſelben. Uebrigens dienen ſie zur Probe, daß die Aebtißinn Gertrud um das Jahr 1216 idus Maii der Abtey vorſtund.

a) Vide diploma Friderici apud Hundium, tom. III metrop. ſaliſb. pag. 4.

b) Dieſe Partikulargeſchichte verdient alle Aufmerkſamkeit, auf welche man doch bisher wenigen Bedacht in der Reichsgeſchichte nahm. So verworren die Zeiten damals nur immer ausſahen, ſo heilig hielt man doch auf die Unzertrennlichkeit des Bandes, welches das Haupt, und die Glieder des Reichs unter einander verknüpfte, und ſo ſtrenge ſah man hin auf die Aufrechthaltung der reichsſtändiſchen Vorrechte, auf welche auch ein mindermächtiger Stand ſicher zählen konnte.

c) Concambium feciſſemus de duobus principatibus etc. — — In eben dieſem friederichiſchen Diplome wird die Kirche in Obermünſter regalis eccleſia genannt. Was für beſondere Vorrechte die königlichen Abteyen hatten, iſt hier der Ort nicht aufzuſuchen. Sieh oben §. I, Not. 6.

d) Oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 29.

e) Metrop. ſaliſb. tom. II, pag. 591. Dieſes alles würde noch unbekannt ſeyn, wenn nicht die beyden Stifter ihr Archiv dem unſterblichen Hund, und dem fleißigen Prieſter Andreas eröffnet hätten. — — Möchte doch einmal das der Geſchichte, und den einzelnen Stiftern ſelbſt höchſt ſchädliche Vorurtheil verſchwinden, daß die Bekanntmachung der Dokumente gefährliche Folgen nach ſich ziehe, von welchen die Geſchichte noch kein Beyſpiel, wohl aber von dem Gegentheile liefert.

§. XVII.

Eben unter dieſer Aebtißinn wurde zwiſchen dem Stifte Obermünſter, und dem Schottenkloſter wegen der Wahl, und Einſetzung des Priors zu St. Peter außer der Stadt durch biſchöfliche ſchiedsrichterliche Beyhilfe folgender Vergleich getroffen. Eine zeitliche Aebtißinn ſoll hinfüran das Recht haben die leergewordene Prioratsſtelle zu beſetzen: es ſtehe ihr aber frey, einen Religioſen entweder aus dem Mutterkloſter St. Jakob, oder aus dem dazugehörigen Priorat St. Peter zu wählen. Sie habe das Recht, den gewählten in dem Zeitlichen zu inſtalliren: würde ſie aber wider das Zeugniß ihres Gewiſſens einen Unwürdigen vor dem Würdigen benennen, ſo wäre der Abt, und beyde Konvente zu St. Jakob, und zu St. Peter berechtiget, dieſen jenem

nem, vorzuziehen, und die Frau Aebtißinn müſſe ſich gefallen laſſen, dem Würdigern die Sorge über das Zeitliche aufzutragen *a*).

In der nämlichen Urkunde, welche dieſes ſchiedrichterliche Urtheil des Biſchofs Konrad enthält, befindet ſich auch ein richterlicher Spruch wegen einem Felde area *b*), welches vorher dem Münſter zugehörte, und an das Petersklоſter anſtieß, bisher aber den Stoff zu einer unbeliebigen Irrung gab. Das Urtheil des Biſchofes fiel ſo aus. Das Feld ſollte dem Konvent St. Peter als ein Eigenthum zugehören, in Rückſicht deſſen aber ſollte ein jährlicher Zins von 40 denariis (Pfenning) dem Stifte Obermünſter an dem Feſttage des H. Emmeram gereichet werden. Keiner von beyden ausgeglichenen Theilen könnte ohne Beyſtimmung des Gegentheiles von dieſem ſchiedrichterlichen Spruche abgehen *c*). Aus der in der Urkunde vorkommenden Zeugenſchaare läßt ſich auf die damals in dem Stifte gewöhnlichen Ehrenämter, deren einige vielbedeutende Namen haben, ein Schluß machen *d*)

a) Oefel. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 35.

b) Area, ager, aut locus, qui nec colitur, nec aratur, ſo erklärt du Cange dieſes Wort. In unſerm Falle muß doch durch das Wort area auf ein nutzbares Feld, oder Hof gedeutet werden. Obermünſter würde ſich um einen unbrauchbaren Fleck nicht ſo eifrig angenommen haben, noch weniger hätte es ſich einen ſo ergiebigen Zins von 40 denariis ausdingen können.

c) Oef. rer boic. ſcript. tom. I, pag. 200. Gewold. in addit. ad Hundii metrop. tom. III, pag. 4.

d) Zum Beyſpiele, es war ein Viztum (Vicedominus) in Sallach, im Stifte ſelbſt aber ein Hofmeiſter, und andere Offizialen aufgeſtellt.

§. XVIII.

Nach Gertraud läßt ſich in der abteylichen Verwaltung die Aebtißinn Mathild ſehen. Ihr Name wird nach Gewohnheit der damaligen Zeiten verſchieden, zum Beyſpiele Methild, Mathild ꝛc. geſchrieben. Ihre Regierung war von kurzer Dauer. Im Jahre 1219 iſt ſie zum erſtenmale, und 1225 zum letztenmale in dem Codice diplomatico ſichtbar *a*).

Sie zeichnete ihre Regierung zuförderſt durch ſtandhafte Beſchützung ihrer Rechte wider die ungebethenen, und unberufenen Advokaten, deren es eine nicht kleine Menge in dieſem Jahrhunderte gab, aus. Ulrich von Pentlingen, und mehr andere von kleinerm und unbedeutendem Adel zogen mit Gewalt das Advokatierecht über Tegerheim, Boulinhovin, (Pillnhofen) Nancing (Nanzing im Pfleggerichte Cam) und Otmaring an ſich. Mathild beklagte ſich deßwegen beym Kaiſer, und bey den Reichsfürſten. Man ließ ihrer billigen Klage Gerechtigkeit widerfahren. Die Ungerechten Erwerber wurden abgedankt, und die Schutzgerechtigkeit über dieſe Fundationsgüter des Stiftes auf Bitten, und Verlangen der Aebtißinn dem baieriſchen Herzoge Ludwig unter dem Bedingniße anvertraut, daß er die Advokatierechte nicht über den begränzten Sinn der Freyheiten des Stiftes ausdehne, und keinen Advokatenſchritt zum Nachtheile des Stiftes unternehme. Die Urkunde darüber wurde der Frau Aebtißinn zu Nürnberg den 1 Junii 1219 zugeſtellt. Ich will ſelbe in der Note *b*) nach ihrem ganzen Innhalte herſetzen.

Mathildens Sterbtag wird in dem münſteriſchen Todtenbuche auf den 16 Junii (XVII Kal. Auguſti) hingeſchoben. Sie iſt die erſte, die mit ihrem Geſchlechtsnamen erſcheint. Sie ſtammet von dem vortreflichen Hauſe Neuffe, oder Niffe ab *c*).

a) Codex diplomat. monaſt. ſup. pag. 50. Hund hält dafür, daß unter dieſer Aebtißinn, und zwar im Jahre 1223 Graf Adalbert von Bogen, und ſeine Frau Hedwig, nicht minder der regensburgiſche Advokat Friederich und ſeine Frau Luikard ihre Opfer auf den münſteriſchen Altar gelegt haben. Sieh metrop. ſalisb. tom. III, pag. 3.— Allein da ein in unſrer baieriſchen Geſchichte ſehr bewanderter Gelehrter den mehreſten Haupt- und Nebenzweigen von Bogen ihr rechtes Zeitalter richtig und genau ausgeſteckt, und unter dieſen dem obigen Adalbert und Friederich den gehörigen Platz zu Anfang des 12ten Jahrhunderts angewieſen hat (ſich die genealogiſche Stammtafel der Grafen von Bogen mon. boic. vol. XII, pag. 11.) ich aber das ſchollingeriſche Syſtem in der bisher noch ungedruckten Abhandlung von den Kindern und Kindskindern des alten Grafen Babo von Abensberg, welche die kurbaieriſche Akademie der Wiſſenſchaften in München 1779 den 3 Nov. mit dem Preiſe krönte, mit vielen Dokumenten beleuchtet habe, folglich bewieſen iſt, daß Adalbert und Friederich um ein ganzes Jahrhundert eher, als hier Hund vermuthet, gelebt haben, ſo hat es ſeine gute Richtigkeit, daß beyde unter der ihnen vielmehr gleichzeitigen Aebtißinn Hadamuth ihr Opfer verrichtet haben. Unterdeſſen verbeſſert Hund wider ſeinen Willen und Bewußt-

wußtſeyn, wie es ſcheint, dieſen Fehler in dem Stammbuche I. Theil, 116 Seite. Allda läßt er beyde Herren ſammt ihren Frauen um ein Jahrhundert eher, als in ſeinem ſalzburgiſchen Erzbißthume auftretten.

b) Fridericus II, D. G. Romanorum Rex, ſemper Aug. et Rex Sicilie. Notum facimus univerſis Imperii fidelibus tam preſentibus, quam futuris, quod cum dilecta noſtra Mathildis abbatiſſa ſuperioris monaſterii in Ratiſpona coram nobis per ſententiam Principum advocatias de *Tegirnheim*, *Boulinhovin*, *Otmaringin* et *Nancingin*, cum aliis advocatiis, quos Ulricus de Bentlingin, et quidam alii iniuſte ſibi vendicaverant, liberas et abſolutas ei eſſe eviciſſet, nos easdem advocatias de conſenſu, et ad preces prememorate Abbatiſſe conceſſimus, et commiſimus dilecto conſanguineo noſtro L. illuſtri duci Bavarie, Palatino comiti Reni, tenendas et protegendas, ſecundum iuſticiam et tenorem privilegiorum ipſius eccleſie: et quod de ipſis advocatiis infeudando, obligando, ſeu alio aliquo modo nihil unquam licitum ſibi ſit diſtrahere, vel alienare. Ad cuius rei evidentiam preſentem paginam conſcriptam ſigillo noſtro iuſſimus communiri. Teſtes hji ſunt: Chunradus metenſis et ſpirenſis Epus, imperialis aule Cancellarius. Ulricus batavienſis Epus. Bernardus dux Carinthie. Hermannus marchio de Bodin. Ebirhardus de Ebirſtein. Comes Kalhous de Kirchperch. Heinricus de Lapide. Gotefridus de Arnisberch. Et alii quam plures. Datum apud Nurinberch Kal. Iun. indict. VII.

Die ſiebente Zinszeit läuft zwar auch mit den Jahren Chriſti 1234, und 1249. — Allein die Sterbjahre der Aebtißinn Mathild, welche 1225, des Kanzlers Kunrad, der 1224, des Biſchofes zu Paſſau Ulrich, der 1221, und des Herzogs Ludwig, der 1231 dieſes Zeitliche verließ, laſſen nicht zu, die Urkunde ſpäter, als auf das Jahr 1219, welches mit der nämlichen Zinszeit übereintrifft, zurückzuſetzen. Friederich nennt ſich in der Urkunde nicht einen Kaiſer, ſondern nur geradeweg König. Er erhielt die kaiſerliche Krone im Jahre 1220, folglich wurde die Urkunde vor dieſem Zeitpunkte ausgefertiget. — Uebrigens habe ich die Mittheilung dieſer, und noch mehr anderer Urkunden dem ungemein fleißigen und gelehrten Urkundenſammler Herrn P. Rieberer zu verdanken.

c) Die Grafen von Neuffen, oder Niffe hatten ihre Güter in Schwaben. Heinrich von Niffen kömmt als Zeuge in dem widerrechtlichen Briefe vor, den K. Friederich dem Biſchofe Konrad wegen den vertauſchten Münſtern zuſtellte, Berthold von Niffe aber in dem Widerrufsbriefe des gemeldten Tauſches. Der letzte nennt ſich Protonotarius des königlichen Hofes, und lieferte beyden Stiftern die Widerrufsurkunden in die Hände. Einer, wie der andere war mit unſrer Mathild verwandt. Wie? — das konnte ich nicht entdecken.

Die Familie von Niffe führte in ihrem Wappenſchilde Jägerhörner auf einander. — Sie erbte die Güter der Grafen von Graisbach: deßwegen ſchrieben ſich die letzten Zweige dieſes Geſchlechts Grafen von Graisbach, genannt von Neuffen. Als ſie mit Berthold von Neuffen erloſchen, erbte Kaiſer Ludwig der Baier ihre Güter (Hund baier. Stambuch 1 Theil, 106 — 107 S.) deren Weitſchichtigkeit im Theilbriefe zwiſchen dem Marggrafen Ludwig dem Aeltern, und zwiſchen Herzoge Stephan aus Baiern beſchrieben wird. Sieh Oefel. rer. boic. ſcript. tom. II, pag. 176. Die Worte im Briefe lauten ſo; **Es ſollen bey uns bleiben alle die Veſt, Gut und**

Leu-

Leuthe, die der Edlmann Berthold von Neuffen ingehabt hat, wie die genannt, und wo ſie gelegen, und beſonders Weiſſenhorn die Stadt, Puch die Veſt, Neuburg, Burg und Mark Hochentruhendingen *cum pertinentiis*, und all ander Güter, wie die genannt ſind, die er hinter ihm gelaſſen hat.

§. XIX.

Nach dem Tode Mathildens von Neuffen wurde die abteyliche Würde durch die Kloſterfrau Richza wieder beſetzt. Faſt in einem jeden Dokumente wird ihr Name anders geſchrieben, ſo daß es ſcheint, daß er eben ſo vielen Abänderungen unterworfen war, als viele Federn ihn daniederſchrieben. Reyza, Riyza, Reichza, Reihza, Richniza deuten auf unſre Richza hin. Sie nimmt in den Dokumenten ihren Platz vom Jahre 1227, bis über 1253 ein. In dem ungedruckten Codice kömmt ſie öfters in Vorſchein *a*). Nicht minder gedenkt ihrer eine Handſchrift vom Jahre 1595, in welcher nebſt andern Merkwürdigkeiten auch die im Stifte jährlich zu haltenden Jahrtage aufgezeichnet ſind. Ihr Sterbtag wird im Todtenkalender auf den 1 Sept. angeſetzet. Sie wurde neben dem St. Gilgen Altar begraben. Der Period ihrer Regierung ſtieg auf viele Jahre hinauf *b*). Sie ſtammt von dem merkwürdigen Geſchlechte der Grafen von Dornberg ab *c*).

a) Codex diplomat. monaſt. ſup. pag. 92, 94 et 95 etc.

b) Gemäß einer in Stein eingehauenen, und über die Pferdſtallungthür geſetzten Schrift wäre auf das Jahr 1232 eine Wilwirg als Aebtißinn hinzuſchieben. Allein da die Schrift das Gepräg vom 14ten oder 15ten Jahrhunderte mit ſich führt, folglich weit jünger iſt, als die Aebtißinn, von welcher ſie Zeugniß giebt, ſo iſt zu vermuthen, daß ſie von der Wilwirg, welche um das Jahr 1272 öfters erſcheint, zu verſtehen ſey. Und dieſes darum, weil Richza, die im Jahre 1229 zum erſtenmale als Aebtißinn auftritt, in der nämlichen Würde ſich 1253 noch ſehen läßt. Im Gegentheile müßte man zwo Aebtißinnen Richzen, und zwo Wilwirgen, deren eine der andern immer nachtritt, zulaſſen. Warum ſoll man bloß einer nicht gleichzeitigen Steinaufſchrift zu Liebe die Zahl der Aebtißinnen ohne andere hinlängliche und überzeugende Beweggründe unnöthig und unwahrſcheinlich auf einander häufen? — Vermuthlich irrte ſich der jüngere Stifter dieſer Aufſchrift, welcher der Baumeiſterinn der Pferdſtallung ein Denkmaal der Dankbarkeit ſtiften wollte, entweder in Anmerkung des Namens der Baumeiſterinn, oder in Ausdrückung des urſprünglichen Jahres der Stallung. In einem oder dem andern mag der Grund dieſer Unordnung gewiß ſtecken. Mit Grunde kann man alſo hier die Wilwirg übergehen, und bey der Richza ſtehen bleiben.

c) Richza ſcheint eine Tochter Grafen Rudolfs von Dornberg, und deſſen Gemahlinn Richza, von der ſie ihren Namen erbte, zu ſeyn. Vermuthlich war ſie das älteſte aus ihren Geſchwiſtern. Ihr jüngſter Bruder begleitete um das Jahr 1275 die Würde des Domdekans in Regensburg. Ihre jüngſte Schweſter ſtund der Abtey Kirchheim vor. Wolfram ihr älterer Bruder war der weitere Stammträger der Familie, welche er durch einen Sohn von gleichem Namen fortſetzte, und die mit der von Wolfram dem letztern erzeugten Tochter, welche dem Grafen Friederich von Oettingen zur Gemahlinn gegeben wurde, erloſch. Friederich wurde durch ſeine Gattinn Erbe der Grafſchaft Dornberg.

Alles dieſes dokumentirte ich in meiner Abhandlung von den Grafen von Abensberg von 73 bis 79 §., zu deren Geſchlecht die Grafen von Dornberg gehören, als welche mit jenem einen gemeinſamen Stammvater in dem berufenen Grafen Babo von Abensberg jenem fruchtbaren Vater dreyßig Söhne hatten. Hier muß ich anmerken, daß ich damals unſre zu dieſem Geſchlechte gehörige Aebtißinn noch nicht kannte.

Die Schilderungen, welche uns die Genealogiſten von den Wappen der Grafen von Dornberg liefern, ſehen einander, was die Farben, und die Stellung des über die Queere gezogenen Balkens anbelangt, nicht ähnlich. Hunds baier. Stammenbuch in der ſehr ſeltnen Edition, welcher die Geſchlechtswappen beygefügt ſind, Tab. V zieht rechts einen blauen Queerbalken durch ein rothes Feld. In den baieriſchen Monumenten Vol. III, Tab. IV zeigt ſich ein durch das ſilberne Feld links gezogener ſchwarzer Queerbalken. In beyden Abzeichnungen iſt der Schild mit einem ungezierten Helme gekrönt. Herr von Einzinger baier. Löw Tom. II, Tab. IV liefert zwo verſchiedene Abbildungen. In der erſten erſcheint ein links ſchreg gehender blauer Balken im rothen Felde, auf dem gekrönten Helme ragt ein mit gleicher Farbe abgetheilter doppelter Flug hervor. Die andre ſtellt einen rechts ſchreglaufenden ſilbernen Balken in einem oben rothen, unten blauen Felde vor, auf dem Helme ſtehen zwey offene Büffelshörner, derer unterſter Theil blau, der mittlere von Silber, der oberſte roth iſt. Herr von Falkenſtein antiquit. nord. Tom. II, Tab. I, et pag. 303 entwirft in einem rothen Felde einen links geſtreckten Queerbalken. Der Helm iſt mit einem ausgeſpannten auf gleiche Weiſe ſchrafirten Fluge geziert.

Da alle Abzeichnungen einen Queerbalken vorſtellen, ſo bin ich der unveränderlichen Meynung, daß dieſer das unverfälſchte Geſchlechtszeichen der Grafen von Dornberg geweſen ſey. Daß aber der Queerbalken bald rechts, bald links laufe, und daß dieſer, und der Schild bey einer jeden Abzeichnung eine andre Farbe führe, mag die Urſache der verſchiedene Geſchmack der Grafen von Dornberg in ihrem Wappenſchilde, die Unrichtigkeit der damaligen Zeiten, und manchesmal das undeutliche Bild der Urſiegel ſeyn.

§. XX.

Wilwirg erlangte die abteyliche Würde nach dem Tode der Richza von Dornberg. Sie ſteckt unter dem Namen Willibirg, Williburg, Willebirg, welchen ihr die von ihr zeugende Dokumente geben. Der Todtenkalender, nicht

nicht minder der Katalog der in Obermünſter lebenden Familie macht von ihr Meldung. Von welchem Geſchlechte ſie abſtammt, iſt bisher noch nicht mit einem entſcheidenden Tone geſagt worden. Wenn der in dem Reichsſtifte Obermünſter vorhandenen Tafel, auf welcher die Namen der Aebtiſſinnen niedergeſchrieben, und ihre Geſchlechtswappen abgezeichnet ſind, oder dem Katalog des mühevollen Hund zu trauen wäre, ſo könnte man ihr einen Platz in dem Geſchlechtsregiſter der Grafen von Leuchtenberg einräumen. Sie hat ihre Lebenszeit nicht weit bis über das Jahr 1273 hinausgedehnet *a*).

a) Sieh §. 19, Not. 6, wo ich den Fehler einer von ihr redenden Aufſchrift verbeſſert habe.

§. XXI.

Nach dem Tode der dem Geſchlechte nach noch nicht richtig entdeckten Willibirg erhielt die abteylichen Schlüſſel Reicha von Lichtenberg *a*), wann aber eigentlich? das kann ich nicht pünktlich entſcheiden. Vermuthlich ſtund ſie dem Stifte im Jahre 1276 ſchon vor. Ihr Name erfuhr eben ſo viele Abänderungen, als jene ihrer Vorgängerinnen. Sie wird bald Richa, bald Rinchtza, bald Ritza genannt. Das Nekrologium ſetzt ihr Sterbjahr auf das Jahr 1292, und den Tag auf den 21 Oct. (XI Kal. Sept.) hin. Ein in ſpätern Zeiten entworfener Leibgedingbrief vom Jahre 1313, das Burgfeld betreffend, erinnert ſich ihrer.

a) Die Lichtenberger, von welchem Geſchlechte Reicha ausgieng, waren eine der anſehnlichſten Familien in dem mittlern Zeitalter. Man findet Geſchlechter dieſes Namens in Krain, Elſaß, Schwaben, Thüringen, Tyrol und Baiern. Dieſe in unterſchiedlichen Provinzen Deutſchlands wohnenden Lichtenberger bedienten ſich verſchiedener Siegel. Ein entdecktes Siegel der Aebtiſſinn Reicha würde entſcheiden, von welchen Lichtenbergern ſie abſtamme. Hund giebt in dem dritten noch ungedruckten Theile des baieriſchen Stammbuches, wie von Einzinger in ſeinem baieriſchen Löw II Theil, Seite 391 verſichert, von den baieriſchen Lichtenbergern eine hinlängliche Aufklärung. Vielleicht ließen ſich darunter die Aeltern unſrer Aebtiſſinn finden.

Die baieriſchen Lichtenberger führten in ihren Wappen einen blauen, rechts gezogenen Querbalken in einem ſilbernen Felde. Die Tyroliſchen theile ihren Schild rechtsſchreg, im rechten ſilbernen Felde erſcheint ein ſechsſpitziger ſchwarzer Stern, im linken Quatire das nämliche Zeichen, doch in entgegen geſetzter Farbe. Die Elſaßiſchen

haben

haben in ihrem Felde einen ſteigenden Löwen. Welchem von dieſen ſieht das Siegel unſrer Aebtißinn gleich? Es haben ſich in Regensburg mehrere Lichtenberger niedergelaſſen, welche ihre Grabſtätte in Obermünſter ſich wählten, und deren Aſche mit einem ſehr abgenützten, und zum Theile unlesbaren Steine bedeckt ſind. Das Lesbare lautet ſo:

- - - Salome de Liehtenberch, item A. D. MCCCI O. Hermanus Maritus eius de Liehtenberch.

- - - F R O Mathildis uxor Eccon-

- - - lia S. Lucie V. O. Hermanus de Liehtenberch fil. P Ecconis.

Das Wappen enthält den Querbalken, welches das eigentliche Geſchlechtszeichen der baieriſchen Lichtenberger war. Vermuthlich waren alle dieſe Zweige, von welchen der Grabſtein zeugt, in dem nächſten Grade durch das Band der Blutsfreundſchaft mit unſrer Aebtißinn verbunden, welche ſich aus dieſer Urſache in die obermünſteriſche Kloſterkirche haben begraben laſſen. Iſt dieſes richtig, ſo ſtammt unſre Aebtißinn Reicha von den baieriſchen Lichtenbergern ab.

Buzelin, und die ihm nachſchreibenden Lexika geben irrig vor, daß die heut ſo genannten Lichtenberger ſchon zu Karl des Großen Zeiten ſich Grafen von Lichtenberg geſchrieben haben. In dieſem Zeitalter gab ſich noch keine Familie von einem Schloße, oder Herrſchaft den Beynamen, vielmehr erhielten die Mark- Land- und Grafſchaften von den Beſitzern ihre Benennung.

Uebrigens nahm der regensburgiſche Domdekan Seemann auf päbſtlichen Befehl die Unterſuchung der klöſterlichen Zucht unter dieſer Aebtißinn um das Jahr 1279 in Ober- und Niedermünſter vor. Die Aebtißinn Hildegard in Niedermünſter, mit ihrer Dekaninn Diemtrud, und Kellermeiſterinn Willeburg, und Richza die obermünſteriſche Aebtißinn mit ihrer Kellermeiſterinn Diemud, und den Gemeinfrauen Luikard, Adelheid, Kunegund und Friderun gaben von den in ihren Klöſtern ſeit undenklichen Zeiten her allgemein herrſchenden Gebräuchen und Sitten, welche der Kloſterregel des heil. Benedikt ſchnurgerade widerſprachen, ein einſtimmiges Zeugniß. Da ſie aber auf einer Seite die Kloſterregel nicht miskennen dörften, auf der andern aber von ihren alten Gewohnheiten, welche der niedliche, und empfindliche Ahnengeiſt gemäß der eidlichen eingeholten Erfahrung eingeführt hat, nicht abgehen wollten, ſo wurden ſie von der Zärtlichkeit ihres Gewiſſens, das durch einige Eiferer für die Herſtellung der ſchmachtenden Kloſterzucht in Unruhe gebracht wurde, angetrieben, durch den Mund des päbſtlichen Subdelegirten um gänzliche Aufhebung der Benediktinerregel zu bitten. Doch konnten ſie für dießmal ihre Abſicht noch nicht durchſetzen. Sieh oben §. VII.

§. XXII.

Nach dem Tode der Aebtißinn Reichza kompromittirten im Jahre 1292 die wählenden adelichen Kloſterfrauen auf den Biſchof Heinrich, der die dem Geſchlechte nach bisher unentdeckte Jutta als Aebtißinn einſetzte. Sie wird

 in

in dem ungedruckten Codice diplomatico *a*), und in dem Katalog der in dem Münſter lebenden Schweſtern angezogen. Sie begleitete ihre Würde gar nicht lange, indem im Jahre 1295 XIII Kal. Nov. eine Adelheit als Aebtißinn vorkömmt.

a) Codex diplomat. ſuper. monaſt. pag. 96.

§. XXIII.

Das vierzehnte Jahrhundert.

XIII Kal. Nov. 1295 alſo wird die Aebtißinn Adelheid zum erſtenmale mit ihrem neuen Charaktere ſichtbar. Dokumente vom Jahre 1298, 1304, 1309 geben von ihrem abteylichen Vorſtande Zeugniß. Die von der Schelmenſtraße *a*) ſprechende Urkunde erinnert ſich auch ihrer Perſon. In dem Codice diplomatico tritt ſie einmal auf *b*). In einem ſpätern das Burgfeld betreffenden Dokumente vom Jahre 1313 wird auch ihr Name angezogen.

Paldwin Pfarrer zu St. Emmeram verſchafte nach Obermünſter 6 ℔ regensburger Pfenninge für einen Jahrtag. Die Frau Aebtißinn Alheid kaufte Friederichen von Ebenhauſen einen Weinberg um dieſe Summe ab. Der auf dieſe neue Eroberung eingelegte Zins von 70 Pf. wurde den Chorfrauen, welche die Vigil und Todtenmeſſe abſangen, zur Theilung jährlich überlaſſen. Nur bey Verabſäumung des Jahrtages fielen die 70 Pf. den Herren von St. Emmeram (ad S. Emmeramum Dominis) zu. Darüber ſtellt die Frau Aebtißinn dem Kloſter St. Emmeram einen mit dem Abtey- und Konventſiegel verſehenen, und den 19 Julii 1309 gefertigten Brief zu *c*).

Da Bertha die Wallerinn auf das Jahr 1310 den 30ſten Sept. in dem Charaktere einer obermünſteriſchen Aebtißinn ſich ſehen läßt, ſo iſt zu vermuthen, daß Alheid im Jahre 1309 das Zeitliche verlaſſen habe, wenn je der Todtenkalender, der den 10 Nov. als hren Sterbtag angiebt, uns nicht täuſchet. Eher kann und darf man ſie nicht aus der Welt hinausſchicken, indem ihrer nicht nur allein in einer die Palmarum (13 Märzes), ſondern in einer andern noch ſpätern, den 19 Julii datirten Urkunde, die ich erſt benützt ha-

habe, gedacht wird. Ihr Geſchlecht iſt uns unbekannt *d*). Sie ſtiftete ſich einen Jahrtag.

a) Es wird durch die Schelmenſtraße der vormalige Hohlweg zwiſchen Wünzer, und dem baieriſchen Hofe jenſeits der Donau angezeigt, und ſoll vermuthlich Schellenſtraße heißen, welchen Namen ſie zwoer Glocken wegen führte, deren eine zu Anfang, die andre aber zu Ende des tiefen und krummen Hohlweges, um den Wägen ein Zeichen zum Ausweichen geben zu können, angehängt war.

b) Codex diplom. Monaſt. ſuper. pag. 98.

c) Dieſer Brief wird noch in dem St. emmeramiſchen Archiv aufbewahret. Er lautet ſo: Nos Dei gratia A. Abbatiſſa, et totus conventus ſuperioris monaſterii Ratisp. præſentibus publice profitemur, quod ſex libras denariorum ratisponenſium, quas nobis felicis recordationis Dominus Paldwinus quondam Plebanus ad ſanctum Emmeramum ob anime ſue remedium eſt teſtatus, in comparacione vinee Friderici de Ebenhauſen, et empcione dedimus, de qua vinea ſingulis annis in anniverſario predicti Paldwini ſeptuaginta denarii ratisponenſes dominabus ſunt miniſtrandi, nosque anniverſarium diem, cum vigiliis et miſſarum ſolempniis, prout in eccleſia noſtra conſuevit fieri, peragemus cum pena tali adiecta, quod quandocunque anniverſarium dictum peragere neglexerimus minus caute, tunc premiſſi ſeptuaginta denarii per eundem annum ad S. Emmeramum Dominis ſunt donandi. In quorum evidentiam et teſtimonium preſentem litteram voluimus ſigillorum noſtrorum munimine conſignari. Dat. Ratiſpone anno Domini M° CCC° nono XIIII Kalend. Auguſti.

(Sigillum Abbatiſſae) (Sigillum Conventus.)

d) Hund Metrop. Salisb. tom. III, pag. 6 leitet Adelheiden von dem Geſchlechte von Aerenbach ab. Ob Hund hier die Wahrheit rede, könnte von einem Siegel dieſer Aebtißinn, welchem das Geſchlechtswappen beygeſellet wäre, entſchieden werden. Allein Adelheit, wie aus dem Siegel der obigen Urkunde erhellet, bedienet ſich blos einer ſtehenden Mutter Gottes mit dem Kinde auf dem Arme ohne Beyfügung eines Geſchlechtszeichens. Sollen dann die adelichen Aebtißinnen ſpäter, als die Aebte ihren Siegeln das Geſchlechtswappen beygelegt haben? Unſtreitig iſt es, daß die Biſchöfe das erſte Beyſpiel der Beyſetzung des Geſchlechtszeichens zu ihren ſitzenden Bildniſſen gegeben haben. Ihnen folgten die Aebte. Abt Alto von St Emmeram ſetzte in einem Siegel vom Jahre 1293 dem im Pontifikalſchmucke daſitzenden Abte beym Fußboden ein Kleeblatt, Abt Albert 1330 drey in die Höhe ſteigende Blätter hinzu. Ratisb. monaſt. tab. IV, et in notis ad hanc tab. pag. 18.

So etwas findet man zu dieſer Epoche in den obermünſteriſchen Abteyſiegeln noch nicht. Bewog etwa die adelichen Damen ein dem weiblichen Geſchlechte ganz eigner Andachtstrieb, ihre Kloſterpatroninn die Mutter Gottes bloß allein in den Abteyſiegeln länger, als es die Zeit und Gewohnheit mit ſich brachte, zu entwerfen? Oder hat eine verjährte Nachläßigkeit und Eigenſinn ſie beredet, das Geſchlechtszeichen ihres Stammhauſes ſpäter, als die übrigen geiſtlichen Vorſteher pflogen, ihren Frauenbildern beyzufügen? —— Von dem Urſprunge der Kloſterwappen und Form der Klo-

ſterſiegel ſieh die ſehr gründlichen Anmerkungen des Herrn Benediktiners Scholli- ner über Herrn Auguſtin Maximilian Lipowsky, Frankfurt und Leipzig 1776.

§. XXIV.

Adelheid hatte zur Nachfolgerinn Berthen Wallerinn. Sie trat die Regierung im Jahre 1310 an, und ſetzte dieſelbe 14 volle Jahre fort. Im Jahre 1315 erhielt ſie von dem Kaiſer Ludwig dem Baier die Lehen, und Reichshoheiten. Dokumente vom Jahre 1315, 1316, 1321 decken ihren Namen und Charakter auf. Das Nekrologium gedenkt ihrer am 24 Auguſt. Sie ſtarb am nämlichen Tage im Jahre 1324. Ihr Grabſtein, den Gewold geleſen hat, hatte folgende Aufſchrift: Anno Dni MCCCXXIV — Dña Bertha Abba ſup. Monaſt. in die beati Bartolomaei.

Es verſah unter dieſer Aebtißinn das Probſtenamt, oder Richteramt Herr Friederich der Awer, welcher zugleich Bürger in Regensburg, und 1318 Bürgermeiſter allda war *a*). Das Pfarramt war Ulrichen von Abach anvertraut. Er ſtarb 1318, und wurde zu St. Emmeram in der Kruft gegen Aufgang beygeſetzt. Sein noch vorhandener Grabſtein führt folgende Aufſchrift: Anno Dni MCCCXVIII. O. Dns Ulric9 de Abach Plebanus ſuperioris monaſterii in Vigilia Epifanie.

Bertha ſtammt von dem vortreflichen baieriſchen Geſchlechte der Herren von Waller ab, die in mittlern Zeiten ſehr bekannt waren, und ſich Wal, Waler, Wauler, Waul von Wildthurn nannten *b*).

a) Hunds Stammenbuch I Theil, 173 Seite.

b) Der Vater unſrer Aebtißinn war entweder Ulrich, oder Wernher der Wahler, welchem die niederbaieriſchen Fürſten die Feſte Teuchtenbing (heute Triftlfing) im Jahre 1287 verſetzt haben. Hanns von Wahler war der letzte von der Linie der Wahler von Wildthurn. Die Herren von Dondorf erbten durch eine Fräule von Wahler Anna, welche ſich an Jobſt Wilhelm von Dondorf auf Karlſtein vermählte, zum Theile den Thurn (Wildthurn).

So glänzend dieſe Familie in ihrem Anfange und Fortgange war, ſo ſehr hat ſie ſich kurz vor ihrer um das Jahr 1540 erfolgten Erlöſchung durch ungleiche Ehen mishandelt. Vor allen Zweigen dieſer Familie verdienen Kaſpar und Friederich Wahler das Andenken der Nachwelt. Jener war Herzog Heinrichs Hofmeiſter, und kaufte von ſeinem Fürſten die Feſte Prukberg im Jahre 1415, Hunds Stammbuch I Theil, 365 Seite. Dieſer gelangte zum erzbiſchöflichen Stuhle von Salzburg im Jahre 1279, und ſtarb 1284 — Lazius macht irrig aus ihm einen Grafen von Dornberg. Er

kann-

kannte den ſalzburgiſchen Kroniſten nicht (apud Hanſiz. Germ. S. tom. II, pag. 371) der ihm ein beſſeres Kenntniß von dem Urſprunge dieſes Erzbiſchofes würde beygebracht haben.

Gauhen in ſeinem adelichen Lexikon col. 2736 verbindet die heutigen Grafen von der Wahl mit dieſer Familie, und leitet jene von dieſer ohne allen Skrupel durch ein ihm bisher noch unbekanntes Zweig ab. — — Er irret ſich ſehr; indem dieſe Familie mit Hannſen dem Aeltern erloſch. Hund Stammbuch I Theil, Seite 366. Welche Mühe würde dem guten Gauhen die Entwerfung einer richtigen Stammtafel koſten?

§. XXV.

Irmgard trat nach dem Tode ihrer Vorfahrerinn die Regierung im Jahre 1328, den 30 Auguſt an. Sie kömmt in Dokumenten, welche ihren Namen, und ihren Charakter verrathen, von Jahren 1327, 29, 31, 35 vor, und betreffen dieſelben das Dorf Greiſſing, die Probſtey Großhauſen, das Burgfeld, und eine in der Stadt Regensburg gelegene Hofſtätte. Vermuthlich war ſie aus dem Geſchlechte der Norbecken, oder von Rohrbach *a*). Wenn ich mich nicht irre, ſo war ſie diejenige, welche zu Ehren des heiligen Benedikt einen Altar aufgerichtet hat. Ohne Zweifel war dieß eine Folge der Verehrung, und ein Opfer der Dankbarkeit, ſo Irmgard dieſem Heiligen, als ihrem Ordensſtifter darbrachte. Während ihrer Regierung ſtarb Ulrich der Frühmeſſer in Obermünſter, deſſen Gedächtniß heute noch ein lesbarer Grabſtein erhält *b*). Irmgard ſtarb im Jahre 1335 vor dem Feſte der heiligen Magdalena *c*).

a) Hund handelt weitſchichtig von der Familie Rohrbach. Unmöglich iſt es aber, die Aeltern unſrer Aebtißinn aus ſeinen Anmerkungen entdecken zu können. — — Er gedenkt einer Praxedis von Rohrbach, ſie iſt aber weit jünger als unſre Aebtißinn. Praxedis ſtiftete ſich eine ewige Meſſe in Obermünſter, und ſtarb allda 1505. Hund nennt ſie geradeweg Monialis, Nonne. Starb ſie als eine Nonne, ſo probirt dieß, daß nicht alle Chorfrauen auf einmal nach der zu Ausgang des 15 Jahrhunderts erhaltenen Diſpenſation die wenigen Ueberbleibſel der Benediktinerregel abgelegt, ſondern einige davon derſelben getreu bis auf den letzten Hauch ihres Lebens angehangen ſind. Unterdeſſen wird ſie doch in dem zu ihrem Gedächtniße auf dem Frauenfreythofe geſetzten Leichenſteine Kanonißinn betitelt. Oder gaben ihr die überlebenden Chordamen dieſen Titel Gleichförmigkeit halber, und aus Abneigung gegen jede Ordensregel? — Der mit dem rohrbachiſchen Wappenſchilde gezierte Grabſtein ſpricht ſo: A. D. 1505 XXI Octob. Ob. ven. ac nob. Dna Braxedis de Rorbach huius Ecclesie Canoniſſa.

b) Die

b) Die Grabſchrift des Herrn Frühmeſſers lautet ſo: Anno Dni MCCCXXXI O. Dns Ulr. Capellanus prioris miſſe huius loci i die btorum Mrm Marci et Marciliani.

c) Von Irmgard redet das Jahrtags- und Todtenbuch des 15 Jahrhunderts auf den 29 Junii (III Kal. Iulii). Vielleicht iſt dieſer ihr Sterbtag.

§. XXVI.

Alheid die Zweyte folgte auf Irmgard. Vermuthlich wurde ſie noch im Jahre 1335 gewählt, obwohl ſie ſich erſt in einer Urkunde vom Jahre 1340 ſehen läßt. Die weitern Urkunden, die uns ihre Perſon, und Handlungen bekannt machen, ſind von den Jahren 1341, 1347, 7 Sept. Sie betreffen Pretbach, und Epprechtshofen.

Sie ſtammt von den Staufern ab. Dieß probire ich ſo: Es treten um das Jahr 1333 zwo adeliche Kloſterfrauen unter dem Namen Alheidis, nämlich Alhaidis de Stauf, Cellaria, und Alhaidis de Rot, Obellaria auf. Da nach dem Tode der Irmgard nur mehr der Alheid von Rot, und nicht mehr der Alheid von Stauf gedacht wird, ſo folgt, daß die geweſene Kelleramtsfrau Alheid zur Aebtißinn gewählt worden, und daß man alſo dieſe Aebtißin mit Grunde in das Geſchlechtsregiſter der Staufer a) hineinſetze.

Otwing oder Ortwein Staufer erlangte unter ihr die Schirmvogtey vermuthlich über eine einſchichtige Probſtey, indem die Hauptadvokatie über das ganze Obermünſter den Herzogen aus Baiern bereits vor 100 Jahren ſchon von K. Friederich übertragen worden iſt b). Es erwarb ihm die nächſte Blutsfreundſchaft mit der Frau Aebtißinn dieſes Amt, welches an guten und ergiebigen Einkünften und Vortheilen nicht leer wird geweſen ſeyn.

a) Die Familie der Herren von Stauf war im mittlern Zeitalter eben ſo berühmt, als ihre Fortpflanzung und Verbreitung uns heut zu Tage geheimnißvoll iſt. In Baiern laſſen ſich zwo Familien von dieſem Namen ſehen, die eine ſaß in Stauf, und theilte ſich durch zween Brüder Hanns, und Ulrich in zwo Linien um die Mitte des 15ten Jahrhundertes, wovon die erſte die ehrenfelſiſche, die zweyte die ſinchingiſche genannt wurde. Dieſe verlohr ſich eher als jene. Das andre ſtaufiſche Geſchlecht ſaß bey Landſperg um den Lech herum. Sie verſahen das Advokatenamt in Weſſebrunn, und es kommen die Herren von Stoffen (Stauf) immerzu in den Dokumenten des Kloſters in Vorſchein. Monum. boic. Vol. VII.

Sie nannten ſich Stauſer von Schmiehen. Hund baier. Stammbuch II Theil, pag. 320. — Daß dieſe mit jenen des nämlichen Geſchlechtes waren, kann ich keine andre Probe, als die Gleichheit ihrer Wappen anziehen, die Herr von Einzinger, und mit ihm die meiſten Genealogiſten als eine erkleckliche annehmen, um auf die Gemeinſchaft eines Geſchlechtes bey Herren von eben demſelben Namen folgern zu dörfen. Der Stauſiſchen Wappenſchild iſt durch zwo Linien, die in einer geſtürzten Spitze zuſammen laufen, getheilt, zwiſchen den Linien iſt das Feld von Silber, außer derſelben von blauer Farbe.

Wenn die Aebtißinn Adlheit von den Stauſern wirklich abſproſſet, ſo iſt ſie vermuthlich eine Schweſter Ulrichs, des Stauſers, der beym Herzoge Stephan Hofmeiſter geweſen. Sie hatte noch drey Brůder, Friederich nämlich, Ortwein Unterſchirmvogt des Münſters, und Ulrich.

b) Sieh oben §. XVIII.

§. XXVII.

Eliſabeth, oder Elsbeth von Parſperg *a*) wurde die Abtey nach dem Tode der Alheid von Stauf anvertraut. Daß ſie im Jahre 1347 noch zur abteylichen Würde gelangte, zeugt eine Urkunde von dieſem Jahre, in welcher ſie als Aebtißinn auftritt. Die noch übrigen von ihrer geführten Würde zeugenden Urkunden ſind von Jahren 1354, 57, 61, 62, und 64. Der ihr zugeſtellte kaiſerliche Lehenbrief wird noch im Archiv aufbewahret.

Im Jahre 1349 verglich ſie ſich mit Konrad dem Metenpeckh wegen dem ſtreitigen Lehen über das Gut zu Räut nächſt Metenbach *b*).

Im Jahre 1360 den 30 Hornung beſtellte ſie einen neuen Prior zu St. Peter — 1369 den 9 Oct. ſuchte ſie die Beſtättigung bey dem römiſchen Stuhle. — Es müſſen ſich alſo neue Zwiſtigkeiten wegen der Priorswahl zu St. Peter, des biſchöflichen Schiedrichterſpruches ungeachtet, hervorgethan haben.

Die Urkunde, in welcher ſie mit der gegen Weſten unter des Gumprechts Sitze gelegenen eignen Hofſtatt eine Aenderung traf, darf ich nicht vergeſſen. Sie überläßt dieſelbe dem jungen Lewtbein auf Snenew *c*) und ihrer lieben Muenen (Muhme) Frauen Elspetn deſſen Tochter, Bürgern in Regensburg. Ihre Mutter war alſo eine gebohrne Lewtbeininn auf Snenew *d*).

Sie

Sie gieng vermuthlich im Jahre 1364 oder längſtens 65 von dieſem Leben in die frohe Zukunft hinüber.

a) So zahlreich das Geſchlecht der Parſperger in dem gegenwärtigen Zeitraume blühete, ſo iſt doch ſelbes heut zu Tage erloſchen. Die Zweige davon holten ihren Namen von dem Schloſſe Parſperg an der Laber her. Die Herren von Parſperg waren ſchon in dem 12 Jahrhundert ſehr bekannt. Unſre Aebtißinn war vermuthlich eine Tochter Dietrichs von Parſperg, und hatte zu Brüdern Dietrich und Hanns von Parſperg. Der letztere wurde durch Margaret von Aichberg ein Vater 7 Söhne, aus welchen einer Friederich mit Namen zur biſchöflichen Würde im Jahre 1437 gelangte, und 5 Töchter. Die Nämen dieſer Brüder ſammt ihrem Wappen fand man zu Hunds Zeiten in einem Fenſter der Domkirche bey der hintern Thüre, durch welche ehedem die alten Biſchöfe aus- und einzugehen pflogen, eingeſchmolzen. Hund Stammbuch II Theil, 205 Seite.

Es wurde in Obermünſter Agnes die Gemahlinn des Herrn Gumprechts Bürgers in Regensburg, eine Tochter des Dietrichs von Parſperg im Jahre 1357 begraben. Ohne allen Zweifel darf man ſie als eine Schweſter unſrer Frau Aebtißinn betrachten, welcher die ſo nahe Blutsfreundſchaft mit der Frau Aebtißinn die Ruheſtätte in Obermünſter zuwegegebracht hat. Der Leichenſtein enthielt einſtens dieſe Aufſchrift: An. D. MCCCLVII in die S. ——— Martiris Ob. Dna Agnes Gumprechtin, filia Dytici de Parſperch. Dem Bucelin, der im 4 Theile Stemm. I, pag. 192 der Herren von Parſperg gedenket, iſt einmal nicht zu trauen. Er läßt Dietrichen von Parſperg, deſſen Söhne Hannſen, und Dietrichen, und des Hannſen Söhne, wenigſtens um ein Jahrhundert früher, nämlich in 13- und 14ten Saeculis auftreten, da doch aus den von ihnen zeugenden Urkunden, zumalen vom Biſchofe Friederich bekannt iſt, daß er in Mitte des 15 Jahrhundertes, ſein Vater, und Großvater aber im 14 Jahrhunderte gelebt haben.

Gauhen in ſeinem adelichen Lexikon macht einen unerträglichen Fehler. Er vermenget die Herren von Parſperg mit denen von Payersperg Dieſe ſaßen in Tyrol, und wie ſie dem Namen, und Wappen nach, ſo waren ſie auch in der That von den baieriſchen Parſpergern unterſchieden. Der parſpergiſche Wappenſchild iſt horizontal geſpaltet, und der unterwärts geſpaltete Theil wird perpendikulär durchſchnitten.

b) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung, welche mir ein rechtſchaffener Gelehrter mitgetheilt hat, und die mein Freund, Herr geiſtlicher Rath Weſtenrieder in einer periodiſchen Schrift, welche den Titel führt: Beyträge und Sammlungen zur vaterländiſchen Hiſtorie, Geographie, Statiſtik und Landwirthſchaft ſammt einer Ueberſicht der ſchönen Literatur zur Wiederherſtellung des Nationalmuthes, und der gründlichen, und nützlichen Wiſſenſchaften, auf das künftige Jahr zum Drucke befördern wird, findet man den Vergleich des Konrad von Metenpeckh mit ſeiner **genadigen Frauen Elspeten** N. 248. dat. 1349 **den Samztages vor ſand Urbanstag**, d. i. 23 May.

c) Ungeacht aller angewandten Mühe konnte ich kein Ort, der den Name Snenew führt, in unſerm Vaterlande finden.

d) Bey

d) Beyde Erwerber mußten ein jährliches Leibgeding von 31 regensburger Pf. bezahlen. Zeugen dieſer Handlung waren die erſamen mein Hr Chunrat Pfarer ze Obermünſter, Hr Ulrich der Kirchenchorherr, Schreiber daſelb, Chunrat der Chaſtner, Rug. der Chelner daſelb. Datum 1361 des Ertag vor ſand Oſwaldztag, d. 1. 3 Aug. In meiner Urkundenſammlung N. 87.

e) Ibidem N. 2. dat. den nachſten Suntag vor dem obriſten 1366. Durch den Oberſten wird der heil. 3 Könige Tag verſtanden: den 4 Jän. alſo wurde dieſer Brief ausgeſtellt.

§. XXVIII.

Nach dem Tode der Elspet von Parſperg wurde zur Aebtißinn von Obermünſter Agnes von Puchberg *a*) gewählt. Hund kannte dieſe Aebtißinn nicht. Ihre Fürſtlichen Gnaden die dermal regierende Frau Aebtißinn eröffneten ihr Archiv, und haben durch dieſen Schritt, und durch Abänderung eines mittägigen Theiles ihrer Stiftskirche zur Entdeckung des Daſeyns überhaupt, und des Grabſteines Agnes von Puchberg Anlaß gegeben. Dieſe demnach bisher mit dem Schatten der Vergeſſenheit umhüllte Aebtißinn, ihr Name und Geſchlecht, ihr Berufsjahr zur abteylichen Würde, und Sterbzeit werden in das helleſte Licht geſetzet, und dadurch erhält die obermünſteriſche Geſchichte einen großen Zuwachs. Agnes regierte nicht länger als zwey Jahre. Sie kam nicht ohne Prozeſſe zur Abtey. Ein päbſtlicher Spruch machte ihre Wahl und Beruf wirkſam.

In meiner Urkundenſammlung befinden ſich einige Auszüge aus den von ihr ausgeſtellten Briefen. Der wichtigſte davon iſt jener, welcher dem erbern veſten Ritter Herrn Seyfriden von Puchberch von Englsberg für vorgelehnte 150 ℔ Regensb. Pf. ein jährliches Leibgeding von 20 ℔ Pf. zuſichert *b*).

Sie verkaufte Liebharden dem Schmit zu Metenbach den allda ihr zugehörigen Zehend *c*), und dem Herrn Kunrad dem Werder zwey Pfründen Brodes um 20 ℔ regensb. Pf. *d*). Beyde aber genoßen, dieſer die Pfründen, jener den Zehend nur lebenslänglich. — Endlich überläßt ſie die in Großhauſen gelegene Mühl Wolfram dem Ekk auf Leib *e*).

F Die

Die Chronologie dieſer angezogenen ſowohl, als der nicht benützten Urkunden kömmt vollkommen mit dem ihr aus andern Gründen ausgeſteckten kurzen Regierungsraume überein. Sie ſtieg ins Grab 1367 den 27 Junii. Ihr entdeckter Grabſtein, der itzt außer der Stiftskirche an der mittägigen Seite derſelben nebſt andern angebracht worden iſt, lautet ſo:

✠ Anno Dni. MCCCLXVII O. Dna. Agnes de Puehbergh Abbat. huius loci in craſt' ſcor Johas et Pauli.

a) Puchberg eine alte baieriſche Familie erbte ihren Namen von den Feſten alten, und neuen Puchberg vor dem Wald. Sie war ſchon in dem 12 Jahrhundert, berühmt. Seyfried von Puchberg lebte zu Anfange des 14 Jahrhundertes, er unterließ zween Söhne Seyfried, und Hartlieb, welche zwo Linien ſtifteten, deren eine zu Hilkersberg ſaß, die zum erſten abgieng, und ihre Ruheſtätte in Oſterhofen wählte, dieſe aber ſchlug ihre Wohnung zu Winzer auf. Ihr Stifter war anfangs Vizthum in Straubing, endlich ſchwang er ſich unter dem Herzoge Stephan von Straubing zur Würde des oberſten Hofmeiſters. Seine Aſche mit den Gebeinen der übrigen Zweigen ſeiner Familie ruhen nicht minder in Oſterhofen. Mit ſeiner Gemahlinn, welche Hund für eine gebohrne von Leiblfing nicht ohne Urſache hält, baier. Stammb. II Theile, 259 Seite zeugte er zwo Töchter, deren ſich die jüngere Agnes, die ältere aber Ofnei nannte. Unter jener ſteckt vermuthlich unſere Aebtißinn, welche ſich ins Kloſter Mittelmünſter begab, und von da aus als Aebtißinn nach Obermünſter poſtulirt worden iſt. Ihr Vater zeugte aus ſeiner zweyten Gattinn Petriſſa den Albrecht, Halbbrudern unſrer Aebtißinn, welcher im Jahre 1366 Burgermeiſter in Regensburg war. Er und ſeine Gemahlinn Ruel, und die meiſten ſeiner Deſcendenten liegen zu Wünzer unweit Hengersberg begraben, und ſind ihre ſehr prächtigen Leichenſteine heut zu Tage noch allda zu ſehen. Der Grabſtein Albrechts Gemahlinn, der ſtatt des Antritts zum Altare dient, hat folgende Aufſchrift:

Anno Dni MCCCLX — — obiit Dna Ruhel uxor Alberti de Puchpercker in die exaltationis ſancte crucis.

Dieſe Ruel war eine Tochter des Grafen von Fürſteneck; Hund Stammenbuch II Theil, 255 Seite. Puchberg führte einen ſehr einfachen Schild, nämlich 3 halbe Monden im blauen Felde.

b) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. 4. dieſer um einen ſo geringen Preis ſich ein ſo enormes Leibgeding einhandelnder Seyfried von Buchberg war vermuthlich der Onkel unſrer Aebtißinn, von welchem Hund cit. loc. Seite 249 Meldung macht — — Geldaufborgen auf jährliche mit dem Leibkaufe unverhältnißmäßige Leibzinſe iſt im 14ten, und in den nachfolgenden Jahrhunderten zur Mode geworden. Nicht nur allein gegenwärtige Aebtißinn, ſondern auch ihre Nachfolgerinnen waren in die in der That traurige Nothwendigkeit verſetzt, immer friſches Geld zu borgen, um die laufenden Zinſe abführen zu können: wir werden die Ausübung dieſes unangenehmen

men

men Nothmittels in den nachfolgenden Blättern bis zum Eckel hören. Nicht nur Obermünſter, ſondern alle Stifter und Klöſter, außer den aufkeimenden Mendikantenorden, denen man als neuen Erſcheinungen häufige Geldopfer zu ihrem Unterhalte, ohne jährliche Leibzinſe von ihnen zu fodern, darbrachte, mußten in den damals drückenden Zeiten ihre Hilfsquelle darinn aufſuchen. Deßwegen muß man aber nicht den Vorſtehern der Klöſter eine üble Haushaltung, ſondern den unwiſſenden Zeiten einen allgemeinen Geldmangel zu Laſt legen. Die obige Urkunde iſt 1366 an ſand Pauls Ab, da er bechert wart, datirt.

c) Ibidem N. 1. dat. 1365 an ſand Michaels Tag.

d) Ibidem N. 3. Der Sache ſind Gezeuge Hr. Chur. unſ. Pfarrer, Herr Ott von Tekkendorf, Peter der Freindorfer Pfarrer zu Türſenrawt, unſ. Schreiber, und Chur, unſ. Chaſtn. Actum ſub ao Dni 1369.

§. XXIX.

Nach Agnes von Puchberg erſcheint eine gewiſſe Katharina als Aebtißinn. Ihr Regierungsperiod überſtieg nicht 5 volle Jahre. Zu Anfange des Jahres 1372 waren die Abteyſchlüſſel ſchon in den Händen einer andern Frau. Von Katharina giebt eine wegen dem geißelhöringer Bräuamt abgefaßte Urkunde, Nachricht.

Ich beſitze ſehr viele von dieſer Aebtißinn ausgefertigte Urkunden, die aber faſt alle ſehr unbedeutend ſind. Nur von wenigen will ich den Innhalt herſetzen. Kathrein überläßt Agneſen des Percharz an dem Groz (Gras) Burgers in Regensb. ſel. Wittwe, und ihren 3 Kindern zwo in dem Burgfelde gelegene Huben. Die neuen Beſitzer waren verbunden nebſt Eindienung 4 Sch. Gerſten von jeder Hube, ein Schiff voll Holz von der Donaulände zu der Abtey, und zu den zur Abtey gehörigen Wohnungen zu führen a).

Der veſt Ritter Herr Eberwein der Valchenſteiner von Zaizkofen, und unſre Frau Aebtißinn Kathrein überlaſſen, dieſe zwar dem Ewinter von Erbſch (Erberſpach) jener aber Ulrich dem Hauſinger, ein Lehen von 10 Schill. regensb. Pf. welche auf dem Traublinger Grund haften, und jährlich von den Grundbeſitzern entrichtet werden b).

Kaum

Kaum wäre es zu glauben, daß es in dieſem Zeitalter um Regensburg öde Felder ſollte gegeben haben, wenn nicht eine von der Aebtißinn Kathrein, gegebene Urkunde, welche 27 bisher unfruchtbare gegen Prüfling, und 22 um die Stadt herum gelegene Aecker Hannſen dem Zellär, Cecilien ſeiner Hausfrau, Leibharden, und Elspeten ihren Kindern unter gewiſſen Bedingniſſen nach Leibgedingsrecht einräumt, davon Zeugniß gäbe *c*). Wie wird es in unſerm kriegeriſchen und zum Fauſtrechte geneigten übrigen Vaterlande ausgeſehen haben, wenn öde Plätze um die fruchtbare Gegend der bevölkerten Stadt Regensburg herum anzutreffen waren!

Während ihrem abteylichen Vorſtande kauften ſich die Frauen Kunegund die Keßlingerinn *d*) Anna die Kaſtnerinn *e*) und Diemund die Freindinn *f*) alle Bürgerinnen in Regensburg, ewige, und ganze, die erſte zwar zwo, die beyden andern aber jede nur eine Frauenpfründe im Kloſter Obermünſter um 20 ℔ regensb Pf.

Im Jahre 1369 erhielt Hermann der Staudigl die außer dem Hofe des Gotteshauſes gelegene Hofſtätte, und Haus unter der Bedingung eines jährlichen zum Oblaiamt abzureichenden Zinſes von 1 ℔ Pf. davon die Hälfte unter den adelichen Nonnen, die andere aber unter den dienenden Prieſtern vertheilt wurde *g*). Nicht minder überläßt ſie die vor St. Paul gelegene Hofſtätte um einen jährlichen Zins von 40 Pf. Jungfrauen Elspeten der Paulſtorferinn *h*), und das in der Burgfelderſtraße bey dem St. Kaſſians Winkel zum Münſter gehörige Haus um einen jährlichen Zins von einem ℔ Wachs Ulrichen, und Jakoben den Poſchendorfern, Perchtolden und Albrechten den Sternern, Bürgern in Regensburg *i*).

Sie gieng mit Eberhard dem Väſſler, Bürger in Regensburg einen ſchriftlichen Kontrakt ein, welcher den letztern verband, alle im Münſter gebrochene Fenſter um ein jährliches Schaff Korn zu ergänzen *k*).

In dem neuern obermünſteriſchen Todtenkalender, und Jahrtagsbuche ſaec. XV. kömmt ſie auf den 5 Oct. vor. Vermuthlich iſt dieß ihr Sterbtag: und

und da ihre Nachfolgerinn ſchon in Urkunden vom 25 Jän. 1372 als Aebtißinn wirket; ſo folgt, daß ſie zu Ausgange des 1371, oder längſtens zu Anfange des darauf folgenden Jahres die Schuld der Natur bezahlt habe.

Sie ſoll aus dem Geſchlechte der Muracher *l*) abſtammen, obwohl ſich dieſes nicht allerdings beſtimmen läßt, ſo iſt doch dem guten Hund nichts gewiſſer, als eben dieſes *m*).

a) In meiner Urkunden Sammlung N. 7: Der Brief wurde 1367 in die ſci Thome apli geſiegelt. Elspet von Parſperg hat eben die nämlichen Huben dem Gemahl der Agnes an dem Gras auf Leib gegeben.

b) Ibidem N. 8. die Urkunde iſt 1367 proxima feria ſecunda ante Martini i. e. 8. Nov. gegeben. Die Herren von Falkenſtein haben Zaizkofen, welches heute den Grafen von Königsfeld zugehört, in dem 14 Jahrhunderte beſeſſen.

c) Ibidem N. 9. Die neuen Leiber erhielten 4 Freyjahre, nach deren Verfluß ſie jährlich 3 Schaff Korn, und 1½ Schaff Gerſten gülten mußten. Der Brief iſt datirt 1366 in vigilia ſci Martini. Am Rande der Urkunde ſteht: Ultima perſona, ſcilic. Liebhard Zellär obiit anno Dni MCCCC quinto fer. V. in die Dorotheé Virg. Dieſe in Burgfeld gelegene, folglich immediate zum Reichslehen gehörige Hube fiel demnach dem Stifte nach dem Tode dieſes letzten Leibes wiederum heim.

d) Ibidem N. 11. Zeugen Hr. Chunr. unſ. Pfarrer, Pet. unſ. Schreiber, Chunr. unſ. Chaſtner, und Ruger unſ. Chellner. Actum anno Di MCCCLXVIII in Vigil. ſci Benedicti tpe quadrageſime.

e) Ibidem N. 27. Die Aebtißinn, und die gemeinen Leute des Konvents verbinden ſich in jedem, auch empfindlichſten Nothfalle, und zwar unter ſehr ſtrengen Bedingniſſen die Pfründe täglich an Bier und Brod, oder überhaupt 2 Schaff Korn ſtatt des Brodes, und ſtatt des Biers täglich einen Pfenning verabfolgen zu laſſen. Gegenwärtige Urkunde wurde 1370 an unſr Frawen Abent, als ſi geporn iſt, ausgefertiget.

f) Ibidem N. 29 dat. 1371 in die ſce Gedrudis Vg. die Frau Diemund Freundinn genoß die gekauften Pfründen recht lange, denn ſie ſtarb erſt, wie am Rande der Urkunde ſteht, 1404 Do letare ante feſt. Gregorii ppe, d. i. 9 Märzes. Das Stift gewann nicht nur durch dieſen Kauf Nichts, ſondern es verlohr wenigſtens 3mal ſo viel, als der Kaufſchilling betrug.

g) Ibidem N. 14. actum 1369 in die Piriſce Virg. Es wurde bedungen, einer zeitlichen Aebtißinn bey Abänderung des alten, und alſo bey Einſchiebung eines neuen Leibes 60 regensb. Pf. zu bezahlen.

h) Ibidem N. 17. dat. 1369 in die ſci Kiliani. Unter der übrigen Zeugenſchaar kömmt auch ein gewiſſer Friederich, welchen die Aebtißinn ihren Rath nennt, vor.

i) Ib-

i) Ibidem N. 26. Das ℔ Wachs im regensb. Gewichte mußte an unſ. Frawen Abent, oder an den Tag ze Schiedung (am Mariä Himmelfahrtfeſte) gezinſet werden. Actum ao Dni MCCCLXX in Vig. aplorum Pet. et Pauli.

k) Ibidem N. 28. Der Brief wurde verſiegelt 1371 des **Freytags vor dem weizzen Suntag in der Vaſten.** Unter dem weißen Sonntage in der Faſten wird der erſte Sonntag in der Faſten (invocavit) verſtanden. Der Freytag vor dieſem Sonntage fiel im gemeldten Jahre auf den 21 Horn.

l) In dieſem Syſteme wäre die Aebtißinn Kathrein vermuthlich eine Tochter der Kunigund von Murach, derer Herr Gemahl ſeinem Vornamen nach noch unbekannt iſt. Kunigund machte eine prächtige Figur in dieſem Geſchlechte. Sie unterließ mehrere Kinder, wovon der ältere Sohn Konrad weiterer Stammherr ſeiner Familie wurde. Zwo Töchter der Kunigund widmeten ſich dem Kloſterleben, nach Zeugniß des fleißigen Hund. Darf ich nicht vermuthen, daß eine davon den heil. Weihel in Obermünſter erhielte, und die nämliche ſey, die nachher zur Aebtißinn gewählt wurde?

m) Metrop. ſalisb. tom. III, pag. 5.

§. XXX.

Auf die Aebtißinn Katharin folgte Agnes von Munebach. Hund hatte von ihr richtiges Kenntniß. Ich habe eine nicht geringe Zahl der von ihr, und ihren Handlungen zeugenden Urkunden in Händen. Ich benütze nur die Merkwürdigſten.

Sie, und ihr Konvent verliehen dem Ritter Herrn Chunrad dem Hauzendorfer von Hauzendorf das Lehen über den zur Herrſchaft Obermünſter lehenbaren Sitz zu Sallach, ſo wie es vorher ſein Oheim der Herr Mennkofer beſeſſen hat. a)

Nicht minder überläßt ſie um die zwiſchen ihrem Münſter und dem Herrn Ritter Hauzendorf längere Zeit hindurch angehaltene Differenzien deſto richtiger, und zweckmäßiger auszugleichen, Dorotheä *b*) Gemahlinn des Herrn von Hauzendorf, und ihren beyden Töchtern einen zum Münſter gehörigen Hof in Sallach unter gewiſſen Bedingniſſen auf Leib *c*). Herr Kunrad von Hauzendorf ſeine Gemahlinn, und ihre Erben ſtellen unſrer Aebtißinn einen Revers aus über die zwiſchen ihnen, und ihrer gnädigen Frau (ſo nennt der

Hr. Ritter die Frau Aebtißinn) vollbrachte Ausgleichung der lange angehaltenen Zwiſtigkeiten *d*). In allen dieſen Urkunden treten als Zeugen auf die Herren Ritter Ott *e*) der Zenger zu Chefering, zu den Zeiten des Hochgeboren Fürſten Herzog Steffan Hofmaiſter, Herman der Hauzendorffer zu Hawzenſtein, Ott der Wallär, zu den Zeiten Schulthayzz zu Regensb. Willhalm der Runtinger, Burger daſelbn. Hans der Trübnbeckch von Nittenaw. Alle dieſe Herren außer dem leztern haben ihre Siegel dem Revers beygefügt.

Sie und ihr Konvent verkaufen mit Rath, Willen, und Gunſt des erwürdigen genadigen geiſtlichen Herrn, und Vaters, Biſchof Chunrad zu Regensb., und Heinrich des Zenger von Regenſtauf, ihres Probſtes, und anderer ihrer Räthe und Amtleute *f*) 12 Huben, eine Mühle, und 3 Hofſtätte in Teinſwang dem beſcheidenen Manne, Prant dem großen, Bürger zu Nürnberg um 45 ℔ regensb. Pf. *g*). Iſt dieß nicht ein recht elender Kaufſchilling für ſo viele, herrliche, und nützliche Grundſtücke? Verdienen nicht der Biſchof, der Probſt, und alle Räthe unſrer Aebtißinn billige Ahndung wegen ihres unklugen, und unüberlegten Rathes, den ſie zur Veräußerung ſo ſeltner Beſitzungen gaben? — — Unterdeſſen wie die Aebtißinn, und ihr Konvent durch ihre Rathgeber, ſo können dieſe durch den in Obermünſter herrſchenden Geldmangel, dem ſie abhelfen wollten, oder mußten, wegen dieſer dem Münſter höchſt nachtheiligen Handlung entſchuldiget werden.

Agnes und ihr Konvent verkauften im Jahre 1374 ein jährliches Leibgeld von 1 ℔ Pf. R. M. aus den Einkünften des Kloſters ihrer Mitkonventfrauen Elspet der Wallerinn *h*) um eine von derſelben dem Kloſter vorgeſchoſſenen in der Urkunde ungenannten Summe Gelds *i*).

Sie verband ſich im Jahre 1376 gegen Frau Elspet, hinterlaſſene Witwe des Herrn Peter Sitaw, und gegen Thomas, und Lienhart derſelben Söhne den Todestag des Herrn Peter des Sitaw Bürgers in Regensburg für und wegen einer dem Kloſter vermachten ſilbernen 15 Mark ſchweren Tafel, mit Vigil, und Todtenmeſſen jährlich feyerlich zu begehen *k*).

Sie

Sie überläßt im Jahre 1377 mit Gunſt ihres Probſten, des obigen Herrn Ritters Heinrich des Zenger von Schwarzenek *l*) Leo dem Dyetreiching das Kammeramt in Otmaring, welcher darüber einen mit den Siegeln der HH. Albrecht von Puchberg zu Wünzer, Wilhalm deſſen Sohnes, Ulrich, und Friederich der Kamraur zu den Hartſtein, verſehenen Revers ſeiner genadigen Frauen Aebtißinn ausſtellt *m*).

Elspet die Snefögkinn Priorinn zum H. Kreuz in Regensburg, und ihr Konvent hielten bey der nämlichen Aebtißinn um die Viehweide in Bärbling an, welche die Aebtißinn ihr unter einem für jedes Stück Vieh feſtgeſetzten Zins auch zuſagte *n*).

Als Pfründner haben ſich unter dieſer Aebtißinn um eine namhafte Summe Gelds Frau Prechte, Gemahlinn des Hr. Albrecht des Wagner Burgers in Regensburg *o*), eine unbenannte Jungfer auf Koſten Kunrad des Hauzendorfer von Hauzendorf *p*), Jakob Hewer *q*), Friederich der Pfaitler *r*), und Andre der Goppolt *ſ*) Bürger in Regensburg eingekaufet.

Sie ertheilte ihrem Amman in Traubling den Konſens, eine beträchtliche Wieſe nächſt Geiſelhöring Herrn Palwin Crieſt, Herrn zu Hainſpach, der Zeit Landſchreiber in Niederbaiern auf 3 Jahre zu verſtiften. Degenhard der Hofer, Viztum in Straubing ſiegelte den Brief *t*).

Endlich im Jahre 1379 den 26 May gieng ſie, und ihr Konvent, mit dem St. emmeramiſchen Abte Alto, und deſſen Konvent ein heiliges die Beywohnung bey den Leichenzeremonien der beyderſeitigen Verſtorbenen bezweckendes Bündniß ein *u*).

Agnes dieſe nicht unthätige Aebtißinn ſtarb im Jahre 1380 den 19 Nov. Man ſieht heute noch an der mittägigen Seite der Stiftskirche ihren Leichenſtein, der folgende Aufſchrift führt:

Anno Dni MCCCLXXX obiit Dna Agnes de Munpechin abbatiſſa ſuperioris monaſterii in die Eliſabeth. Requieſcat in pace.

a)

a) In meiner Sammlung der obermünſteriſchen Urkunden N. 33. Dieſe, und die zwo nachfolgende Urkunden ſind 1372. Den nächſten Sampztag vor Sand Graiörgen Tag in der Faſten d. 16. Märzen gegeben worden.

b) Dieſe Dorothea iſt gemäß der Urkunde eine Tochter Herrn Friederichs des Leiblfinger von Samaremchirchn.

c) Ibidem N. 34.

d) Ibidem N. 35.

e) Otto der Zenger von Köfering, Oberſthofmeiſter muß nicht mit Otto dem Zenger, der N. N. 33 und 34 als Zeug angezogen, und Herr von Schwarzeneck genannt wird, vermengt werden: dieſer war Pfleger zu Laymering, jener Richter zu Haidau, und zugleich Oberſthofmeiſter. Sieh Hunds Stammenbuch II. Theil, 384 Seit. Vermuthlich vertrat dieſer oder jener die Stelle des Abweſenden.

f) Faſt alle wichtige Handlungen geſchahen zu dieſen Zeiten mit Wiſſen, Willen, Gunſt, und gutem Rathe des Probſtes, und der übrigen Amtleute eines jeden Kloſters: die Beweiſe davon kann man aus ſehr vielen Urkunden herholen. Aber zielten ihre Rathſchläge allzeit zum Beſten ihrer Klienten ab? — Ich will mich mit meinem Urtheile nicht übereilen. Wenn ihnen nicht der gute Willen mangelte, ſo fehlte es ihnen wenigſtens an nöthigen Kenntniſſen.

g) Ibidem N. 37. Dieſer Brief enthält mehrere recht merkwürdige Bedingniſſe, und iſt 1372 in der Faſten den Sampztags vor den Suntag, alz mon ſingt letare d. i. 6 Märzes gegeben.

h) Eine Nonne des Münſters kauft ſich um eine Summe Gelds einen jährlichen Leibzins für ſich, und das Münſter ſetzt ſich ſelbſt mehrere Pönfälle im Falle der Bezahlungsunterlaſſung. — Dieſe unläugbare That beträgt ſich ein für allemal mit dem Begriffe nicht, den wir uns heute von den ſtrengen Schuldigkeiten einer mit Gelübden gebundenen Nonne machen.

i) Ibidem N. 64. actum ao. doi 1374 in Vigilia ſce Marie Magdalene.

k) Ibidem N. 65 1376 Freytags vor dem Pfingſtage, d. i. 30 May.

l) Heinrich der Zenger verſah, ſo lange die Aebtißinn Agnes lebte das Probſtenamt. Zu wünſchen wäre es, daß die Folgen ſeiner Handlungen allzeit ſeiner Sorgfalt, und ſeinen guten Abſichten entſprochen hätten. Wenigſtens glückte es ihm öfter die ſtrittigen Unterthanen des Stiftes mit der friedliebenden Aebtißinn auszugleichen. Sieh ibidem N. N. 244, 245, 246.

Nach Ausſage des müheſamen Hund Stammenbuch II. Theil, 384 Seite waren Otto, und Heinrich Zenger von Schwarzeneck Brüder. Vom Otto ſieh oben Nota e. Heinrich der Zenger Probſt zu Obermünſter hielt ſich in Regenſtauf auf — vermuthlich war er Pfleger daſelbſt.

Unter der nämlichen Aebtißinn diente als Probſtrichter zu Geiſelhöring, und Sallach Herr Hiltprenz der Päuzkover — Herr Liebhart war Pfarrer in Obermünſter, Herr Peter Freindorffer, zuvor Pfarrer zu Türſenraut, und Geheimſchreiber der Frau Aebtißinn Agnes von Buchberg, war Pfarrer zu Preiſing, und zugleich Chorherr zu Pfaffenmünſter. In der obermünſt. Urkundenſammlung N. N. 246, 247. Ulrich Meilinger war als Richter zu Metenpach angeſtellt. Heinrich hatte die Obſorg über den Keller. Ihm, ſeiner Frau Elspeten und ihren Kindern Annen, Kathrein, und Hanſen verlieh die Aebtißinn Munpeckinn mehrere Grundſtücke auf Leib Ibidem N. 256. 257. 258.

m) Ibidem N. 66. datum ao 1377 in Vigilia Mathie.

n) Ibidem N. 70. Man wurde wegen des Zinſes auf folgende Art eins. Ein Füll zahlte 6 Pf. eine Melkkuhe 3 Pf. das Gallvieh 2 Pf. ein Kalb 1 Pf.

o) Ibidem N. 36. datum ao 1372 an ſand Greiorgen Tag in der Faſten.

p) Ibidem N. 38. datum ao 1372 feria tertia poſt diem palmarum, i. e. 23 Martii.

q) Ibidem N. 39. datum 1372 ſabbato poſt feſtum corporis Cſti i. e. 29 Maji.

r) Ibidem N. 40. datum 1372 in die ſci Gregorii.

s) Ibidem N. 41. datum iisdem ao, & die. Zu Ende der Urkunde ſteht: Obiit (Andreas Goppolt) 1419 in die ſci Leodegarii. Goppolt war alſo dem guten Stifte 42 Jahre zur Laſt. Er empfieng von demſelben wenigſtens 5mal ſo viel zurücke, als er für ſeine Pfründe vorſchoß.

t) In der nämlichen Urkundenſammlung N. 250. Der Brief wurde 1376 Martii gegeben. Probſt Heinrich der Zenger gab ſeinen Rath, und Willen zur Verſtiftung der Wieſe. — — Die Kholber brachten nach der Hand den nach St. Emmeram lehenbaren adelichen Sitz an ſich. Abt Blaſius Baumgartner hat nach Abgang der kholbiſchen Familie ſich mit den Seitenverwandten mit baar erlegten 10000 fl. abgefunden, und auf ſolche Art das Schloß und die Herrſchaft Hainſpach mit dem Reichsſtifte 1575 conſolidiert. Mauſ. Seite 460.

u) Dat. ao MCCCLXX novo in craſtino ſci Urbani ppe & Mart. Das Original wird noch in dem St. emmeramiſchen Archive aufbewahret.

§. XXXI.

Nun wurde die abteyliche Würde Margareten der Hoferinn zu Theil. Sie erſcheint das erſtemal im Jahre 1381. Die Gegenſtände der von ihr zeugenden Urkunden ſind die Weingärten von Tegerheim, ihr Extravermögen, Traubling, die Zollgerechtigkeit in Geiſelhöring.

In

In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung finde ich, daß während ihrer kurzen Regierung Herr Johann von Abensberg als Probſt dem Stifte gedienet habe, ſtatt deſſen verglich ſich im Namen der Frau Aebtißinn Herr Jörg der Denklinger mit Kunrad Müller auf der Schiekelsmühl zu Geiſelhöring wegen einer beträchtlichen und verſeſſenen Gült- und Dankmünze *a*) Herr Kunrad Denklinger nennt ſich in der Urkunde Verweſer des Gotteshauſes zu Obermünſter.

Margret überläßt die unter der Adelburg gelegene Wieſe, Raitenbucherinn genannt dem veſten Ritter Herrn Wilhelm dem Raitenbucher auf Leib mit Rath und Wiſſen ihres Probſtes Herrn Hannſen von Abensberg *b*).

Sie verkauft einen oberhalb dem Steinweg gelegenen Weingarten Kunraden dem Notſcherf, Bürger in Regensburg zu einem rechten Leibgeding. Die Urkunde verdient wegen dem Auftritte mehrerer Offizialen des Stiftes angezogen zu werden *c*), welche folgende ſind: Friederich Löbl Chorherr zur alten Kapelle, der Zeit Pfleger des Gotteshauſes zu Obermünſter, Kunrad (Vorchtmann) Pfarrer daſelbſt, Kunrad Prüſchink, Kammerer zu Otmaring, Kunrad der Metgeb Pfiſterer, Ekart Huber Kaſtner, Heinrich — — Kellner.

Es brannte 1382 die zum Gotteshauſe gehörige ſehr nutzbare Mühle Kraiburg nächſt Geiſelhöring ab. Sie gönnte dem verunglückten Beſitzer derſelben 3 Freyjahre *d*).

Margret Hoferinn *e*) muß entweder in einem hohen Alter zur Abtey gelanget, oder bald nach Uebernahme derſelben von körperlichen Schwachheiten überfallen, oder von Geiſteskräften verlaſſen worden ſeyn, weil ſie im Jahre 1383 den 29 Nov. die Abtey in die Hände ihres Kapitels reſignirte. Oſann die Welchenbergerinn damalige Altfrau, und das ganze Konvent ſtellten ihr wegen ihrem künftigen Unterhalte einen mit dem Siegel des Konvents gefertigten Brief aus, kraft deſſen empfieng ſie nach ihrer Abdankung nebſt einer ganzen Frauenpfründe bey jedem Quatember 2 ℔ regensb Pf. Zur Woh-

nung erhielt ſie ein eigenes Haus in dem Kreuzgange, zugleich wurde ausgemacht, daß in Nothjahren die Vielheit und Gattung des jährlichen Unterhaltes durch einen neuen Spruch beſtimmet werden ſollte *f*). Die Offizialen des Gotteshauſes hatten bey dem ganzen Reſignationsprozeſſe einen ſehr thätigen Einfluß.

a) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. 229 dat. 1381 in die ſci Achatii. 22 Iunii. Den Brief ſiegelte Hiltprand der Hag.

b) Ibidem N. 69 dat. 1382 feria quinta proxima poſt feſtum ſci Johis Bapte i. e. den 26 Junii: Vermuthlich iſt der auftretende Wilhelm Raitenbucher der nämliche, welcher das Hofmeiſteramt beym Könige Ruprecht, und zugleich das Landrichteramt zu Hirſchberg, und Lengenfeld verſah. Sieh Hunds Stammb. II Theil, 262 Seite.

c) Ibidem N. N. 72 73 dat. 1383 **des nachſten Fritagen vor ſand Katrein Tag** d. i. den 20. Nov.

d) Ibidem N. 251 dat. 1382 **an ſand Paulstag, als er wechert war.** Kunrad der Brüſchnik, Probſtrichter zu Geiſelhöring ſiegelte den Freyheitsbrief.

d) Die Herren von Hofer breiteten ſich nicht nur allein in Baiern, ſondern auch in Holl- und Seeland, wohin ſie den niederbaieriſchen Herzogen nachgefolgt ſind, und in der Grafſchaft Görz aus. Welchen Hofer die Aebtißinn Margret zum Vater hatte, läßt ſich nicht zuverläßig beſtimmen. Hund Stammb. II Theile, 130 Seite zeugt, daß Stephan Hofer zwo Töchter, deren eine Margret ſich nannte, gehabt habe. Das Zeitalter widerſpricht wenigſtens nicht, daß unſre Aebtißinn unter dieſer ſtecke — — Noch weniger kann ich die richtige Sterbepoche dieſer Aebtißinn beſtimmen. Vermuthlich iſt ihr Grabſtein verlohren gegangen, oder auf eine andre Art mishandelt worden. Man ſah einſtens in Obermünſter einen Leichenſtein, der aber das Gedächtniß der im Jahre 1404 verſtorbenen Katharina Hoferinn gewidmet war. — — — Uebrigens bekleidete dieſes Geſchlecht die Würde des Erbmarſchallamts bey dem Hochſtifte Regensburg in 14, und 15 Jahrhunderten — — Die Herren von Hofer nannten ſich Herren von Lobenſtein, und Sünching. Erſter Ort liegt im ſtraubingiſchen Pfleggerichte Mittenfels, letzterer iſt wegen dem gegen unſer Vaterland verdienſtvollen Geſchlechte, ſo ihn heut zu Tage beſitzt, berühmt. Von den Hofern kam Sünching durch ein hoferiſches Zweig an die Herren von Stauf, von welchen Ulrich von Stauf die Clara von Hofer eheligte.

f) Ibidem N. 98. dat. ao Dni 1383 in Vig. ſci Andree Apli. Ich würde dieſe ſehr merkwürdige Urkunde nach ihrem buchſtäblichen Innhalte hieher geſetzt haben, wenn ſich nicht mein Freund der Herr geiſtliche Rath Weſtenrieder angebothen hätte, meine obermünſteriſche Urkundenſammlung in ſeine Beyträge (ſieh oben § XXVII Not. *b*) einzutragen.

§. XXXII.

§. XXXII.

Nach der Reſignation der Aebtißinn Margareth gelangte Eliſabeth von Murach, oder wie man ſie zu dieſen Zeiten zu nennen pflog, Elsbet die Murhärinn, oder Muracherinn durch freye Wahl zur abteylichen Würde, und ſie war die zweyte, welche mit dieſem Vornamen, und welche aus dieſem Geſchlechte dem Stifte Obermünſter vorzuſtehen die Ehre hatte — Sie giebt ſich in Urkunden vom 31 Jän. 1384 an bis den 26 Jän. 1404 zu erkennen. Von der großen Zahl derjenigen, welche ſie entweder ſelbſt ausgeſtellet hat, oder die von ihr handeln, will ich wieder nur von den Merkwürdigſten Meldung thun.

Bald nach dem Eintritte in ihre Würde verkaufte ſie dem Herrn Dekan zur alten Kapelle, Johann von Reinbach und ſeinem Kapitel ein ℔ regensb. Pf. jährliche Gült, welche Anna die Portnerinn Bürgerinn zu Regensburg zur Begehung ihres Sterbtages auf einen Weinberg zu Tegerheim eingelegt hat, um 20 ℔ regensb. Pf. auf Wiederkauf *a*). Sie erſetzt der Oblai des Konvents dieſen Abgang durch Einlegung eines jährlichen Zinſes für ein ℔ Pf. auf ihren zur Abtey gehörigen Roſenhof in Bärbling *b*). Nicht minder kaufen ihr die 8 Stände der Wolfgangs Bruderſchaft, deren Obermeiſter damal Kunrad von Haunſpeck, Kirchherr zu Viehbach war, 10 Schill. um 20 ℔ regensb. Pf. *c*), und zu Ende des 1384 wieder 2½ ℔ regensb. Pf. jährlichen Zins um 40 ℔ *d*) auf Wiederkauf ab. Sie ſetzt zum Unterpfande den zu ihrem Konvent gehörigen Hof zu Traubling ein, dazu gab Biſchof Johann ſeine Einwilliguug, und ſiegelte den Brief. Sie überläßt eine nächſt dem niedern Thore gelegenes Haus und Hofſtätte Kunraden dem Lorbrär, Kirchherrn zu Tallkirchen, und Elspeten ſeiner Schweſter um einen jährlichen Zins von 18 Schill. der langen regensb. Pf. *e*).

Vor allen iſt die Urkunde *f*) welche Seyfrieden von Puchberg alle Gülten, und Zinſe der obermünſteriſchen, im Landgerichte Hengersberg gelegenen Grundunterthanen überläßt, in jeder Rückſicht betrachtungswürdig. Es wer-

werden alle Huben, die eine ſehr große Zahl ausmachen, genennet, und die darauf haftenden Gülten an Getreide, Eyern, Käß, Hühnern, Gänſen, und die Geldzinſe genau beſchrieben. Den Revers ſiegelte Seifried der Puchberger zu Wildenſtein, ſein Bruder Otto der Puchberger von Schelnſtein, und ſein Vätter Wilhelm der Puchberger zu Wünzer *g*). Am Rande des Blattes ſteht: Obiit Seyfrid Puchpg ao 1392 añ Nātē xpi (ante Nativitatem Chriſti) nach deſſen Tode wurden die obigen Gülten, und Zinſe Herrn Wilhelmen dem Frauenberger *h*) als ein Leibgeding verſchrieben, welche dem Stifte zum Glück wieder 1410 den 27 Nov., an welchem Tage der Frauenberger ſtarb, heimgefallen ſind *i*).

Aus der Urkunde, welche nach dem Tode des Herrn Jörg des Aw (Auers) den Acker Nuspewet genannt, Dietrichen dem Prauner Bürger in der Vorſtadt überläßt, iſt zu ſchließen, daß über die Vorſtadt ein eigner Richter geſetzet war. Hier giebt der H. von Pehaim der Zeit Richter in der Vorſtadt einen Zeugen ab. Den von Dietrichen dem Prauner ausgeſtellten Revers ſiegelte ebenderſelbe Pehaim als Richter in der Vorſtadt *k*).

Herr Wernher der Pannhofer Pfarrer in Obermünſter legirte 40 ℔ regensburg. Pf. zu einer auf dem St. Johann Altare ewig zu leſenden Meſſe. Die Aebtißinn Eliſabeth, und ihr untergebenes Konvent, um die Stiftung zu berichtigen, legten noch 60 ℔ dazu, anſtatt dieſer Summe aber, die ſie auf nöthige Ausgaben verwendeten, widmeten ſie die auf dem Troſthof zu Franken (unweit Geiſelhöring) haftenden Zinſe, und Gülten zum Unterhalte des Prieſters. Eliſabeth präſentirte als Altariſten Herrn Ekart ihren Bruderſchaftsmeiſter *l*), der jährlich aus dem obigen Hofe 16 Schaff Getreides von unterſchiedlichen Sorten, 12 Schill. der langen regensburg. Pf. und 24 Pf. Wiesgeld genoß. Nebſt der Schuldigkeit täglich auf dem St. Johann Altare Meſſe zu leſen, war er auch verbunden zu heiligen Zeiten den Chor im Stifte zu beſuchen, und im übrigen die Statuten des Gotteshauſes genau zu beobachten. Darüber wurden Briefe ausgeſtellt *m*).

Sie

Sie traf einen für ihr Stift vortheilhaften Tauſch mit dem Abte Konrad zu Fürſtenfeld. Dieſer ließ ihr eine an der Paar gelegene Hofſtätte an, für welche jener 6 Fuhren Holz aus ihrem Bauholze zu Großhauſen verabfolgen ließ.

Herr Friederich der Löbl Chorherr zur alten Kapelle, Kathrein die Zollarinn Bürgerinn zu Regensburg, Johann Gehorſammer (Mönch zu Prüfling), und Frau Oſann die Utenhoferinn Kloſterfrau zu Pülnhofen nahmen Antheil an ihrer Gnade. Der Erſte erhielt den zu der Kuſtoderie gehörigen Garten *n*) die zwo folgenden Perſonen die nächſt an dem Backhauſe gelegene Hofſtätte *o*), und die vierte *p*) endlich mehrere auf dem Steinweg, zu Wünzer, und zu Pfaffelſtein gelegene Rieben (Weingärten) auf Leib, und zwar jede Perſon unter der Bedingniß eines jährlich zu erlegenden Zinſes, der von alter Gewohnheit her auf dieſen Grundſtücken haftete.

Das Schreibamt in Obermünſter hatte, wie die übrigen Aemter, nämlich Abtey- Keller- Oblay- Kuſtoderie- Infirmarieamt, ſeine liegenden Güter, Häuſer, Hofſtätten. Elspet verlieh einen zum Schreibamte gehörigen, und bey ſand Paul neben der Bazenhül gelegenen Baumgarten Ulrichen dem Peiſſär, Bürger in Regensburg auf Leib *q*) der auch angelobte, 32 Pf. jährlich, und richtig zum Schreibamt zu zinſen.

Im Jahre 1390 verkaufte unſre Aebtißinn mit Einwilligung ihrer alt- und gemeinen Frauen, und mit Rath ihres Probſtes Herrn Johannſen von Abensberg Jordanen, dem Kelhaimer einen Weingarten um die bey damaligen Zeiten beträchtliche Summe von 100 ℔ regensburg. Pf., und entſagte allem Wiederkaufsrechte, wenn ſie denſelben nicht innerhalb den erſten 5 Jahren einlöſen ſollte *r*). Gamut von Särching kaufte ihr, und ihrem Konvent 5 andre zu Tegerheim an dem vordern Berge gelegene Weingärten um 170 ℔ regensb. Pf. ab *s*), nicht minder brachte Kunrad der Durnſtetär Bürger in Regensburg 10 Weinberge auf ſeinen, ſeiner Gemahlinn Margret, und ſeiner Vätter Hannſer Durnſtetärs, und Lukas Ingolſtetärs Leib *t*). —

Die-

Dieſe Veräußerungen ſo wohl, als das beſtändige Geldaufborgen um enorme jährliche Leibzinſe zeugen, daß das adeliche Kloſter Obermünſter zu dieſen unglücklichen Zeiten von ſeinem urſprünglichen Glanze ſehr vieles verlohren habe. Die dürftige Aebtißinn Eliſabeth borgte 50 ℔ regensb. Pf. um 5 ℔ jährlichen Zins von Gilgen dem Wenberg Burger in Regensburg *w*). Sie verband ſich gegen H. Eckart Weintinger Vikari zu Sallach, ihm zu jedem Quatember 12 Schill. der langen regensb. Pf. wegen einer in der Urkunde unbenannten Summe Gelds, ſo ſie von ihm baar erhielt, auszubezahlen *x*).

Heinrich von Feldkirchen Domknich ſchoß 80 ℔ vor. Unſre Aebtißinn und ihre Gemeinleute übernehmen dieß ewige Kapital, und verſprachen, jährlich 4 ℔, und zwar 3 ℔ zur Unterhaltung der Engelmeſſe im Dom, welche täglich fruhe allda geleſen werden mußte, und 1 ℔ zur Begehung des feldkirchiſchen Sterbtages zu zinſen. Sie ſetzte zum Unterpfand den Zehend in Traubling ein, ja ſie unterwarf ſich ſo gar den ſchwerſten Kirchenſtrafen, im Falle der nicht richtigen Bezahlung. Hanns Biſchof ſiegelte nicht nur allein den Brief, ſondern bekräftigte auch die in dem Briefe bey nicht erfolgter Bezahlung beſtimmten Strafen *y*).

Herr Friederich der Rudnär Dekan zur alten Kapelle ſtiftete mit 60 ℔ Pf. eine Frühemeſſe in ſeiner Stiftskirche, und zugleich einen Jahrtag für ſich. Schon wiederum ſtreckte unſre Aebtißinn mit ihrem Konvente die Hände nach dieſem Kapitale aus, und verbürgte feyerlich 3 ℔ dem Frühemeſſer daſelbſt, welche zu dieſer Zeit H. Heinrich der Wändlär, und Meiſter (Magiſter) Päwſel von Dekendorf waren, ewig zu entrichten. Doch nach der Hand hat ſich das Stift von dieſer Schuld, für welche die Zehenden zu Traubling, Peiſenkoven, Gebelkofen, und Hinkofen verpfändet worden ſind, losgemacht, vermuthlich um die importante Zehendertrágniß wieder in die urſprüngliche Freyheit zu ſetzen *z*).

w) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. N. 74, 75 datum 1384 fer. IV. proxim. poſt invencionem ſce cr. welches für dieſes Jahr den 4 May anzeigt. In dem Reversbriefe N. 75 datum 1385 in die ſci Johis Baptiſt. kommen folgende Chorherren zur alten Kapelle als Zeugen vor. Johann von Reinbach,

bach, Dechant. Eckart der Sitaw. Ulrich der Löbel. Ernſt der Perchhauſer. Friedrich der Löbel zugleich Pfleger des Gotteshauſes zu Obermünſter.

b) Ibidem N. 76 dat. 1384 fer. IV poſt invenc. ſ. ccis. d. i. am 4. May.

c) Ibiden N. 77. In dem Reversbriefe N. 78 de dato 1384 poſt aſcenſionem dni wird ausbedungen, daß, wenn bis zur Wiederkaufszeit die regensburger Pfenninge abſchlügen, das Münſter ſtatt derſelben 80 gute ungariſche, oder böhmiſche Goldgulden erlegen ſollte. Es hatte alſo ein ℔ der berufenen regensb. Pf. mit 4 guten Goldgulden damals ein richtiges Verhältniß.

d) Ibidem N. N. 83, 84. dat. 1384 fer. ſexta prox. poſt feſtum ſci Thome Apli. Es war dieß in dem angezogenen Jahre der 23 Dec. Der zum Unterpfand eingeſetzte Hof zu Traubling zinste jährlich ½ ℔ Pfen., und diente nebſt dem kleinen Dienſte XX Schaff Getreid von verſchiedenen Sorten. — Iſt wohl ein Ebenmaaß zwiſchen 2½ ℔ Pf., und zwiſchen den beträchtlichen Abgaben dieſes Hofes? — — H. Gotfried Cholär, und F. Anna Portnerinn verſchafften dieſes Kapital von 40 ℔ zu der Bruderſchaft des heil. Wolfgang zur Begehung ihrer Sterbtage. Das damals gelddürftige Stift übernahm es zu ſeinem nicht geringen Nachtheile.

e) Ibidem N. N. 79, 80. datum 1384 in die ſ. Achatii Mart. (22 Junii). An der Spitze der Zeugen erſcheint Kunrad Prüſchink, des Gotteshauſes Probſtrichter, welcher auch den Revers ſiegelte. Das Haus ſammt der Hofſtätte, von welchen in der Urkunde die Rede iſt, mußte in die Oblai jährlich 18 Schill. der langen regensb. Pf. zinſen. Das war damals ein für allemal ein wichtiger Zins.

f) Ibidem N. 85. dat. 1385 ſabbato proximo ant. feſtum ſci Pauli. So genau alle Huben, die Beſitzer derſelben, die auf denſelben haftenden Gülten, und Zinſe beſchrieben ſind, ſo vergaß man doch den Kaufſchilling, den Seyfried Puchberg erlegte, (vielleicht gefliſſentlich) anzugeben. Der Hr. Ritter Puchberg nennt die Frau Aebtißinn ſeine **genadige Frau**. So angeſehen waren damals die Aebte, und Aebtißinnen, daß ihnen auch die vortreflichſten Ritter unſers Vaterlandes allzeit mit Achtung begegneten. Davon kann ich nicht nur allein aus den obermünſteriſchen, ſondern aus den St. emmeramiſchen Dokumenten ſehr viele Beyſpiele anführen.

g) Hund kannte beyde Brüder Seyfrieden, und Otten. Sie waren unter der Zahl derjenigen baieriſchen Ritter, welchen der nach Holland ziehende Herzog Albrecht in ſeiner Abweſenheit das große Inſiegel anvertrauet hat. Stammb. II. Theil 250 Seite. Von dem Wilhelm Puchberg, der bey dem Kauſe dieſes wichtigen Leibgedinges mitwirkte, macht Hund cit. loc. Seite 255 Meldung. — — In der Urkunde kommen als Taidinger vor der Veſt Ritter H. Hein. der Aichperger in der Moß (welches heut den Grafen von Preiſing zugehört); Hanns der Menkofer, Richter zu Hengerſperg. Hanns der Prant von Pörling. Chunrad Prüſchink Chamär zu Otmaring. Ekhart Huber. H. Chellner. Hanns Schreiber **des obigen Gozhaus Ampläut.**

h) Wilhelm Fraunberger älteſter Bruder der Lukas, Hannſen, und Kaſpars Fraunberger, welcher letzterer Domknich in Regensburg war, und auf Kredit ſeiner Brüder Geld aufnahm, um die verſetzte Präbende wieder einzulöſen, ſchrieb ſich Herr von Hag, wie ihn auch unſre Urkunde ausdrücklich nennt. Hund läßt ihn öfters als Herrn von Laberweinting, und Trautbach auftreten, nennt ihn aber nie Herrn von Hag, obwohl er mehrere von ihm in der Burge Hag ausgefertigte Briefe anzieht; ſieh loc. cit. Seit. 76, 77. Dieß dient aber eben zur Probe, daß die Fraunberger in dieſem Zeitraume neben andern Burgen auch Hag beſeſſen haben.

i) Ibidem N. 90. dat. 1393 **an unſ Hren Leichenam Abent** d. i. am 4 Jun. — Den Brief ſiegelte der weiſe, und veſte Ritter Herr Hanns von Stainach d. Z. Bürgermeiſter in Regensburg. — Von ihm ſieh Hunden cit. loc. II. Theile Seite 256. Am Rande des Blattes ſteht: It. Frawnberger o. fer. ante Adree anno decimo (i. e.) 1410.

k) Ibidem N. 86. dat. 1385 feria quinta proxima poſt reminiſcere. Die übrigen in der Urkunde paradierenden Zeugen ſind: Herr Jörg der Denklinger Korherr zur alten Kapelle (er verſah das Probſtenamt in Abweſenheit des adelichen Probſten Herrn Hannſen von Abensberg ſieh §. 31) Hr. Wich. der Salvär. Hr. Chunrad Pfarrer.

l) Zu den Zeiten des heil. Wolfgang gab es in den ſo vielen Stiftern, und Klöſtern in Regensburg eine Menge Bruderſchaften. Der h. Biſchof ſchuff alle in eine um, die nach ſeinem heiligen Hintritte von ihm her die St. Wolfgangsbruderſchaft genennet wird, und aus den 8 Ständen in der Stadt Regensburg, nämlich aus dem hohen Domſtift, St. Emmeram, aus den Stiftern zur alten Kapelle, Nieder- und Obermünſter, St. Johann, St. Paul, und aus der St. Nicolai Dombruderſchaft beſteht. Jedes Stift wählt ſich einen Bruderſchaftsmeiſter, und dieſer Bruderſchaftsmeiſter einen oberſten Bruderſchaftsmeiſter, dem der Rang vor den übrigen gebührt, den Vorſtand in den Konferenzen hat, und mit den übrigen Bruderſchaftsmeiſtern die Bruderſchafsgüter gemeinſam adminiſtrirt. So wie die Stände die auf der Bruderſchaft haftenden Jahrtage, Almoſen, und andre Pflichten unter ſich getheilet haben, ſo theilen ſie auch die Einkünfte der Bruderſchaft unter ſich. Herr Ekart war alſo conmagiſter confraternitatis S. Wolfgangi: Das iſt: er ſaß bey den Konferenzen, er erſchien bey den Leichenzeremonien der verſtorbenen Mitglieder aus dieſer Bruderſchaft in Namen des Gotteshauſes Obermünſter, und trug die übrigen auf dem Stifte in Ruckſicht dieſer Bruderſchaft liegende Bürden.

m) Ibidem N. 99. Das Stift Obermünſter behielt ſich das Recht auf ewig bevor, den St. Johann Altar nach dem Tode eines zeitlichen Altariſten mit einem tauglichen Subject wieder zu beſetzen. Herr Ekart der erſte Altariſt war zuvor Frühe-amterer auf dem Dom. Sieh oben Note *l)* und unten Note *o)*.

n) N. 101. Hier giengen die Frau Aebtißinn, und ihre Räthe recht vorſichtig zu Werke. Es war dem Abte zu Fürſtenfeld nicht erlaubt, das Holz nach Belieben, ſondern nach Anweiſung des obermünſteriſchen Förſters zu fällen. Bey Uebertretung dieſer Vorſchrift wurden die Leute des Abtes wie andere ungebethene Holz-

gäſte

gäſte gepfändet. Man machte auch unter den Fuhren, deren man 3 große, und 3 kleine ausbedung, einen weſentlichen Unterſchied. Der Förſter erhielt für ſeine Bemühung 4 Pf. Der Tauſch wurde geſchloſſen 138 — proxima dominica ante Martini.

o) Ibidem N. 103. der Knich Löbel nahm es auf ſich, den Garten mit den beſten Fruchtbäumen zu beſetzen, die Gartenmauern herzuſtellen, und Weinſtöcke zu pflanzen. Deßwegen ſagte ihm das Stift 6 Freyjahre zu, nach deren Verfluß war er verbunden jährlich zu der Oblai 60 Pf. zu zinſen. Herr Löbel muß den Baumpflanz verſtanden, und mit dieſer einem Prieſter eben ſo anſtändigen, als dem Publikum nutzbaren Beſchäftigung ſeine Vergnügensſtunden zugebracht haben. Thaten unſere Vorfahrer nicht alles dasjenige, mit welchem wir uns heute ſo ſehr brüſten? — — Die Urkunde iſt 1387 fer. VI poſt pentecoſten (31 Maji) gegeben.

p) Ibidem N. 105. Der in der Urkunde angezogene Mönch von Prüfling Johann war ein Sohn des obermünſteriſchen Kaſtners Ekprecht Hubers. Der Zins warf ein tb Pf. aus, und gehörte zur Oblai. Teudinger waren Ekart Oblaier zu Obermünſter (er war zugleich Bruderſchaftsmeiſter und Altariſt des St. Johannaltars) Hr. Jakob Prunhover, Schultheiß zu Regensburg. Hein. der Chellner zu Obermünſter, und Friederich der Vorſprech, all Purger zu Regensb. fact. 1387 in die exaltac. ſce crucis.

q) Ibidem N. 106 factum ao dni 1390 fer. II ante invocavit (14 Febr.) — die Kloſterfrau zu Pülnhofen Anna war eine Tochter des vorigen Leibes, Adam Utenhofers. — Es wird die uneingeſchränkte Benutzung aller dieſer in der Urkunde genau beſchriebenen Rieben den neuen Leibern eingeräumet. — Oben alſo ein Mönch, hier eine Nonne beſitzen Eigenthümer auf ihren Leib. Das Gelübd der Armuth, welche dergleichen Beſitzungen ausſchloß, muß man in dem 14 Jahrhunderte nicht in einem ſo ſtrengen Verſtande, wie heute zu Tag genommen haben, oder welches wahrſcheinlicher iſt, man muß den einzeln Innwohnern der in der Noth und Dürftigkeit ſchmachtenden Klöſter ohne mindeſte Gewiſſensangſt Eigenthümer zu erwerben erlaubt haben, um dadurch der allgemein drückenden Armuth aller Innwohner zum Theile abzuhelfen. — — Zu Ende der Urkunde ſteht: Preſcripta Anna obiit ao Dni MCCCCXII in vig. bti Mathei apli & Eva.

r) Ibidem N. 108. Das iſt geſchehen 1389 Samptstags nach unſer Fraun Tag zu Lichtmeſſe (6 Hornung). Zu Ende der Urkunde iſt zu leſen: Obiit Ulricus Peyſſar ao 14 ſedecimo (1417) circa feſtum ſci Adree apli.

s) Ibidem N. 109 dat. 1390 an ſand Pauls Abent, alz er bechert wart. Zeugen: Hr. Kunrad Weygel Pfarrer zu Tegerheim, Kunrad der Prüſchink des Gotteshauſes Kantnär (cantor). Herr Hanns von Abensberg ſiegelte den Brief.

t) Ibidem N. N. 113, 117. Der letzte Brief, der von dem Verkaufe 3 Weinberge zeugt iſt 1395, des Montags nach unſer Frauen Tag zu Lichtmeſſe (8 Horn.) der erſte aber, der wegen dem Verkauf zweyer anderer ausgeſtellt wurde, in dem nämlichen Jahre dem Mitichn in der erſten Vaſtenwoche (3 Merz) datirt.

u) Ibidem N. N. 178, 180. Der erſte Brief wurde 1396 des Erchtags nach ſand Jörgen Tage (25 April) der Revers aber des Durnſtetärs 1396 des Erchtages nach ſand Urbans Tags (30 May) ausgeſtellt — Kunrad Durnſtetär, und die übrigen Theilnehmer an dieſem Leibgedinge, nehmen auf ſich den Wein des Stiftes Obermünſter aus deſſen Weinbergen unentgeltlich in den Stiftskeller zu liefern. Lukas Ingolſtäter liegt in dem Domkreuzgange begraben. Sein ſchöner Leichenſtein hat folgende Aufſchrift.

Anno Dni MCCCCXLIIII Jar ſtarb d' erber Man, her Lucas Ingolſtetar an ſant Niclas Nacht, dem Got genad.

w) Ibidem N. 114 dat. 1393 des Montags nach unſer Frawentage zu Lichtmeſſe (3 Horn.) Im Falle der Nichtbezahlung des auf 5 ℔ Pf. ausbedungenen Zinſes wurden als ein Pfand 10 Schaff ſchweres Getreid aus den 7 in Burgfeld gelegenen Huben eingeſetzet. Man tarirte demnach ein großes Schaff ſchweres Getreid auf ein ½ ℔ Pf. zu Ende des 14 Jahrhundertes.

x) Ibid. N. 119. — 12 Schilling machen 360 Pf. oder 1½ ℔ Pf. Dieſe zu viermal das Jahr hindurch geben 6 ℔ Pf. Die Urkunde iſt 1395 an ſand Pet. und **ſand Pauls Abent der heil. zwelf Poten** gegeben. Am Rande derſelben ſteht: Pfatꝰ dns Ekhardus obiit anno Dni MCCCC ſedecimo fer. ſexta in Vig. ſci Lamperti Mt. ſoll heißen fer. V. (16 Sept.) der gute Vikar Weintinger lag dem Stifte alſo 22 Jahre auf dem Halſe, und ſein Kaufſchilling hatte gewiß nicht mit demjenigen, was er ſo lange, und ſo reichlich genoß, das mindeſte Verhältniß.

y) Ibidem N. 189. dat. 1400 des Freytags nach dem Suntag als man ſinget Letare zu Mittenvaſten (2 April). Es wurden 2 gleichlautende Exemplarien von dieſer Urkunde ausgefertiget, davon eines in die Verwahr des Domkapitels auf dem Sagrär (in der Kuſtoderie) das andere in dem Stadtarchive hinterlegt wurde. Hinten daran ſteht die ſchaudervolle Konfirmation des Biſchofes ſub dato eodem.

z) Ibidem N. 111. Am Ende ſteht: Daz iſt wezalt, und gericht. Gut — dadurch kamen die Zehende wieder aus ihrer Gefangenſchaft.

§. XXXIII.

Alle dieſe Auswege erkleckten noch nicht zu den jährlichen Abgaben, unter welchen die ſtipulierten Leibgedinge einen ſchweren Platz einnahmen. Was Raths? Man borgte neue Gelder, deren geringer Werth mit den verſprochenen Leibzinſen wieder kein Gleichmaaß hatte, und ſtieß damit die das Jahr hindurch verfallende ältere Leibzinſe ab.

Unſre Aebtißinn verkaufte aus dieſer Abſicht Friederichen dem Lamaier zu Weiſſenkirchen ein jährliches Leibgeding von 3 ℔ regensb. Pf. *a*), der Wittwe Frau Kunigund Grütſchinn Bürgerinn ein anderes von 4 ℔ *b*), Matheſen dem Amman von Sallach ein nämliches von 5 ℔ um 30 ℔ Pf. *c*), Friederichen dem Lehnär, Bürger in Regensburg jährlich und ewig 1 Schaff Weizen, und 1 Schaff Korn um 10 ℔ Pf. *d*), und endlich kurz vor ihrem Hintritte einem Söldner von Regensburg Töſchen genannt, 6 Schaffe Getreides aus dem Maierhofe zu Geiſelhöring um 30 ℔ Pf. *e*), eben auch jährlich, und ewig.

Vor allen verdient hier die Urkunde, welche dieſe Aebtißinn Kunraden dem Murher zu Murach, Chörnhaſel genannt, für ein jährliches Leibgedinge von 8 ℔ Pf. wegen emfpangenen 354 reiniſchen Goldgulden ausſtellt *f*) und der Revers des Ritter Murhers, in welchem er dem Stife den Wiederkauf und Einlöſung dieſes Leibgedinges zuſteht, eine Stelle *g*). Wir lernen aus dieſen Briefen den Vater und Bruder unſrer Aebtißinn kennen; jener iſt der obige Kunrad der Murher zu Murach genannt der Chornhaſel, dieſer iſt Paul der Murher, beyde waren dem fleißigen Hund unbekannt — — Margret Satelbogerinn Eliſabeths Nachfolgerinn tilgte einen Theil dieſer Schuld.

Die Aufnahme bemittelter Pfründner war ein nicht minder fruchtbares, doch zu Zeiten, zuförderſt wenn der Pfründner eine langwierige Geſundheit genoß, ein ſehr unglückliches Mittel, das nöthige Ausgabgeld aufzutreiben. Mehrere kauften ſich währender Regierung der Aebtißinn Murherinn Pfründen im Stifte. Frau Kunigund die Prülarinn Wittwe und Bürgerinn *h*), Frau Elſpet, Herrn Eberhards von Jsling Wittwe *i*), Herr Heinrich der Liebhart Pfarrer zu Pettendorf *k*), Jungfer Margret Möringerinn, Bürgerinn zu Regensburg *l*), Friedrich der Lomaier zu Weiſſenkirchen *m*) handelten ſich um ihr erworbenes und erſpartes Geld ganze, Jungfer Ottilia Stainmaierinn geſeſſen bey den Barfüſſern *n*), Frau Anna die Pretzenſchützinn Bürgerinn in Regensburg *o*), und frau Elſen von Sneberch *p*) halbe Frauenpfründen *q*) ein.

a) Jn meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. 110. Es wurden Friederich dem Lamair 11 Schillinge Pf. auf dem zum Stifte gehörigen Grundgut zu Weiſſenkir-

kirchen, welches er damals mit eignen Rücken beſaß, 3 Schillinge auf einer andern Stiftshube, angewieſen, und endlich verſprach man ihm 10 Schillinge aus den Gütern des Gotteshauſes in und um die Stadt Regensburg. Dieſe 24 Schillinge haben mit dem 3 ℔ Leibgeding, das er ſich ankaufte, ein richtiges Verhältniß. Das nachtheiligſte bey allen dieſen verkauften Leibgedingen für das Gotteshaus war, daß es bey jedem über den Hals kommenden Unglücke doch die Leibzinſe ordentlich, und ohne allen Nachlaß, und Nachſicht zu bezahlen, unter den prompteſten, empfindlichſten, und wirkſamſten Pönfällen, die es ſich ſelbſt geſetzet hat, gehalten war. Gegenwärtiger Brief iſt 1401 den nächſten Erichtag nach ſand Marteinstag des heil. Biſchof (15 Nov.) datirt.

b) Ibidem N. 194 datum ao Dni 1403 in Vigilia Udalric, epi (3 Julij). Am Rande iſt zu leſen: ao 1414 *in die Kalixti ppe et mr pſct Kunegund Grützſchynn obiit.* Die Kontrahentinn lebte 11 Jahre, das Stift verlohr alſo ganz gewiß bey dieſem Handel.

c) Ibidem N. 198 datum ao Di 1403 in Vig. ſci Martini Mathäus Amman erhielt zu jedem Quatember 10 Schillinge. 40 Schillinge machen 5 ℔ aus. Hatte der Kontrahent das Glück 6 Jahre zu leben, ſo hat er den ganzen Kaufſchilling zurücke erhalten. An den darauf folgenden Jahren, die er noch durchlebte, genoß er den Leibzins umſonſt.

d) Ibidem N. 200. Es wird hier eine ewige Gült von 2 Schaffen hartem Getreide um 10 ℔ Pf. hingegeben. — Niemand würde die Möglichkeit dieſes ungleichen Kontrakts zulaſſen, wenn nicht gegenwärtige Urkunde gutſtünde, welche in dem nämlichen Jahre und Tag, wie die obige, datirt iſt.

e) Ibidem N. 201. Eben ſo auffallend iſt gegenwärtiger Kontrakt, der 1404 in die Timothei apli (24 Jän.) geſchloſſen, und durch welchen jährliche 6 Schaffe hartes Getreid veräußert worden ſind. Entweder ſind die Räthe, und Amtleute des Gotteshauſes, ohne deren Beſtimmung keine Veräußerung ſtatt fand, unkluge, und finſtere Leute, oder der klingende Pfenning iſt an allen Orten außerordentlich ſelten geweſen, oder der äußerſte Geldmangel muß insbeſondere das Gotteshaus Obermünſter gedrückt haben, oder alles miteinander wirkte zuſammen, daß man einen ſo hohen, und ewigen Werth, um einen ſo geringen, und ſchnöden Preis verſchleppte. Welcher Abſtand dieſer unglücklichen Zeiten von den Unſrigen, der damaligen Haushaltung von der heutigen!

f) Ibidem N. 186. Der Herr Vater gieng doch mit ſeiner Frau Tochter ehrlich zu Werk. Er übernahm das Stift nicht nur allein nicht mit den ausbedungenen Zinſen, ſondern letztere waren einmal gegen das damals recht vielſagende Kapital zu geringe. — Dieß iſt das einzige Beyſpiel der Großmuth und Ehrlichkeit, daß ich in meiner gegenwärtigen Urkundenſammlung finde, welches aber die hier zuſammenpaſſenden Umſtände ganz natürlich, und begreiflich machen. Der Vater ſchonte das Gotteshaus wegen ſeiner Tochter.

g) Ibidem N. 186 dieſer, und der obige Brief ſind 1399 an ſand Veitz Abent des heil. Martirs gegeben. Kunrad der Murher trug ſich aus, daß das Kapital in Goldgulden, die gut von Gold, und ſchwer im Gewichte ſind, über lang oder kurz zurückebezahlt werde. Man wog alſo damals ſchon das Goldgeld.

h)

h) Ibidem N. 96 dat. ao 1385 dominica Letare (12 Merz). Als Zeug kömmt Hr. Erhard der Sitaw Pfarrer zu St. Caßian, und Chorherr zur alten Kapelle vor.

i) Ibidem N. 118 dat. 1395 des nächſten Freytags nach St. Urbanstag (28 May.) Die Amtleute des Kloſters die als Zeugen auftreten, der Probſt nämlich, Kaſtner, und Kellner werden Bürger zu Regensburg genennet.

k) Ibidem N. 184 dat. 1398 des nachſten Montag nach ſand Dioniſi Tag des heil. Biſchof (14 Oct.). Der Pfarrer Liebhart genoß die Pfründe faſt 29 Jahre. Dieſer Pfründner hat dem Gotteshauſe gewiß mehr geſchadet, als genutzet. Zu Ende der Urkunde ſteht. Ao. 1427 obiit præſcriptus Hainricus de Pettendorf fer. VI poſt aſcenſ. Dni (am 30 May.)

l) Ibidem N. 174 dat. 1396 an unſer liebn Frawn Abnt zu Lychmezz. Die Jungfer Möringerinn ſtarb gemäß der Unterſchrift in der Urkunde, den 6 März. Obiit anno Dni 1412. Fr. ſcda in Vigilia Perpetue, & Felicitatis.

m) Ibidem N. 197 dat. 1403 in die Erhardi epi (8 Jän.)

n) Ibidem N. 196. dat. 1403 an ſand Choloman Tag des heil. Marter (13 Oct.) Die Barfüßer ſtecken unter den heutigen PP. Minoriten, und bewohnten dasjenige Kloſter, welches heut zu Tage dieſe inne haben.

o) Ibidem N. 116 dat. 1394 des nachſten Pfinztags vor ſand Kathain Tag der heilig Junckfraw (am 19 Nov.)

p) Ibidem N. 182 dat. 1399 an ſand Gregori Tag des heil. Pabſt in der Vaſtn. Obiit (Elſen von Sneberch) 1423 in die ſci venancii Martiris (18 Maji.) Sie war alſo 24 Jahre dem Gotteshauſe zur Laſt. Faſt bey jedem Ankaufe einer Pfründe ſpielte der Herr Pfarrer Vorchtmann, und der Abteyſchreiber, und Domvikar Werdär die Hauptrolle. Vielleicht waren ſie beyde diejenigen, welche die Pfründner anwarben. Ihre Abſicht mag allzeit die beßte geweſen ſeyn. Allein die Folge entſprach ihr nicht allzeit.

q) Ein jeder Pfründner oder Pfründnerinn ſchoß von ſeiner Erſparniß dem Stifte eine ſeinem Alter angemeſſene Summe Geldes vor. Das Stift, die Aebtißinn nämlich, und die Gemeinleute des Konvents verpflichteten ſich ſchriftlich die bedungene Pfründe ohne mindeſte Rückſicht auf die über das Stift hereinbrechende Unglücksfälle entweder in Natura, oder das Brod an Getreide, und das Bier in Geld ausfolgen zu laſſen. Eine ganze Frauenpfründe betrug täglich einen Wecken Brod, und 3 Köpfel Bier, oder überhaupts 2 Schaff Korn, und $17\frac{1}{2}$ Eymer theils häuntiges, theils ſüßes, das iſt, theils Sommer- theils Winterbier. Eben ſo viel, und nicht mehr machte eine ganze Kloſterfrauenpräbend aus, und jede adeliche Nonne erhielt an dieſen beyden Nahrungsmitteln auch nicht mehr. Konnte das Stift die täglichen Schenken Biers aus was immer für einer Urſache nicht abfolgen laſſen, oder wollten die Pfründner dieſelben nicht in Natura nehmen, ſo zahlte es für jede Schenke Biers einen einzigen Pfenning. Es koſteten alſo 3 Köpfel Biers 1 Pfenning. Die Hälfte von beyden Korn, und Bier warf eine halbe Pfründe ab. Jeder Pfründner behielt ſich be-

vor,

vor, ſeine Pfründe verkaufen, verſetzen, oder verwechſeln zu dörfen, und das Stift war gebunden, die Pfründe demjenigen, der den Pfründebrief eingehandelt hat, ohne Widerrede mitzutheilen.

§. XXXIV.

Nun wollen wir noch die übrigen Handlungen dieſer merkwürdigen Aebtißinn, und Auftritte, die ſich während ihrer Regierung zutrugen, überſehen.

Peter der Weger Richter zu Deggendorf übernahm den zum Gotteshauſe Obermünſter gehörigen Reichhof zu Rotenbach. Er verſpricht unſrer Frau Aebtißinn die jährlichen darauf liegenden Abgaben getreulich zu entrichten *a*).

Lienhard der Sitau Bürger in Regensburg verehrte dem Gotteshauſe Obermünſter ein ſilbernes 14 Mark ſchweres Frauenbild, welches die Chorfrauen an jedem Frauenfeſte, und an den Tagen der 12 Bothen auf dem Choraltare ausſetzen ſollten, und zugleich mußten ſie den Sterbtag Peters Sitau, Vaters des obigen unter einem empfindlichen Pönfalle mit den im Münſter gewöhnlichen Trauerzeremonien begehen. Darüber ſtellt die Frau Aebtißinn einen Brief Lienharden dem Sitau aus *b*).

Die Geſchäftsherren (Executores teſtamenti) des Herrn Hannſen Graver ſeel. Bürgers in Regensburg, nämlich die Herren Matthäus der Wintinger, Paul der Prunhofer, Jakob der Kramer, Ulrich der Tumpichl, und Herr Lienhard der Stadtſchreiber übergaben unſrer Aebtißinn 20 ℔ regensb. Pf. zur Unterhaltung des ewigen Lichts vor unſers Herrn Marter bey dem Altar des heil. Johann, welches der lebende Salver mit eigner Hand, und auf ſeine Koſten täglich angezündet hat. Die Aebtißinn, und ihr Konvent verſprachen ſchriftlich bey ſträflicher Unterlaſſung jeder täglichen oder nächtlichen Anzündung Tags darauf 4 ℔ regensb. Pf. zur Leſung einer Meſſe auf dem St. Johannesaltare auszubezahlen. Zum Unterpfand dieſer ſchriftlichen Verbindung ſetzte man noch zum Ueberfluße den auf der Hofſtätte und Hauſe, welches vor Obermünſter oberhalb dem Brunnen lag, haftenden Zins von 10 Schill. der langen regensb. Pf. ein *c*).

Gertraud die Reindlinn in dem Spielhof, Bürgerinn zu Regensburg ſchaffte nach Obermünſter eine jährliche Gült von 1 ℔ Pf. um eine ewige Meſſe. Eliſabeth ließ ſich die jährliche Gült um 20 ℔ Pf. abkaufen, verſprach die ewige Meſſe zu beſorgen, behielt aber ſich, und ihren Nachfolgerinnen das ius praeſentandi vor *d*). Sie ſtellte auch zum erſten Altariſten dieſer Meſſe Herrn Stephan Armgemacher auf *e*).

Eliſabeth unſre geſchäftvolle Aebtißinn vergleicht ſich wegen einer ſtrittigen Lehenſchaft mit Hannſen dem Judmann von Steingrief durch die Vermittelung Handreichen Abtes von Biburg, Herrn Jobſten von Abensberg, und des veſten Ritters Hannſen des Altheimer, Pflegers zu Abensberg *f*). Ihr Vater Herr Kunrad der Murher ſtiftet zwiſchen ſeiner Tochter, und zwiſchen der Frau Anna der Ekhartinn Bürgerinn und Wittwe einen Vergleich wegen der zum Stifte gehörigen, und von der obigen Ekhartinn angeſtrittenen Weinberge zu Tegenheim an dem Hartperg. Letztere ſammt ihrer Muhme, und deren beyder Kinder erhielten dieſelben auf Leib *g*).

Wie es bey allen geiſtlichen Gemeinden gewöhnlich war, ſo ließ auch die Aebtißinn Eliſabeth die fehlerhaften Grundholden durch ihren Probſt beſtrafen. Sie ließ Kunraden den Schiekel auf den Linnz zu Geiſelhöring durch ihren Probſt, den veſten Ritter Herrn Friedrich den Awer zu Prennberg in das Gefängniß werfen, und ertheilte ihm alsdann erſt die Freyheit, nachdem er 8 Bürgen für ſein zukünftiges, ruhiges, und pflichtmäßiges Betragen geſtellt hatte *h*).

Martin Gerhart, und Margret ſeine Hausfrau ſtifteten eine Frühemeſſe in der Pfarrkirche zu St. Peter in Geiſelhöring. Zum Unterhalte des Frühemeſſers ſchenkten ſie zween eigne doch zum Kloſter Obermünſter lehenbare Höfe in Greiſing her. Auf Fürbitte des Herzogs Albert in Niederbaiern ſprach die Aebtißinn Eliſabeth, und die Gemeinleute beyde Höfe von der Lehenpflicht los, mit der Bedingniß, daß der zeitliche Frühemeſſer jährlich das auf dem freyen Werd zu Greiſing eingelegte Pfund Pfenning nach Obermünſter in Zukunft

 be-

bezahle. Darüber ſtellt Kunrad der Gerhart erſter Frühemeſſer einen Brief aus, den das biſchöfliche Vikariat, die Herren Friedrich der Awer zu Prennberg, der Zeit Probſt des Gotteshauſes, und Otto der Ekker, der Zeit Pfleger zu Eiting verſiegelt haben *i*). Es wirkten alſo Privatbürger, das Stift Obermünſter, und der Herzog Albert zur Stiftung der Frühemeſſe, welche doch in unſerm Jahrhundert der unangenehme Stoff zu einem langwierigen und verwirrten Prozeſſe unglücklicher Weiſe geworden iſt, zuſammen *k*).

Was ich bisher aus den in meinen Händen liegenden Urkunden angezogen habe, legt uns einen nicht undeutlichen Zug des kummer- und ſorgenvollen Wirkungskreiſes der Aebtißinn Elspet Murhärinn *l*) vor Augen.

a) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. N. 176 — 177 dat. an Montag vor ſand Paulstag.

b) Ibidem N. 173 dat. des Pfinztag vor ſand Johannes Tag zu Sunbent (18 Junii). Es wurde ein doppelter Pönfall, 200 Goldgulden nämlich bey Veräußerung der ſilbernen Statue, und die nämliche Summe im Unterlaſſungsfalle des Jahrtags geſetzet. — Die Feſtſetzung dergleichen Pönfälle zeugen, daß man Argwohn, und Mistrauen gegen das ſogar ſchriftliche Verſprechen der Stifter, und Klöſter entweder aus gutem Grunde, oder aus einem dortmals herrſchenden Vorurtheil geſchöpfet habe, weil faſt allzeit die ordentliche Begehung der geſtifteten Jahrtage durch beſtimmte Geldbußen geſichert wurde. — Aber wenn das Münſter das Unglück gehabt hätte in die gegen die Unterlaſſung dieſes Jahrtages taxirte Geldbuße zu verfallen, wäre nicht die Aufborgung neuer Jahrtagskapitalien, oder Leibgedinge das einzige erträgliche Mittel geweſen, um dieſe gewiß über die Schranken aller Billigkeit geſtimmte Strafe bezahlen zu können?

c) Ibidem N. 181 dat. 1399 an ſand Gregorien Tag des heil. Babſt in der Vaſtn. Der Prieſter mußte die Meſſe für die Seele des Stifters dieſes ewigen Lichts appliciren. Man zahlte alſo zu dieſen Zeiten 4 Pf. für eine Meßapplikation, welche auch zum anſtändigen Unterhalte eines Prieſters zureichten. Oben §. XXXIII. Not. q. iſt der Preis für 3 Köpfel Bier auf 1 Pfenning angeſetzt. Verhältnißmäßig wird alſo Fleiſch, Kleidung, und Wohnung nicht höher bey dieſem geldleeren Zeitraume geſtanden ſeyn.

d) Ibidem N. 188 dat. 1400 an ſand Johanns Abent zu Sunnbuttn. — Friederich Armgebacher war es, der ſich die ewige Gült von 1 Pf. um 20 ℔ Pf. einhandelte. Vermuthlich wurde aus dieſer Urſache Stephan Armgemacher zum erſten Altariſten präſentirt. Der unbedeutende Kaufſchilling verſchwand. Das gute Stift hatte alſo nebſt der leeren Patronatsehre die ewige Laſt den Prieſter wegen dieſer Wochenmeſſe zu befriedigen.

e) Man kann die Annahme der ewigen Kapitalien für geſtiftete wöchentliche, und tägliche Meſſen, und Jahrtage als ein neues Hilfsmittel anſehen, die ordentlichen, und außerordentlichen Ausgaben, welche letztere zuförderſt zu dieſer Epoche ſehr anwuchſen, zu beſtreiten. Aber dieſe Rettungsquelle war ungleich gefährlicher, als die Leibzinſe, und Pfründen. Dieſe ſturben mit dem Leibe ab, jene, die Abgaben auf geſtiftete Meſſen gehen immer fort, obwohl der Fond ſchon längſtens verſeiget iſt. So unvorſichtig nämlich wirthſchaftete man in dem 14, und 15 Jahrhunderten: man dachte nur auf das Gegenwärtige, und erwog das Zukünftige nicht.

f) Ibidem N. 185. fact. 1399 domin. proxima ante feſtum Simonis & Jude Apoſt. (26 Oct.) Zeugen bey dieſer Ausgleichung waren Ulrich der Judman von Arenbach, Hartprecht Achdorf Richter zu Kelhaim, Ott Puechtaler, Peter Hofſteter, Hanns Gravenreuter, Bürger zu Regensburg.

g) Ibidem N. 253. fact. 1393 quarta feria poſt nativitatem beate M. Virginis (10 Sept.)

h) Kunrad der Schiekel mit ſeinen Bürgen, deren die mehreſten von Geiſelhöring waren, und in der daſigen obermünſteriſchen Hofmark das Burgerrecht hatten, ſtellt einen Revers ſeiner gnädigen Frauen Aebtißinn, und den Gemeinleuten des Konvents wegen ſeines zukünftigen Wohlverhaltens aus, welchen Hanns der Hainſpeck von Sallach, und Bernhard der Armſperg von Sengkofen ſiegelten ſub dato 1403 fer. III ante converſionem ſci Pauli apli (23 Jän.) Ibidem N. 199 — Aus dieſer That, und Urkunde kann hinlänglich probiert werden, daß das Stift Obermünſter nicht nur allein die jurisdictionem realem, ſondern auch perſonalem über ihre Grundunterthanen in Geiſelhöring in dieſem Zeitraume ausgeübet hat. — Und itzt will man ihm die jurisdictionem realem anſtreitten? Wie? warum?

i) Ibidem N. 203. Sollte der Kaplan in Abführung ſeiner Schuldigkeit nachläßig ſeyn, ſo hatte die Aebtißinn die Freyheit, denſelben ſo, wie ihre andern Grundunterthanen in der Hofmark Geiſelhöring zu pfänden. Der Brief iſt in Vig. ſancti Georii 1404 gegeben. Dieſer Brief giebt der Wahrheit meiner Anmerkung in der obern Note, daß nämlich die Aebtißinn die jurisdictionem perſonalem über ihre Grundunterthanen wenigſtens in Rückſicht auf Eintreibung ihrer Gülten, Zehenden, Zinſe, und in Hinſicht auf Beſtrafung der ihr angethanen Beleidigungen, und Unbilden hatte, neues Gewicht.

k) Möchten doch die frommen, und heiligen Abſichten der Stifter, und Mitſtifter dieſer Frühemeſſe auch der Stoff zur Beruhigung, Vereinigung, und Ausgleichung der irrgeführten Gemüther werden.

l) Die Herren von Murach ſchöpfen ihren Namen von der Feſte Niedermurach vorm Walde her, welche ſie noch zu den Zeiten des berühmten Hund beſaßen. Sie theilten ſich vor Mitte des 14 Jahrhundertes in zwo Linien, die erſte wurde Murach von Flügelsberg, die zweyte Murach von Guteneck genannt. — Sollten die Grabſteine, und die von ihnen redenden bisher ununterſuchten, und in tiefem Staube begrabenen Urkunden von einem Geſchicht- und Geſchlechtskundigen geſammelt, und mit den bereits von der baieriſchen Akademie gelieferten Dokumenten verglichen

werden; würde man im Stande ſeyn, die von Hund zuſammengetragene, doch noch lückenvolle Stammreiche auszufüllen, und in eine nähere Ordnung zu bringen. Ich finde, daß nicht wenige Herren von Murach in den regensburgiſchen Gotteshäuſern begraben worden ſind. — Würden wir wohl ohne geſchehene Unterſuchung der obermünſteriſchen Dokumente den Vater, und Sohn unſrer Aebtißinn Eliſabeth kennen? — — Wahrhaftig eine ſo uralte, ausgebreitete, ſo verdienſtvolle Familie unſers Vaterlandes verdiente dieſe Mühe. — Herr von Einzinger, und Gauhen anſtatt ihre genealogiſchen Entwürfe zu bereichern, oder ordentlicher herzuſtellen, ſchrieben nur den unvollkommenen Hund ab, oder ſie haben gar ſeine ohnehin dunkle Feder durch ihre flüchtigen Beyträge noch mehr verfinſtert.

§. XXXV.

Endlich will ich auch die Amtleute des Stiftes, und die Räthe der Aebtißinn, die ich in den bereits angezogenen Urkunden fand, und die in allen wichtigen Handlungen einen entſcheidenden Einfluß hatten, herſetzen. — Das Probſtenamt verſah Herr Hanns von Abensberg *a*), der dieſem Amte auch unter der Aebtißinn Margret vorſtund: nach dieſem finde ich in Urkunden vom Jahre 1398 als Probſten Hannſen von Parſperg *b*), auf welchen, ums Jahr 1402 Friedrich der Awer folgte *c*). In derer Abweſenheit, zuförderſt des erſten, vertrat die Probſtenſtelle Herr Jörg der Denklinger, Chorherr zur alten Kapelle *d*).

Als Probſtrichter in Geiſelhöring tritt in einer Urkunde vom Jahre 1388 Perthold der Gräul *e*), und in einer andern vom Jahre 1402 Konrad der Reindl *f*) auf.

Kunrad der Prüſchink war anfangs Kammerer zu Otmaring *g*), darauf Richter des Gotteshauſes *h*), und zugleich Kantor, oder Vorſänger bey dem Gotteshauſe *i*). — Ich zweifle nicht, daß er der nämliche ſey, der dieſe Dienſte ſtuffenweiſe verſah.

Friedrich der Löbel Chorherr zur alten Kapelle läßt ſich öfters als Pfleger des Gotteshauſes ſehen *k*). Er war dem Stifte ſehr geneigt, und befliß ſich in jeder Rückſicht einen ehrlichen Mann zu machen. Nur iſt's zu bedauern,

daß

daß er, und ſeine Konſorten ſich ganz von dem elenden Geſchmacke der damaligen unwiſſenden und unwirthſchaftlichen Zeiten haben dahinreißen laſſen.

Herr Ekart anfangs Früheamterer auf dem Dom, hernach Altariſt der neugeſtifteten pannhoferiſchen täglichen Meſſe machte als Bruderſchaftmeiſter (conmagiſter confraternitatis S. Wolfgangi) ämſige Dienſte *l*).

Hermann der Wärder Domvikarius, und Altariſt daſelbſt verſah die Dienſte eines Kammerſchreibers der Frau Aebtißinn *m*). Er wurde den meiſten Handlungen beygezogen: Eliſabeth muß alſo ſehr vieles Zutrauen auf ihn geſetzt haben. Nach ihm erlangte dieſen Poſten Hanns Kellner *n*).

Ekart Huber verſah das Kaſtenamt *o*). Kunrad Metgeb war Pfiſtermeiſter *p*), Hanns Thamar aber Kellermeiſter *q*). Alle dieſe Amtleute des Gotteshauſes genoßen das Bürgerrecht in Regensburg.

Doch aus allen dieſen kömmt in den Urkunden keiner ſo oft vor, als Konrad Vorchtmann Knich zu St. Johann, der durch die ganze Regierungsperiod der Aebtißinn Eliſabeth das Amt eines Pfarrers verrichtete. Er war allen Handlungen, nun als Zeug und Teidinger, nun als Geſchäftherr und Rath zugegen *r*). Er hatte bey der Abdankung der vorigen Aebtißinn vorzüglich die Hände im Spiel, und ſteht in dem Revers, den das Kapitel der abſtehenden Aebtißinn ausſtellte, unter der Teidingerſchaare oben an. Ich vermuthe alſo nicht ohne Urſache, daß Elspet die Murhärinn ihm ihre Erhebung zur abteylichen Würde zu verdanken hatte, und daß ſie ſeine gute Bemühungen mit dem beſtändigen und unbegränzten Zutrauen auf ihn belohnte.

Endlich ſtarb dieſe durch die entdeckten Urkunden ins reineſte Licht geſtellte Aebtißinn nach einer 20jährigen Regierung den 18 Märzes 1404. Sie hatte immer mit beißendem und widrigem Schickſale zu kämpfen, welches bey dieſen Zeiten das allgemeine Loos aller regulären Häuſer war.

a) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. 109.

b) Ibidem N. 259.

c) Ibidem N. N. 199, 202. Alle dieſe Urkunden habe ich rein durchgeſucht, und in dem vorhergehenden Text, und Noten bis auf die kleinſten Umſtände benützet. Ich ſehe dieſe Herren Pröbſte als Unteradvokaten, welche in den Geſetzen ſo ſehr verbothen waren, und die eben ſo wenig, als der Oberadvokat, umſonſt dienten, an.

d) Ibidem N. 229.

e) Ibidem N. 107. Mathes der Amann zu Sallach teidiget ſich mit ſeiner gnadigen Frau Elspet der Aebtißinn wegen etlichen Forderungen, welche die letzte an ihn machte, ſtund ab von dem Amthofe zu Sallach, und händigte denſelben Herrn Perchtholden Gräul Probſtrichter und ſeinen Erben zu Geiſelhöring ein, der auch mit Hannſen dem Lautwein Burger zu Regensburg den Teidigungsbrief geſiegelt hat im Jahre 1388 den Sontag nach ſand Veiztag (21 Junii). Der Probſtrichter verſprach den Hof nach Anweiſung des Saalbuches zu verdienen. Ob hier zwiſchen dem Beamten, der den Amthof an ſich zog, und zwiſchen dem Unterthan, der davon hat abgehen müſſen, keine Parteylichkeit unterlief, will ich nicht entſcheiden.

f) Ibidem N. 195. Heinrich von Haberntarn übernimmt ein 30 Jahre hindurch öde gelegenes Gut. Er verſpricht, innerhalb 16 Freyjahren Haus, Stadel, und Stallung aufzubauen, und das ganze Gut in den vortheilhafteſten und nutzbarſten Stand zu ſetzen. Doch bittet er um Unterſtützung bey Abführung der Steuer. Den Brief haben Bernhart der Armanſperger zu Senkofen, und Konrad der Reindel Probſtrichter zu Geiſelhöring geſiegelt 1402 an ſand Paulstag als er bechert iſt worden. — — Wie heute die Zubaugüter ſo waren damals die öden Güter im Schwange. Ich finde immer in den Dokumenten dieſer Zeiten Verleihungen der öden Güter auf Leib, und öftere Verwechſelungen der Leiber auf denſelben: und doch erreichten die Grundherren ſelten damit ihren Zweck, welchen ſie gewiß bey Beſetzung der ungebauten Güter mit eignem Rücken, oder mit ausgeſuchten Grundholden nicht ſo oft verfehlt hätten. Unterdeſſen wie dieſe unbemaierten Güter dem Flor, und Aufnahme des Vaterlandes überhaupt, ſo ſtehen die Zubaugüter, deren es in unſerm Baiern eine unzähliche Menge, und in jedem Dorfe, und Hofmark mehrere giebt, insbeſonders der Bevölkerung, und Kultur des Landes im Wege.

g) Ibidem N. 98. Konrad Prüſchink als Kammerer von Otmaring wirkte mit bey Abdankung der Aebtißinn Margret, denn er war bey der Unterhandlung ein Teidiger. Kaum gelangte Elspet zur abteylichen Würde, ſo machte ſie ihn zum Richter des Gotteshauſes im Jahre 1384 in die S. Achatii (22 Junii) — So machte man es ſich in jedem Zeitraume zum Geſetze, ſeine Günſtlinge zu befördern.

h) Ibidem N. N. 79, 80, 101. Aus letzterer Urkunde erhellet, daß man nicht nur allein die Amtleute des Kloſters, ſondern andre Bidermänner, welche ehrlich, und geradeweg dachten, bey wichtigen Handlungen zu Rathe gezogen hatte.

i) Konrad Prüſchink unterſchrieb ſich als Kantor des Gotteshauſes 1390 an ſand Pauls abent, als er bechert ward. Ibidem N. 109.

k) Ibidem N. 74, 75. In erſterer Urkunde wird Kunraden des Ekart in der Grůb, Bůrgers in Regensburg gedacht. So war damals ſchon die Grůbe, welches heut ein altes, weitſchichtiges, und misfälliges Gebäude iſt, bekannt.

l) Ibidem N. 99. Herr Eckart der neue Beneficiat ſtellte einen Revers unter dem Siegel ſeines Dekans, (des Domdekans, unter dem er bisher als Frůheamterer ſtund) aus.

m) In Urkunden vom Jahre 1395 — 96. Ibidem N. N. 118, 174. Ein Domvikaramt iſt allerdings mit dem Kammerſchreiberamt in Obermůnſter verträglich. Vermuthlich trug dem Herrn Wärder dieſes mehr, als jenes ein. Es gab ihm erſteres auch mehr zu ſchaffen, als letzteres.

n) Ibidem N. 196. Herr Kellner war Herrn Wärders unmittelbarer Nachfolger. Erſterer läßt ſich vor dem Hinſcheiden der Frau Aebtißinn Elspet im Jahre nämlich 1403 als Kammerſchreiber zum erſtenmal ſehen.

o) Ibidem N. 98. Ekart Huber, Kaſtner, half mit zur Abwůrdigung der Aebtißinn Margret Hoferinn. 1390 war er noch in ſeinem Amte. Nach ihm läßt ſich öfters ein gewiſſer Heinrich ſehen (ibidem N. 193 etc.), deſſen Zunamen aber in den Urkunden allzeit verſchwiegen wird.

p) Auch dieſer Metgeb war ein Mitarbeiter bey dem Austritte der Aebtißinn Margret aus ihrem Amte ibidem N. 98.

q) Hanns Thamar, oder wie einige Urkunden ſetzen Chamar, ſetzte einem Schuldbriefe, den die Aebtißinn Eliſabeth Liebharden dem Rempelhofer von Tegerheim wegen vorgeliehenen 12 ℔ regensb. Pf. ausſtellte, ſein Siegel hinzu. Das Stift muß in einem ſchlechten Kredit geſtanden haben, weil der Creditor den Kaſtner, und andere Amtleute des Kloſters als Bůrgen ſeines vorgeſchoſſenen Kapitals verlangte. Ibidem N. N. 191, 193 — 196. Auffallend iſt es, daß nicht der Kaſtner, wohl aber der Kellner ſiegelmäßig war, da doch jener dieſem in allen Urkunden vortritt, und erſterer wie heut zu Tage, alſo auch damals weit mehr, als letzterer zu bedeuten hatte.

r) Ibidem N. N. 98, 182, 193, 196, 259. Es läßt ſich nicht läugnen, daß Herr Konrad Vorchtman ſich fůr das Stift Obermůnſter in jedem Falle gemäß ſeiner Talente, und Einſicht, die nach dem Ton der damaligen Zeiten geſtimmet waren, ſehr intereſſiert habe. Doch aus welchem Beweggrunde? Aus Pflicht, oder aus Eigennutze, oder aus Privatneigung gegen ſeine Beichttochter die Aebtißinn? — Ich will mein Urtheil nicht ůbereilen. Prieſter Albrecht Schbinter diente vermuthlich auch in Obermůnſter. Er ſtarb 1401: der Leichenſtein, der ůber ſeiner Aſche liegt, hat folgende Umſchrift. Ao Dni MCCCC und ain Jar am driten Tag vor Martini iſt geſtorben der erbwirdig Herr Albrecht Schbinter, dem Gott genad.

§. XXXVI.

§. XXXVI.

Das fünfzehende Jahrhundert.

Es wurde nach dem Tode der Aebtißinn Elspet von Murach, Margareth von Satelbogen *a)* zur Aebtißinn gewählt. Ich war nicht ſo glücklich ihre Eltern nach aller angewandter Mühe ausfindig machen zu können.

Die vorzüglichſten Thaten dieſer Aebtißinn ſind folgende. Kaum trat ſie die abteyliche Würde an, ſo verglich ſie ſich mit Herrn Wilhalm von Pybrern, Thumprewr des dawſchen Hauſſ zu ſand Gilgen zu Regensburg (mit Wilhelm von Bibra, Kommendeur des deutſchen Hauſes) wegen dem bisher ſtrittig geweſenen Lehnrecht eines Weingarten zu Tegerheim *b)*.

Sie ließ dem Hanns Zeringer Prior zu der Kapelle unſers Heilandes zu Regensburg die Lehnſchaft über einen Hof in Traubling nach mit dem Bedingniße, daß er jährlich, und ewig zu der Tafel der Aebtißinn 30, und zu der Oblai 60 gute regensb. Pfenning zinſen ſollte *c)*. Der Prior, und die Gemeinleute verſtunden ſich zu dieſer Bedingniß kraft eines ausgeſtellten Reverſes *d)*.

Im Jahre 1405 entſagt ſie wie ihre Vorfahrerinn dem Lehenrecht auf zween Höfe in Greiſing zu Gunſten der Frühemeſſe zu St. Peter in Geiſelhöring, und verſpricht wegen dem zur Wiederlegung dieſer Lehenſchaft dem Stift jährlich zu entrichtenden 1 ℔ Pf. den Sterbtag des Stifters der erſtgedachten Frühemeſſe Martin Gerharts mit den gewöhnlichen Trauergottesdienſten zu begehen *e)*.

Herr Johann Reinbach Dekan zur alten Kapelle kaufte einen halben Hof zu Greiſing, und widmete denſelben zur Unterhaltung einer ewigen Wochenmeſſe in der kleinen Kapelle unter der Stiege. Obermünſter war Lehenherr dieſes Hofs. Die Aebtißinn Margret, und ihre Gemeinleute entſagen auf ewig der Lehenſchaft. Doch wurde ein zeitlicher Altariſt dieſer Meſſe verbunden jährlich zum Stifte ein ½ ℔ Pf. zu zinſen. Die Hälfte davon fiel der Tafel

der Frau Aebtißinn, die andre aber dem Oblaiamte zu. Wie die Aebtißinn einen Freyungsbrief von der bisherigen Lehenſchaft, ſo ſtellte auch das Kapitel einen Obligationsbrief wegen des jährlich zum Münſter zu entrichtenden Zinſes aus *f*).

Die Gemeinde zu Tegerheim (welcher Ort nach Obermünſter grundbar iſt) hatte mit Tumſtauf (letzteres war damals der Stadt Regensburg verſetzt) lang anhaltende Differenzien wegen dem Blumenbeſuche. Beyde Theile verſtunden ſich auf eine gütige Beylegung derſelben. Die Stadt Regensburg wählte für ihre Geſchäftträger Ulrich den Trainer des Raths, und Ulrich den Weinzierl, der Zeit Kaſtner zu St. Clara, und Bürger. Friedrich der Auer, Probſt des Gotteshauſes, und Heinrich Kaſtner vertraten das Münſter. Es wurden über den getroffenen Vergleich zwey gleichlautende Inſtrumente aufgerichtet, und ausgewechſelt *g*).

Im Jahre 1406 überläßt ſie Niklaſen dem Maier und ſeinen 3 Söhnen erblich eine zu Pfäffelſtein gelegene Hofſtatt, und zwar mit dieſer Bedingniß, daß er dieſelbe die erſten zwey Jahre hindurch ohne Abführung eines Zinſes benützen könne, nach deren Verfluß wäre er zur jährlichen Bezahlung eines Zinſes von 40 Pf. zur Oblai gehalten *h*).

Sie löſet die von ihrer Vorfahrerinn dem Konrad Durnſteter Bürger zu Regensburg ſel. auf Leib gegebene 10 Weinberge zu Tegerheim um 170 ℔ regensb. Pf. wieder ein *i*). Dieſes war eine für das Stift nützliche, und zu dieſen harten Zeiten vielſagende Wiederlöſung.

Kurz vor dieſer Wiederlöſung verkaufte ſie und ihr Konvent den Stockraum in dem Frauenholz zu Tegerheim auf 8 Jahre um in 4 Terminen zu bezahlenden 42 ℔ regensburg. Pf. In der Urkunde *k*) wird Tegerheim ein Probſtgericht genennt. — Nicht weniger brachte unter ihrer Regierung Frau Kunegund die Grütſchinn, geſeſſen auf dem Prebrunn den dritten Theil des Weins aus den zu Wünzer gelegenen Weingärten käuflich an ihren Leib *l*). Bey dieſem Handel gewann aber unſre Aebtißinn nicht wenig, denn die Grüt-

ſchinn ſtarb in dem darauf folgenden Jahre den 14 Oktob., dadurch fiel dieſes Leibgeding dem Münſter wieder heim.

Lucey die Altfrau, und übrige Gemeinleute verkaufen der Frau Aebtißinn um 3 ℔ Pf. einen jährlichen Zins von 32 Pf. aus dem Oblaiamte *m*), welche zur Theilung unter den Prieſtern, die für die Nonne Dorothea Hofdorferinn ſel. den Jahrtag in der Pfarre hielten, beſtimmet wurden *n*).

Herr Ritter Wilhelm der Waller zum Turn als Vormunder der jungen Herren von Hofer, Dietrichs, und Degenhards, Söhne des Herrn Ritters Dietrichs von Hofer ließ dem Münſter das von dem Vater ſeiner Pupillen gekaufte Baurecht auf dem Amthofe zu Traubling an. Er behielt ſich aber in einem neuen Veräußerungsfalle das Einſtandrecht um einen Kaufſchilling von 106 ℔ regensburg. Pf. vor *o*). Das Münſter überließ aus Dankbarkeit beyden unmündigen Brüdern die nächſt Geiſelhöring gelegene Wieſe Fronau genannt *p*).

Im Jahre 1420 überließ dieſe Frau Aebtißinn Hannſen Wager, und ſeinen Söhnen, Bürgern in Regensburg einen vor der Mallerſtraße gelegenen ſteinernen Kaſten *q*) als ein Leibgeding *r*).

Jakob Seeburg Domknich, und Probſt des Stiftes zur alten Kapelle brachte dem Münſter die Inkorporation der Pfarr Tegerheim von dem päpſtlichen Stuhle auf eigne Koſten und Zehrung zuwege *s*): die Aebtißinn, und ihr untergebenes Kapitel verſprachen ihm für ſeine guten Dienſte ſchriftlich, und mit Beyſtimmung des Biſchofes Johann (Streitberger) ein jährliches Leibgeding von 32 regensburg. Schaffen Getreides, von jeder Sorte 8 Schaffe *t*).

Während ihrer Regierung geriethen ihre Grundunterthanen zu Metenbach mit dem Pfarrer wegen des Zehends in Irrungen. Hanns Stafelſteiner Konſiſtorialadvokat wurde von der Aebtißinn Margret als Schiedrichter *u*) vorgeſchlagen. Durch dieſes Mittel wurden die Differenzien abgethan *w*).

End=

Endlich finde ich, daß unſre Margret im Jahre 1432 ein halbes Fuder Baierwein, jährliche und ewige Gült aus ihren an der Schellenſtraße gelegenen Weinbergen Heinrich dem Sünzenhofer *x*) Bürger in Regensburg um 60 ℔ regensb. Pf. verkauft habe *y*). Sünzenhofer bereicherte mit dieſer Gült das Katharinaſpital, von welchem das Münſter dieſelbe durch Wiedererlegung des Kaufſchillings im Jahre 1483 wieder eingelöſet hat *z*).

Dieſes ſind die Hauptzüge, welche die Aebtißinn Margret auszeichnen, und deren Kenntniß wir den unterſuchten Urkunden zu verdanken haben. — Es erkleckten ihr aber die gewiſſen, und jährlichen Einkünfte eben ſo wenig, als ihrer Frau Vorfahrerinn, um die ordentlichen, und außerordentlichen Abgaben zu beſtreiten. Sie war alſo wie dieſe in die traurige Nothwendigkeit verſetzet, neue Geldquellen aufzuſuchen. Der herrſchende Geiſt der damaligen Zeiten hielt aber weniger auf Kapitalien, die man jährlich zu verintereſſiren, und zu der beſtimmten Zeit wieder heimzubezahlen pflegt, als auf ſolche, wegen denen man den Gläubigern lebenslänglich ein jährliches Leibgeld entrichtet, und welche ſohin dem Aufnehmer nach dem Tode des Gläubigers heimfielen, oder wegen deren Empfang man jährlich eine Pfründe an Brod, und Bier, oder an andern Naturalien verlieh, oder ſich verband, tägliche, wöchentliche, oder jährliche Meſſen zu leſen, oder leſen zu laſſen.

Dieſe waren die gemeinſten und gangbareſten Waffen, mit welchen alle Stifter und Klöſter in den 13= und 14ten Jahrhunderten wider den drückenden Schuldenlaſt, und wider die hereinſtürzenden Unglücksfälle ſtritten, und ſich erhielten. Ich will nun diejenigen, welche ſich erſtens jährliche Leibzinſe, zweytens Pfründe in Obermünſter eingehandelt haben, und drittens auch diejenigen anziehen, die ſich allda um ihren erſparten Pfenning Jahrtage und Wochenmeſſen geſtiftet haben. So unbedeutend dieſe Dinge ſcheinen, ſo merkwürdig ſind ſie doch in vieler Rückſicht. Dieſes werden die angebrachten Noten beweiſen.

a) Die Familie von Satelbogen wird von einem Schloſſe, welches zwiſchen Cam, und Straubing lag, dermal aber ſchon eingegangen iſt, ſo genannt. Das Wappen dieſer Familie findet man genau abgezeichnet in den baieriſchen Monumenten vol.

 XII.

XII. Sie erloſch zu Anfang des 16 Jahrhundertes. Der letzte Sproß davon war Hanns, Sigismunds Sohn, der ohne Erben vor ſeinem Vater im Jahre 1523 ſtarb. Der Vater ward darüber ſo gerührt, daß er den Mönchshabit zu Oberalteich anlegte, und daſelbſt endlich die von ihm verhaßte Welt 1537 auf ewig verließ.

Vermuthlich war die Aebtißinn Margret mit den ihr gleichzeitigen Erhard Satelboger, und Stephan Satelboger im nächſten Blutsgrade verwandt. Jener wurde nach dem Tode Biſchofes Hanns Streitberger von einem Theile des Kapitels zum Biſchofe zu Regensburg gewählt. Er wurde aber durch gewiſſe Cabalen von der Beſitznehmung gehindert, und durch den mächtigen Einfluß Pabſt Martins gezwungen, ſein Recht Kunraden von Soeſt abzutreten. Laurent. Hochw. apud Oef. rer. boic. ſcript. Tom. I, pag. 218. — Dieſer ſtarb als Domknich zu Regensburg, und wurde vor des St. Juſtins Altar begraben, deſſen Leichenſtein folgende Inſchrift führt: Anno Dni 1424 obiit Venerabilis. Pater dns Stephanus Satelboger, canon. eccle ratisp. Nonas Maji.

b) In meiner Urkundenſammlung N. 206. factum ao MCCCC quarto in die ſctorum Tyburtii & Valeriani Mrm̄ (14 April). Das deutſche Haus verſteht ſich die Lehen durch einen aufgeſtellten Lehnträger in Zukunft von dem Stift Obermünſter nachzuſuchen. Darüber ſtellt der Herr von Bibra zeitlicher Kommandeur einen Revers aus, der mit dem gemeinen Siegel des deutſchen Hauſes verſehen wurde. Dat. eodem ao ſbbo ant. Tiburtii, & Valeriani Martyrum (12 April). Ibidem N. 207: Zeugen bey dieſem Geſchäfte waren Herr Kunrad Vorchtman, Pfarrer, Herr Niclas der Weichſär zu Traubling, Herr Fried. der Tollinger; die zween leztere waren adeliche Bürger in Regensburg.

c) Das heutige Auguſtiner Kloſter wurde bey ſeiner Entſtehung Capella S. Salvatoris genannt. Die Handlung geſchah 1404 an den Auffart Abnt (7 May). Ibidem N. 204.

d) Ibidem N. 205 fact. 1404 in Vigilia ſci Georii Mr. Herr Friederich der Auer zu Prennberg, Probſt des Gotteshauſes Obermünſter, Herr Pfarrer Vorchtmann, Herr Heinrich Ramſperg zu Ramſperg verwanden ſich für die PP. Auguſtiner, und bewirkten die Gewährung ihrer Bitte. — Die Ramſperger waren ein baieriſches Geſchlecht. Anaſtaſia von Satelpogen vielleicht die Schweſter unſrer Aebtißinn war woher mit Karl von Ramſperg, nach deſſen Tode mit Dietrichen von Hofer geheirathet. Unſre Margret war alſo mit den Ramſpergern verſippet. Und dieß mag die Urſache ſeyn der gehlingen Erſcheinung eines Ramſpergers bey den münſteriſchen Geſchäften. Sieh Hund II. Theil 129 Seite.

e) Ibidem N. 203 fact. 1404 in Vigil. ſancti Georii. Der zwiſchen der Mühle zu Hag, und zwiſchen dem Dorf Greiſing gelegene freye, den Menkofern bisher zugehörige, und zur Verbeſſerung der Frühemeſſe angekaufte Werd würde mit 1 ℔ Pf. jährlicher und ewiger Abgabe beſchwert, welche der zeitliche Frühemeſſer nach dem Münſter zu entrichten, das Münſter aber dieſelbe zu dem Jahrtage des Stifters der Frühemeſſe zu verwenden hatte. In dieſer Rückſicht kann man alſo das Stift Ober-

Obermünſter als Mitſtifter der Frühemeſſe anſehen, weil die Wiedererlegung der angelaſſenen Lehenſchaft mit dem Laſt eines ewigen Jahrtages gedrückt wurde. Sieh oben §. XXXIV.

f) Ibidem N. 227 dat. 1405 in Vig. Aſcenſ. Dni (27 May). Das Stift behielt ſich das Recht vor, den in Bezahlung ſaumſeligen Altariſten eben ſo, wie ihre Grundholden in Bezahlungsſaumſeligkeiten kurzweg pfänden zu dörfen. — Geiſelhöring wird in der Urkunde eine Hofmark genannt, welche aber das Bürgerrecht genoß, wie dieſes aus gleichzeitigen Urkunden erhellet, in welchen die Innwohner öfters als Zeugen, allzeit mit dem Beyname Bürger auftreten. — Der Revers der Chorherren iſt mit dem Kapitelſiegel bekräftiget.

g) Ibidem N. N. 224, 225 fact. 1405 fia tertia poſt feſtum Petri, & Pauli aplorum (30 Juny). Es werden die Gränzen beyderſeitiger Viehweide auf das genaueſte beſtimmet. Herr Ulrich der Probſt auf der Donau der Zeit Stadtkammerer, und Andre der Auer, der Zeit der Stadt Regensburg Richter zu Tumſtauf ſiegelten das für Obermünſter, und die Aebtißinn Margret und ihr Probſt Friederich der Auer das für die Stadt beſtimmte Inſtrument. Die Trainer ſowohl, als die Probſten auf der Donau waren adeliche Bürger der Stadt Regensburg. Leonard der Probſt, vermuthlich ein Sohn des Ulreich Probſt hatte die Ehre Domknich in Regensburg zu ſeyn, ſein Leichenſtein hatte dieſe Aufſchrift: A. D. 1453 Jahr o. ven. vir dn. Leonardus Brobſt auf Tunau Sen. can. Eccl. ratiſp.

h) Herr Lienhart der Gymar Richter in der Vorſtadt zu Regensburg ſiegelte den Revers des Nikla Maier 1406 proxima fr. ſexta ant. feſtum ſci Emmeram (17 Sept.) Ibidem N. 122.

i) Kunrad Durnſteter unterließ viele Schulden. Um dieſe abzuſtoßen gaben die Geſchäftherren des Verſtorbenen nämlich, Hr. Ulreich auf Tunar Probſt, und Kammerer zu Regensburg, und ſein Sohn Hanns auf Tunar Probſt, Jakob, und Lukas die Ingolſtäter, Hanns Dürnſteter, und Frau Margret die Gumprechtynn vormals Hausfrau des Konrad Dürnſteter das Leibgeding auf die 10 Weinberge wieder dem Münſter zu kaufen. Fact. 1407 fer. ſext. ant. Viti mr. (10 Juny). Ibidem N. 124.

k) 4 Brüder, die Wölfel genannt brachten den Stockraum in Tegerheim auf 8 Jahre an ſich. Der Brief wurde von Herrn Heinrich dem Staufer, und Kunrad dem Probſt, der Zeit Probſtrichter in Tegerheim geſiegelt. 1407 in Vigil. epiphan. Dni. Ibidem N. 125.

l) Ibidem N. 129 dat. an ſand Jakobs Abend des zwelfbothen. Am Rande ſteht: Ao Dni 1409 in die Kalixti ppe & Mt pſcpta Kunegundis obiit.

m) Das Konvent hatte alſo ſeine beſondere Einkünfte. Die Erträgniß der Oblaten (oblationum fidelium) machte einen Theil davon aus. Doch konnten die Nonnen eben ſo wenig, als die Aebtißinn dieſelben einſeitig adminiſtriren. Beyde die Aebtißinn, und das Konvent wirkten in der Verwaltung zuſammen. Dieſes probiren alle Kauf- und Verkauf, Leib- und Erbrechtsbriefe, welche faſt alle in Namen

men der Aebtiſſinn, und der Gemeinleute gegeben, und mit dem Abtey- und Konventſiegel bekräftiget wurden.

n) Ibidem N. 136 factum 1411 fria ſexta ante feſtum palmarum (3 April) — Eine Nonne ſtiftet ſich einen ewigen Jahrtag. — Dient dieſes nicht zur Probe, daß die Kloſterfrauen zu Obermünſter ein Eigenthum beſeſſen, und alſo die Regel des heil. Benedikts ſogar in dem Weſentlichen nicht nach dem Buchſtaben beobachtet haben?

o) Ibidem N. 152 dat. 1417 fer. qnta ant Dorothe Virg. (4 Febr.) Hund giebt von dem alten Dietrich dem Hofer, und ſeinen Söhnen, nicht minder von ihren Vätter dem Wilhelm Waller gute Nachricht Stammb. II Theil 129 Seit. Die zweyte Gemahlinn des alten Dietrich von Hofer war Anaſtaſia von Satelpogen. Hund zeugt auch aus andern Urkunden von der von dem Wilhelm Waller über die jungen Hofer geführten Vormundſchaft. Ob unter dieſem Wilhelm Waller der Pfleger von Dinglſing, oder von Landau, welche beyde, jeder mit dem nämlichen Namen einen Brief geſiegelt haben, ſtecke, kann ich nicht entſcheiden. Hund Stammb. I Theil 365 Seite.

p) Ibidem N. 153 unter dem nämlichen datum — Die Hofer beſaßen damals das Schloß Sünching. Die mittelmäßige Entfernung deſſelben von der Probſtey Sallach gab Gelegenheit zur gegenſeitigen Anbindung.

q) Ibidem N. 157 fact. 1420 am Mittwoche nach Auguſtini (4 Herbſtm.) Den unter dem Kaſten liegenden Keller hat die Frau Aebtiſſinn für ſich behalten. Der Domknich Oech vormals Pfarrer zu Zeholſing, hernach zu Sallach, von welchem wir in den nachfolgenden §. §. 37, 39 mehrers ſprechen werden, erſcheint öfters als Zeuge. Das Stift ſetzte auf ihn, und er auf dieſes ein beſonders Zutrauen.

r) Durch dieſen unglücklichen Handgriff hat nicht nur allein Obermünſter, ſondern auch die übrigen Stifter ihre in den Gränzen der Stadt Regensburg gelegene eigne Hofſtätte, Häuſer, und Grundſtücke veräußert. Anfangs gab man ſie auf 1, 2, 3, oder noch mehrere Leiber. Bald darauf erlaubte man dem Leibe dieſelbe durch Erlegung eines neuen Leibgeldes auf einen andern Leib hinüberzulegen. Die öftere Wiederholung dieſer von dem herrſchenden Geldmangel eingegebenen Verlegungen, und Abänderungen der Leibgedinge ſchuff das Leibgeding gar bald in ein Erbrecht um, welches den Beſitzer endlich zu keiner andern Schuldigkeit mehr gegen ſeinen Grundherrn, als zur Entrichtung eines jährlichen geringen Zinſes verband, welcher auch heut zu Tage der einzige Vortheil iſt, der den Stiftern aus ihren von der Bürgerſchaft bewohnten Grundſtücken zufließt.

s) Ibidem N. 162 datum 1422.

t) Wie ſoll eine jährlich zu wiederholende Belohnung von 32 Sch. Getreides nicht die Gränzen der verhältnißmäßigen Billigkeit überſchreiten? — Oder ſoll die Inkorporation das Maaß der billigen Köſten ſo weit überſtiegen haben, daß man zur Abführung derſelben ein ſo übergewichtiges Leibgeding hat opfern müſſen? Ich zweifle ob die Inkorporationserträgniß innerhalb 4 Jahren ſo vieles wird abgeworfen haben, was man in einem Jahre zur Bezeigung der Erkenntlichkeit hat aufbrin-

bringen müſſen. Um ſich die Hände recht zu binden, bat man den Biſchof, ſein Siegel dem Verſprechungsbriefe beyzuſetzen. Das beſte für das Stift Obermünſter war, daß der Herr Probſt Seeburg von der Vorſehung beſtimmt war, nicht länger als 5 Jahre das verſprochene Leibgeding zu genießen. Seeburg ſtarb 1427.

u) Statt daß man zu dieſen Zeiten langwierige, und koſtſpielige Prozeße führte, wählten ſich die ſtreitenden Theile einen ihnen beliebigen Schiedrichter, deſſen Spruch auf einmal dem Handel ein End machte. In dieſer Rückſicht waren unſere Vorfahrer gewiß klüger als wir, die wir uns in die verdrüßlichſten Prozeße einlaſſen, deren Ende man entweder bey der dermaligen Verfaſſung nicht überlebt, oder deren Ausgang noch weit mehr die ſtreitenden Gemüther verbittert, oder deren Köſten Kommunitäten, und Privatfamilien zu Grund richten.

w) Ibidem N. 172. Merkwürdig iſt, daß bey dieſem Schiedrichterſpruche zwo adeliche Kloſterfrauen nämlich Anna Hoferinn, und Frau Punzingerinn (Penzenaw) als Zeuginnen ſich gebrauchen laſſen. Fact. 1430 des Pfinztags vor Simons, und Juda der Zwelfpotn (26 Oct.).

x) Die Herren Sinzenhofer, Bürger in Regensburg, waren von gutem Geſchlechte. Mehrere erhielten allhier Domprãbenden, unter welchen der Domdekan Georg Sinzenhofer, und der Biſchof Pangratz Sinzenhofer ſich auszeichnen, letzterer hat neben dem St. Andre Altar ſein Epitaphium mit folgender Umſchrift:

Anno Dni 1548 9 Kal. Julias obiit Rdſſus in Xto Pater, & Dns, Dns Pancratius a Sinzenhofen, Epus Eccæ ratiſp. cujus aa in pace requieſcat.

Auch im Stifte Obermünſter haben einige Sinzenhoferinnen das reguläre Leben gewählt. Zwey Leichenſteine die von Zweigen dieſes Geſchlechtes zeugen, exiſtirten einſtens im Münſter. Sie hatten folgende Aufſchriften.

A. D. 1375 v. Idus Septembris in craſtino Nativitatis Beatae Mariae Virginis obiit Oſanna Sinzenhoferinn.

A. D. 1543. Ob. Venerab. Dna Eliſabeth Sinzenhoferin Canoniſſa. Im letztern Steine ſind die ſinzenhoferiſche, und aueriſche Wappen angebracht, welche auf Vater, und Mutter hindeuten.

y) Ibidem N. 266. Die Wiederlöſung wurde in dem Kaufbriefe ausbedungen. Fact. 1432 an ſand Kathrain Abnt der heil. wirdigen Jungfrawen, und Martierin.

z) Ibidem N. 270. Sieh unten §. XLIII.

§. XXXVII.

Nur ein einziges gemeines Kapital von 46 ℔. regensb. Pf. gegen Abreichung eines ordentlichen Zinſes wurde von der Aebtißinn Margret, und

zwar

zwar aus dem Bruderſchaftszechſcheine zu Häderſpach aufgenommen. Man verſprach jährliche 3 ℔. Intereſſe. Es wurden zur Sicherheit des geborgten Kapitals ein eigner Hof in Häderſpach, und der Zehend in Tetenhofen eingeſetzet *a*).

Aber ſie, und die Gemeinleute des Konvents überluden das Gotteshaus mit einer deſto größern Zahl unrückgängiger Kapitalien, deren Annahm jährliche überwiegende Leibzinſe nach ſich zog. Ich will nur einige davon anmerken.

Konrad von St. Anna, Oberſtbruderſchaftmeiſter der 8 Bruderſchaften des heiligen Wolfgangs ſchoß 50 ℔ *b*), und der Bruder Guardian zu den Barfüßern in Regensburg 40 ℔ regensb. Pf. *c*) dem Stifte vor, welches ſich mit Einſtimmung des Biſchofes Johann ſchriftlich verband, einen ewigen, und jährlichen Zins von 2 ℔ Pf. dieſem ſo wohl als jenem zu entrichten.

Margret verkaufte dem erwirdigen, und geiſtlichen H. H. Seyfried, v. G. G. Biſchofe zu Irrapolis, Weihbiſchofe des gnadigen H. H. Johannſen, Biſchofs zu Regensburg *d*), und Herrn Hannſen dem Ochem, oder Oech, Pfarrer zu Zeholfing *e*), jedem ein jährliches Leibgeld von 4 ℔ Pf. — zu jedem Quatember 1 ℔.

Frau Chriſtein die Raſtherinn, verwittwete Bürgerinn in Regensburg *f*), Herr Michel Kaplan zu St. Jörgen, und Knich zu St. Johann *g*), und Ekard der Kaſtner, Bürger in Regensburg *h*), brachten ihre Erſparniß zum Stifte Obermünſter, um ewige Leibzinſe zu kaufen. Die erſte ſammt ihrem Sohne Konrad erhielt jährlich, und lebenslänglich 10 ℔, der Korherr 3 ℔, und der letztere mit ſeiner Frau wieder 10 ℔. Das Münſter tilgte mit dieſen unrückgängigen Kapitalien die von der Aebtißinn Eliſabeth von ihrem Herrn Vater aufgenommene IIIIc, und IIII rheiniſche Gulden *i*).

Faſt kein Jahr verfloß, an welchem nicht das Stift zu dieſer Nothwehre ſeine Zuflucht nahm, ohne Zweifel geſchah es, die laufenden Leibzinſe

zah-

zahlen zu können, und alſo nicht von den Gläubigern, Pfründnern und Theilhabern der Leibzinſe aufgerieben zu werden. Im Jahre 1411 verkauft die Aebtißinn, und ihr Konvent der verwittweten Bürgerinn Margret der Metgeberinn 3 ℔ *k*), 1413 der Jungfer Dyemunt der Käpplerinn Bürgerinn zu Regensburg geſeſſen vor den Predigern 2 ℔ *l*), 1414 dem erbern Herrn Heinrich dem Sailer, Kaplan zu St. Pangraz zu Regensburg, und Frauen Elspeten der Paumbirgerinn, Bürgerinn zu Regensburg 4 ℔ *m*), 1418 der erbern Frawn Suſanna der Mahlerinn 4 ℔ *n*), 1420 Margreten der alten Wehepeißinn, Bürgerinn in Regensburg, und Heinrichen ihrem Sohne 2 ℔ *o*), 1421 der erbern Frawn Oſann Newnynginn von Tegerheim, Bürgerinn zu Regensburg 4 ℔ *p*), 1421 dem Abteyſchreiber Gregori 4 ℔ *q*), 1422 Annen der Schilberinn Kloſterfrau zu Prüll 3 ℔ *r*), 1423 Hannſen dem Sinzenhofer Bürger in Regensburg 12 ℔ *s*), 1424 Heinrichen dem Sinzenhofer, ebenfalls Bürger in Regensburg 6 ℔ *t*), und endlich Heinrichen dem Schuzen und ſeiner Hausfrau Kathrein 4 ℔ *u*).

Vor allen verdient der von Johann Streitberger Domknich in Regensburg angekaufte Leibzins angezogen zu werden, welcher bey Geſchichtskündigern vieles Nachdenken erwecken wird. Er betrug jährlich nicht mehr, und nicht weniger als 32 ℔ gute regensburg. Pf. Welches ergiebige Opfer wird er dafür dem Stifte gemacht haben? Oder ſollen ihm wichtige Dienſte, die er dem Stifte erwieſen hat, oder eine beſondere Neigung, die er ſich im Münſter erwarb, ein ſo enormes, und zu dieſen Zeiten ungewöhnliches Leibgeding ausgewirket haben? Zum Unglücke ſchweigt hierüber die Urkunde *w*). — Johann Streitberger lebte bis 1428, den 1ten April. Ließ er dem Stifte auch nach der im Jahre 1421 erlangten biſchöflichen Würde von dem jährlichen Leibzinſe nichts nach; ſo zog er denſelben 14 Jahre. Das damals geldloſe, und unbemittelte Kloſter hatte ganz gewiß, und ſicher jährlich ein neues Kapital nöthig, um dieſen übertriebenen Leibzins abführen zu können.

Alle dieſe, und noch ſehr viele andre uns unbekannte, diejenigen Leibzinſe, welche von den vorgehenden Aebtißinnen, und ihren Kapiteln verkauft worden

 ſind,

ſind, miteingerechnet, warfen jährlich eine außerordentliche ſehr bedenkliche Abgabe ab, zu deren Abführung, da die ordentlichen Einkünfte nicht hinreichten, und man die wahre Kunſt der ordentlichen Haushaltung in unſerm Vaterlande nicht, am allerwenigſten in den Klöſtern verſtund, welche Mittel erſann man nicht um ſein in Zügen liegendes Kredit zu erhalten? Mittel, welche manchem Kloſter das Endſigill des nahen Unterganges aufgedrücket hätten, wenn nicht wohlthätige Hände durch großmüthige Schankungen für Pfründen- und für Jahr- Wochen- und Tagemeſſen zu Hilfe geeilet hätten. Obermünſter hat ebendieſen Hilfsmitteln ſeine Erhaltung damals zu verdanken. Gemäß meines Planes werde ich einige, die ſich Pfründen, hernach diejenigen, welche ſich Meſſen allda geſtiftet haben, anführen.

a) In meiner Urkundenſammlung N. 151 dat. in Vig. ſcte Kathine Virg. et Mr. Die heutige bey Aufnehmung eines Kapitals gewöhnliche Sitte wurde damals ſchon genau beobachtet. Nur das Maaß des jährlichen Intereſſe kontraſtiert mit dem Unſrigen. Ich finde bey allen Geldaufborgungen, daß man 8, 10, oder noch mehrers pro Cent gefordert habe. Der allgemeine Geldmangel ſtimmte die Zinſe ſo hoch hinauf. Die geiſtlichen, und frommen Stiftungen fanden deßwegen an den rückgängigen gar keine, wohl aber an den unrückgängigen Kapitalien ihre Rechnung. Daher ſind dieſe ſo gemein, jene aber ſo außerordentlich ſelten. — Die Zechſcheinleute hatten auch damals ſehr viel bey Ausleihung der Zechſcheingelder, und vermuthlich weit mehr als der Beamte, und Pfarrer, die heut zu Tage ganz allein, mit Ausſchluß der erſtern in dergleichen Fällen den Ton geben, zu ſagen. Die Urkunde zeugt ausdrücklich, daß die Aebtißinn nicht durch Gunſt dieſer, ſondern jener das Kapital erhalten habe.

b) Ibidem N. 214. Der Biſchof Hanns (Graf von Moſpurg) ſiegelte den Brief. Der Amthof zu Traubling wurde zum Pfande für 50 ℔ Pf. eingeſetzet. In welchem hohen Werthe ſtund nicht das Geld, und in welchem geringen die liegenden Güter, da eine Summe von 50 ℔ dem importanten Amthofe in Traubling das Gleichgewicht hielt? — Dieſe Art Geld zu borgen war eine andre Gattung von Kapitalien, welche nämlich bey einem mäßigen, und erträglichen Zinſe ewig auf dem Hauſe blieben. Doch geſtatteten die Kreditorn den Debitorn durch einen neuen Brief öfters aus beſonderer Gnade die Wiederlöſung, oder Ablöſung dergleichen Kapitalien, welche Freundſchaft die 8 Bruderſchaften im gegenwärtigen Falle auch durch einen mit dem allgemeinen Bruderſchaftsſiegel gefertigten Brief der Frau Aebtißinn Margret erwieſen haben. Ibidem N. 216.

c) Ibidem N. 267 factum 1429 fer. 2da ant Jacobi (19 Julii). Die heutigen Minoriten pflog man damals Barfüßer zu nennen. Aber wie tief ſanken damals die berühmteſten, und ſogar adelichen Stifter herab? Man war gezwungen ſo gar bey den

den Bettelmönchen Geld um ewige Zinſe zu borgen. — Oder darf man etwa daraus auf das Kredit der neu aufkeimenden Mönche ſchließen, welches ſie ſich theils durch die Neuheit ihrer Erſcheinung, theils durch die Thätigkeit in ihrem Berufe bey dem Volke machten?

d) Ibidem N. 215 das iſt geſchehen, da man zalt v. Xiſti Gepurt 1404, an ſand Andreas Abent des heiligen Zwelſpoten. Dieſer Herr Weihbiſchof Seyfried war aus dem Orden des heil. Benedikt, wie aus einem von ihm geweihten Altari portatili erhellet. Er verſah das Weihbiſchofamt wenigſtens vom Jahre 1404 bis 1409. Er iſts, der den im Jahre 1785 altershalber abgetragenen ſteinernen Choraltar im Dom, 1404 eingeweihet hat. Vid. oef. rer. boic. ſcript. tom. I, pag. 38. — Uebrigens hatte Regensburg wenigſtens 6 Weihbiſchöfe, die für die Stadt Jerapolis eingeweihet worden ſind.

e) Ibidem N. 212. dat. 1404 an ſand Ulreichstag des heil. Biſchofes. Hanns Ochem, und der Weihbiſchof Seyfrid ſchloßen in allen gleichlautende Kontrakte mit Obermünſter ab. Davon werden wir im folgenden §. mehrer hören.

f) Ibidem N. 126 factum eſt anno Dni 1407 *in die Andree*. Die Mutter zog für ihren Leib 8 ℔, der Sohn aber, der den Namen ſeines Vaters Konrad führte, auf ſeinen Leib 2 ℔. — Der Kaufſchilling wird in der Urkunde verſchwiegen. Vermuthlich übertraf er nicht die Summe von 40 ℔.

g) Ibidem N. 127. factum eſt anno Dni 1407 Lucie Virginis. Am Rande iſt die Sterbzeit des Korherrn Michel alſo angemerket: Obiit XXVII die menſ. Aplis 1411. — Tpe Abbiſſe Margret de Satlbogn. Herr Michel genoß alſo die Leibzinſe nicht länger, als $3\frac{1}{2}$ Jahr.

h) Ibidem N. 131. dat. 1409 an Michelstag. In der nachfolgenden Urkunde N. 132 ſub dato 1410 in Vig. Nicolai Epi wird der Genuß des ganzen Leibzinſes bey Abgange eines Leibes dem überlebenden zugeſagt. Welche Laſt bürdete ſich das Stift dadurch nicht auf! Welches Gleichmaaß zwiſchen einem Kapital von 60 ℔, und einem Leibzinſe von 10 ℔! — Doch dieß war die allgemeine Sitte der damals ärmſten und geldloſen Zeiten.

i) Sieh oben §. XXXIII. Dort redet man von 354, hier von 404 rheiniſchen Goldgulden. Vielleicht ſchoß der Herr Kunrad Muhrer zu der erſten Summe noch 50 Goldgulden nach der Hand hinzu.

k) Ibidem N. 138 datum in die ſci Pangratii Mtr. Xpiſti. In dieſer, und in allen nachfolgenden Urkunden wird die Summe, für welche Leibzinſe eingehandelt wurden, nicht angegeben. Aus denjenigen Dokumenten aber, welche die Summen benennen, erhellet klar, daß die Kontrahenten den 6 Theil von ihrem Kapital als ein jährliches Leibgeding ſich lebenslänglich ausgedungen haben. Innerhalb 6 Jahren alſo haben ſie den einfachen, und innerhalb 12 Jahren den zweyfachen Werth ihres Kapitals zurücke erhalten. Wie undienliche Mittel zu ſeiner Erhaltung ergriff man in dieſen unklugen Zeiten? Eben durch dieſe Hilfsquelle zogen ſich viele Stifter

ter eine vollkommene Zerrüttung ihres zeitlichen Wohlſtandes zu. — Die beſſer beſtellte Haushaltung unſers Jahrhundertes gewänne freylich durch dergleichen unrückgängige Kapitalien, die es nicht müßig liegen laſſen würde, ſehr vieles. Allein damals dienten ſie nur zur Tilgung der Leibzinſe, und folglich, weil ſie neue Leibzinſe nach ſich zogen, zur Vermehrung der jährlichen Ausgaben. — Zum Glücke lebte die Metgeberinn nur 6 Jahre. Am Rande der Urkunde iſt zu leſen. Pſta Metgebynn obiit anno 1417 Galli feſto (16 Oct.)

l) Ibidem N. 140. factum ao 1413 in Vig. purificat. bte Marie Virginis gloriome.

m) Ibidem N. 144 — 1414 an ſand Euſemia Tag der heil. Junck. (16 Sept.) Der Hr. Kaplan Sailer ſtarb in die ſci Viti martiris 1426.

n) Ibidem N. 154. factum 1418 feria ſexta ante feſtum ſci Galli (14 Oct.).

o) Ibidem N. 155. factum 1420 in die ſci Galli.

p) Ibidem N. 156. fact. 1421. des nächſten Freytag nach dem heil. Oſtertag (28 Märzen). Endlich machte das Stift auch einmal einen Zug. Die Kontrahentinn ſtarb in dem nächſtfolgenden Jahre fer. VI ante feſtum purificationis Marie (1 Febr.)

q) Ibidem N. 160. fact. ao Dni 1421 feria ſecunda poſt Andree Apoli (1 Dec.)

r) Ibidem N. 161. fact. 1422 fer. ſexta ante dominicam, qua canitur: Oculi mei (13 März). — Sehr lehrreich iſt dieſe Urkunde. Prüll, welches von ſeinem Urſprunge an von Benediktinern bewohnet wurde, ſeit dem Jahre 1484 aber Karthäuſer nährt, ſchloß in ſeinen Mauern auch Kloſterfrauen ein. Faſt in den meiſten Klöſtern unſers Vaterlandes waren neben den Mönchen auch Nonnen, die unter dem Gehorſam des Abtes ſtunden, zu finden. Aber die Kloſterfrau Schilberinn ſtiftete ſich einen Leibzins; iſt daraus nicht zu ſchließen, daß die bey den Mönchsklöſtern angeſiedelte Kloſterfrauen die Ordensregel nicht nach dem ſcharfen Buchſtaben, ſondern nach ihrer willkührigen Auslegung beobachtet haben? Man kann ſie etwa nach dem Maasſtabe der heutigen Bettſchweſtern des dritten Ordens meſſen.

s) Ibidem N. 163. fact. 1423 feria quinta ante purificat. bte Marie Virginis (29 Jän.)

t) Ibidem N. 166. factum anno 1424 an ſand Philippi, und Jacobi Tag der heil. Zwelfpotn.

u) Ibidem N. 170. factum 1426 zu ſand Andres Tag.

w) Ibidem N. 143. factum 1414 an unſ. Frawn Abnt zu der Schiednng (14 Aug.) — Dieſer Domherr Streitberger iſt der nämliche, der 1421 zum Biſchofe gewählt worden iſt, und 1428 den 1 April ſtarb. Seine Ruheſtätte hat er neben dem St. Andre Altar, und ſein Grabſtein hat folgende Aufſchrift: Mille quadringentis viginti octo quoque annis dum tenet verbigena, eſt hic ſepultus Joannes Streitberger dictus, præſul hujus loci, qui gaudia teneat cæli, hic bene rexit, & omnibus affabilis fuit. In Obermünſter ſtarb 1488 eine Kanonißinn aus dieſem Geſchlech-

ſchlechte. In ihrem Leichenſtein war das Geſchlechtswappen, welches einen Biſchofs-ſtab enthält, und folgende Inſchrift eingehauen: A. D. 1488 ſtarb Elizabeth Straitbergerinn Canoniſſa. Zwey Sproſſen von dieſem Geſchlechte ſtunden dem Stifte Niedermünſter als Aebtißinnen im 15 Jahrhunderte vor, davon ſich die erſte Anna, die zweyte Oſanna nannte. — Uebrigens behielt ſich der hohe Kontrahent vor, das Leibgeding nach Belieben ohne Widerrede des Münſters verkaufen, verwechſeln, oder verſtiften zu können. Letzteres war vielmehr verbunden demjenigen alle Quatember den Leibzins auszubezahlen, der den Leibgedingsbrief vorweiſen würde.

§. XXXVIII.

Ich ſtelle an die Spitze derjenigen, die ſich Pfründen von ihrem Erſparten in Obermünſter eingehandelt haben, den kurz erſt verlaſſenen Johann Streitberger *a*), der ſich im Jahre 1414 eine ganze Frauenpfründe gekauft hat. Es giengen ihm Herr Hanns Ochen Pfarrer zu Zeholfing, und Domknich *b*) und Herr Seyfried Weihbiſchof *c*) mit ihrem Beyſpiele voraus. Beyde erwarben ſich noch bey gutem Alter im Jahre 1404 ganze Frauenpfründen durch ihren Sparpfenning.

Es wurde eine halbe Pfründe Kunraden Purkhart, Chorherrn zur alten Kapelle *d*) Frauen Agneſen Kaſtnerinn im Münſter *e*) und Frauen Wandel nachgelaſſener Wittwe des Kunrad Veldorfer, Meßners zu St. Johann *f*) um ihr zum Stifte verſchafftes Geld verſprochen.

Nicht minder wurde eine ganze Pfründe Eberharden dem Kaſtner Bürger in Regensburg *g*) und Frau Kriſtein der Paulſtorferinn *h*) auf Koſten ihres nach dem Münſter verſchafften Geldes zugeſtanden. Endlich wurde ein jährliches Leibgeding von einem Schaff Korn Kunraden dem Pfolenkofer verkauft *i*).

Die Pfründen, und Leibgedinge an Naturalien waren dem Stifte bey weitem nicht ſo ſchädlich, und nachtheilig als die Leibzinſe. Geldmangel, und nicht Naturalienmangel herrſchte damals. Ebendeßwegen ſtunden letztere in einem geringen Werthe, und da die Einkünfte des Stiftes meiſtentheils aus

Ge-

Getreide beſtanden, ſo war man über jede Gelegenheit vergnügt, durch Verkauf ganzer, oder halber Frauenpfründen die Naturalien verſilbern zu können.

a) In meiner obermünſteriſchen Urkundenſammlung N. 143. fact. 1414. an unſ. Frawn Abnt zu der Schiedung. Im Falle, daß der hohe Kontrahent an den obermünſteriſchen Biere keinen Geſchmack fände, bedung er ſich ſtatt 17 Eymer Biers 1 ℔ Pf. aus. Es kam alſo eine tägliche Schenk Biers nicht gar auf 1 Pf. Der Herr Streitberger behielt ſich auch die Freyheit vor, ſtatt ſeiner jedem andern die Pfründe zukommen zu laſſen.

b) Ibidem N. 215. Hanns Ochem wurde nach der Hand Domherr in Regensburg, wie aus der Urkunde N. 264, die ich §. XXXIX. noch beſonders benutzen muß, zu ſchließen iſt. Er lebte noch im Jahre 1431. Er erreichte alſo ein hohes Alter, indem er ſchon im Jahre 1404 ein ausgearbeiteter Pfarrer, der ſich von ſeiner Erſparniß eine ewige Pfründe, und jährlichen Leibzins ſtiftete, geweſen ſeyn muß. Aber die Vorſehung beſtimmte ihn zum Domknich, und wer hat zu einer Domprābende einen richtigern Beruf, und gegründetern Zuſpruch, als ein verdienſtvoller Pfarrer, der in den műheſamen Verrichtungen der wichtigſten Seelſorge grau geworden iſt?

c) Herr Seyfried hatte alſo nebſt ſeiner weihbiſchöflichen Beſoldung, die aber ſehr unbedeutend geweſen ſeyn wird, bey dem Stifte Obermünſter täglich eine Frauenpräbend an Bier, und Brod, und an jedem Quatember 1 ℔ als einen Zuſatzpfenning zu genießen. — Dieſes war freylich bey den damaligen Zeiten zu einem weihbiſchöflichen Unterhalte hinreichend. Heut zu Tage würde ein jeder Geſellprieſter, geſchweige ein Herr Weihbiſchof damit ſehr ſchlecht paradiren. So ſehr haben ſich Sitte, Zeit, und Umſtände geändert.

d) Ibidem N. 122. factum ao 1406. Herr Johann Jäger, Chorbruder des Herrn Kunrad Burkhart machte bey dem Kaufkontrakte einen Zeugen.

e) Es wird der Urkunde N. 128 der Pfründenkauf Agneſen der Kaſtnerinn als ein Beytrag hinzugefügt ſub dat. 1407 Lucie Virginis (13 Dec.) Zugleich wird ihre Sterbzeit mit folgenden Worten angegeben: Obiit in die converſionis ſci Pauli ao. 1428. — Die Kaſtnerinn genoß alſo volle 20 Jahre ihre Pfründe, und das Stift zog einen ſchlechten Vortheil aus ihrem Vermächtniße.

f) Ibidem N. 128. factum eſt anno Di 1407 Lucie Virginis. Es wurden öfters in einem Tage mehrere Pfründenbriefe zugleich ausgeſtellt.

g) Ibidem N. 168. factum 1426 doica poſt Jacobi Apoſti. (28 Julii).

h) Ibidem N. 169. fact. 1426 an Mitichen in der Quottěper zu Weichnachten (18 Dec.).

i) ibidem N. 146. fact. in Vigil. Udalrici epi & gſeſs. Am Rande ſteht: Obiit (Cunradus Pfolenkofer) 1419 in Vig. Luce Evangeliſte.

§. XXXIX.

§. XXXIX.

Nun welche waren es alſo, die Jahrtage, und Wochenmeſſen in Obermünſter ſtifteten? Der erſte, der unter der Aebtißinn Margret Geld zu einem Jahrtage vorſchoß, war der in den Stiftsangelegenheiten ungemein thätige Pfarrer Kunrad Vorchtmann. Die Aebtißinn, und ihr Konvent verbanden ſich wegen einer unbenannten Summe Geldes, die gemäß des Ausdruckes in der Urkunde ſehr ergiebig war, jährlich 1 ℔ Pf. zum Unterhalte des Jahrtages zu zinſen. Davon wurden dem zeitlichen Pfarrer 8, und jedem Geſellprieſter, und Altardiener 4 Pfenninge ausgeworfen. Ein halbes ℔ wurde unter die Frauen getheilt. Im Unterlaſſungsfalle mußte das Stift zu der Kuſtoderie zu St. Johann, wo Herr Vorchtmann Knich war, 60 Pf. als eine Strafe erlegen *a*).

Aber wer ſollte glauben, daß man für 5 ℔ Pf. einen ewigen Jahrtag verſpräche. Dieſer Fall ereignete ſich in Obermünſter im Jahre 1430. Kriſtin Naſcherinn, Bürgerinn in Regensburg brachte 5 ℔ Pf. nach Obermünſter, und verlangte um dieſen Preis ihren Sterbtag jährlich und ewig mit Vigil und Seelenamte zu begehen. Margret, und ihr Konvent nahmen um eine ſo geringe Belohnung eine ſo langwierige Obligation auf ſich, und erſtere verſprach aus den Abteyeinkünften jährlich 60 Pf. zur Beſtreitung der Unköſten auf den Jahrtag verabfolgen zu laſſen *b*). Welcher Geldmangel muß damals das gute Stift gedrückt haben! Gewiß, von dieſer Stiftung floß dem Stifte nicht der mindeſte Vortheil zu.

Herr Hanns Oech, Domknich zu Regensburg, vermachte eine in der Urkunde unbenannte Summe Gelds in die Abtey, von deren Zinſe á ½ Pf. mußte nach ſeinem Tode ſein Sterbtag ſowohl in Münſter, als in der Pfarrkirche feyerlich begangen werden *c*).

Eben dieſer Herr Hanns Oech, und deſſen Chorbruder Herr Erhard Satelbogen, und Herr Erhard Humel, Bürger in Regensburg, Geſchäftherren des hochgelehrten Herrn Meiſters Hanns von Weytra, geweſenen Dom-

knichs,

knichs, brachten aus gleicher Abſicht eine ergiebige Summe Gelds zu der Abtey Obermünſter, welche zum Unterhalte des Jahrtages einen ewigen Zins von 1 ℔ Pf. auswarf *d)*, das unter die Prieſter und Chorfrauen vertheilt wurde.

Folgende ſtifteten Wochenmeſſen im Stifte Obermünſter unter der Aebtißinn Margret. Hanns der Haring, und Frau Katrein Wittwe des Konrad Sitau Bürgers in Regensburg wohnhaft unter den Scherern (Pannifices) brachten nach Obermünſter ein Kapital von 15 ℔ regensburg. Pf., und verlangten dafür eine ewige Wochenmeſſe, die an jedem Mondtage in der Pfarrkirche nach den 4 erſten in den 3 Bettelorden täglich zu haltenden Meſſen geleſen werden ſoll. Die Frau Aebtißinn und ihre Gemeinleute verſprachen nicht nur allein einen ewigen Zins von 1 ℔ Pf. zur Unterhaltung der Meſſe, ſondern auch eine Strafe von 37 Pf. in jedem Unterlaſſungsfalle der Meſſe zu bezahlen *e)*. — Nur allein ein von dem Papſte, oder von dem hieſigen Biſchofe allgemein verhängter Bann konnte ſie von der übernom̃enen Bürde losſprechen.

Die Geſchäftherren des Herrn Friedrich Lechner Bürgers in Regensburg ſel. kauften ſich einen ewigen, und jährlichen Zins á ½ ℔ Pf. um 10 ℔ Pf. von der Frau Aebtißinn Margret. Mit dieſem halben Pfund, oder 120 Pfenn. wurde die Ableſung einer Wochenmeſſe an jedem Donnerſtage in der Kloſterkirche beſtritten *f)*.

Otto der Sauerkauf Bürger in Regensburg ſtiftete ſich in ſeiner Hauskapelle zu dem heil. Geiſte in der Tauberſtraße eine Wochenmeſſe. Unſre Aebtißinn Margret übernahm das Kapital á 20 ℔, und verband ſich jährlich, und ewig ein ℔ Pf. dem Altariſten auszubezahlen *g)*. Nicht minder beſchwerte ſie ihr Stift um ein nämliches Kapital mit dem nämlichen Zinſe für eine andre in der heil. Geiſtkapelle, oder auf dem Frauenaltar im Chor zu haltenden Wochenmeſſe, welche Ulrich der Baumgartner Bürger in Regensburg geſtiftet hat *h)*.

Jeder-

Jedermann greift mit Händen, daß der Annahm dergleichen geringen Geldſummen für ewige Wochenmeſſen dem Stifte mehr geſchadet, als genützet, und daß nur der drückende Geldmangel die Aebtißinn und ihr Kapitel zu ſolchen in der Zeitfolge koſtſpieligen Entſchlüſſen bewogen habe.

a) In meiner Urkundenſammlung N. 218. datum 1404. Ertag nach ſand Michels Tag (7 Oct.) Es erhellet aus dieſer Urkunde, daß auch unter dieſer Aebtißinn mehrere Prieſter bey der Pfarr, und zur Verrichtung der Gottesdienſte im Stifte, die zugleich Kordienſte machten, angeſtellet waren. Deren eigentliche Zahl werde ich unten Noten *c*) aus einer andern Urkunde beſtimmen.

b) Ibidem N. 137. factum 1430 an ſand Jacobs Abendt der heil. Zwelfpotn.

c) Ibidem N. 264. fact. 1431. doica p. diem Paſce (8 April). Die Frauen mußten in dem Münſter, und die Herren in der Pfarre Tags vorher die Vigil ſingen. Das große Geläut mußte gezogen werden. Es traf den Frauen zur Theilung ¼ ℔ Pf. Der Pfarrer, die 2 Frühämterer, der Frühemeſſer ein jeder von ihnen erhielt für ſeinen Geſang, und Todtenmeſſe 5 Pf. und ein jeder von den 4 jungen Geſellprieſtern 4 Pf. — Hier haben wir alſo die genaueſte Spezifikation der in Obermünſter um dieſe Zeit dienenden Prieſter. — Sollte das Münſter die Abhaltung dieſes Jahrtages verabſäumen, ſo mußte es zum Bauamte der Domkirche 60 Pf. als eine Strafe bezahlen. — Aber in der Urkunde wird Herr Oech Domherr, und zugleich Pfarrer zu Sal (vermuthlich Sallach) genennt. Wie ſoll er in einem ſo hohen Alter nebſt der Domprábende eine Pfarrey verſehen haben? Ich bin der Meynung, daß er nur die Einkünfte derſelben gezogen, die Verrichtungen aber Geſellprieſtern überlaſſen habe.

d) Ibidem N. 265. datum ut ſupra 1431 7 April. Die Kniche Hanns Weytra, Hanns Oech, oder Ochem, und Erhard Satelbogn ſind nicht in dem Katalog der Domherren, den Paricius in der neueſten Auflage ſeiner hiſtoriſchen Nachrichten 1753 liefert, anzutreffen. Von Erhard Satelbogn ſieh oben §. XXXV. Not. *a*) Der Leichenſtein des erſten iſt in der Domkirche neben dem St. Juſtin Altar heut zu Tag noch zu ſehen. Er redet ſo: Anno Dni 1426 in die Felicis & Anaſtaſii O. Dns Joannes de Weytra, egregius in medicina Doctor, ratisp. eccle Canonicus R. I. P.

e) Ibidem N. 217. datum 1405 an unſ Frn Abnt zu Liechtmezz. Unter den 3 Bettelorden verſteht die Urkunde die PP. Dominikaner, Auguſtiner, und Minoriten. In jeder Kirche derſelben wurden täglich 4 Frühemeſſen, eine nach der andern geleſen. Die auf die Unterlaſſung der Meſſe geſchlagene Strafe mußte zu den Siechen bey St. Lazarus erlegt werden. Dieſe hatten ihre Wohnung außer der Stadt gegen Weſten, wo heut zu Tag die Herren Proteſtanten ihre zweyte Grabſtätte haben. Die erſte iſt gegen Aufgang gerade da, wo das Jakobiner Priorat St. Peter ſtund.

f) Ibidem N. 139 dat. 1411. in Vig. ſci Georii mris. Es fielen auf eine Meſſe 2$\frac{4}{13}$ Pf

g) Ibidem N. 171. factum 1427 in die ſci Parthenii. Das für das Kapital ausgedungene ttb Pf. mußte die Frau Aebtißinn jährlich an dem oberſten Tag (an dem Feſte der heil. 3 Könige) in Gegenwart, oder wenigſtens mit Wiſſen des Stadtbruckmeiſters bezahlen.

h) Ibidem N. 268 verſiegelt an Montag vor Aegidi nach Xſti Gepurt 1433 (31 Aug.) Bey Annahme dieſes Kapitals gieng Obermünſter ganz ſicher zu Werke. Es äußert ſich nämlich in dem Stiftungsbriefe, um das Kapital eine Gült (ohne Zweifel an Getreide) zu kaufen.

§. XL.

Dieſe nicht ohne viele Mühe durchgegangenen Urkunden zeugen ſattſam von der eben ſo kummervollen als thätigen Regierung der gegenwärtigen Aebtißinn. Hätte man zu ihren Zeiten andern Grundſätzen, Sitten, und Abſichten gefolgt, wie herrlich, und nützlich würde ihre Regierungsepoche für das Stift geweſen ſeyn! Nicht alſo ihrer Perſon, ſondern den Zeitumſtänden muß man minderwichtige Kleinigkeiten, mit denen ſie ſich abgab, und die immerwährenden Geldaufborgungen, mit welchen ſie ihr Stift, das Kredit, und Daſeyn deſſelben erhielt, auf die Rechnung geben. Sie ſtarb den 14 Febr. 1435: das münſteriſche Nekrologium ſtimmt ihrem Leichenſteine bey, und ſetzt ihren Sterbtag auf XVI Kal. Martii hin. Die in den Leichenſtein eingehauene Schrift iſt folgende:

Anno Dni MCCCCXXXV obiit Margaretha Abba ſuperior. monrii
dicta Sattlbogerin in die S. Valentini.

Ich entdecke in den von ihr ausgefertigten Urkunden folgende Offiziaten des Kloſters: Friderich Auer war Probſt *a*). Kunrad der Probſt ſaß anfangs zu Tegerheim als Probſtrichter *b*), hernach wurde er Kaſtner im Münſter *c*). Nach deſſen Tode erhielt das Kaſtenamt Hanns Schatz *d*). Chriſtian Velſär, Herr zu Häubelſpach (oberhalb Sallach) verſah das Probſtrichteramt in Geiſelhöring *e*). Ekart der Berhart war neben andern, deren Zunamen aber in den Urkunden nicht ausgedrückt worden, Geheim- oder

Kam-

Kammerſchreiber der Frau Aebtißinn *f*). Nach dem Tode des thätigen Vorchtmann wurde ein gewiſſer Hanns, der wiederum ohne Zuname in meiner Urkundenſammlung erſcheint, und nach dieſem Kunrad Pekl *g*) Pfarrer. Die übrige mindere Dienerſchaar übergehe ich.

a) In meiner Urkundenſammlung N. N. 121, 152, 205, 219.

b) Ibidem N. 125.

c) Ibidem N. 149.

d) Ibidem N. N. 157, 159, 165.

e) Ibidem N. 142. Hanns der Hainſpeckh zu Sallach, welcher ſein Siegel gegenwärtiger Urkunde beydruckte, hatte den zum Münſter lehenbaren Sitz zu Sallach inne.

f) Ibidem N. 149.

g) Ibidem N. 172.

§. XLI.

Es kamen die adelichen Kloſterfrauen den 21 Hornungs 1435 zuſammen, um eine neue Aebtißinn zu wählen. Die Stimmen theilten ſich. Barbara Absbergerinn, welche das wahlfähige Alter nicht hatte, wurde von Urſula Dornſteinerinn, Anna Taufkircherinn, Anna Hoferinn, Margret Kürnerinn, und Kunigund Streitbergerinn poſtulirt. Dawider ſtimmten aber die Frauen Beatrix Zengerinn, Magdalena Zengerinn, Anna Pünzingerinn, und Kyburg Weichsſerinn. Alle dieſe Damen nennen ſich ſelbſt Nonnen des Ordens des heil. Benedikt. — Biſchof Kunrad bemühete ſich die getheilten Gemüther zu vereinigen, traf einige Anſtalten zur Erhaltung der klöſterlichen Zucht, und diſpenſirte der gewählten Aebtißinn wegen Mangel des zur Antretung der abteylichen Würde vorgeſchriebenen Alters. Barbara weigerte ſich einſegnen zu laſſen. Vielleicht war die Grundurſache dieſer Weigerung das thätige Beſtreben, von der Ordensregel, zwiſchen deren Geiſt, und den in dem Kloſter herrſchenden Gewohnheiten die Gewiſſenszärtlichkeit der neuen Aebtißinn ewigen Widerſpruch fand, losgeſprochen zu werden. Allein die ihr angedrohten

Zenſuren zwangen ſie den biſchöflichen Segen noch in dieſem Jahre 1435 anzunehmen.

Die Urkunden, welche ihren Namen und Würde der Nachwelt bekannt machen, ſind von Jahren 1440, 42, 45, 49, und reden vom Tegerheimer Holz, vom Burgfeld, von einem Aufſchwörungsrevers der Stiftsfräulein. Aber von einer Nonne fodert man keinen Revers, ſondern ein für allemal den ſtrengſten Gehorſam, und die genaueſte Erfüllung der Ordensgeſetze. Gelübde ſchließen allen Revers aus, und jene ſtehen mit dieſem in einem auffallenden Widerſpruche. Der Entwurf eines Fräulenreverſes dient zur Probe, daß man um dieſe Zeit die dem adelichen Frauenzimmer unbequeme Ordensregel in Obermünſter zu unterdrücken ſuchte. Allein man konnte ſeine Abſichten noch nicht durchſetzen. Die Benediktinerregel blieb bis zum Ende des 15ten Jahrhunderts in ihrem Beſitze.

Barbara von Absberg *a*) vertauſchte das Zeitliche mit dem Ewigen nach einer 21jährigen Regierung im Jahre 1456 den 16 Nov. Der noch vorhandene Grabſtein dieſer Aebtißinn zeigt folgende Aufſchrift: Anno Dni MCCCCLVI, XV Kal. Decembr. obiit Dna Dna Barbara de Absberg Abbatiſſa huius mon. cuius aia requieſcat in pace *b*).

a) Absberg war eine alte fränkiſche Familie. Ihre Sproſſen naunten ſich Herren von Rumburg. vide Falkenſtein antiquit. Euſtet. tom. II, pag. 22. Sie erhielten vom Kaiſer Karl dem Vierten die Freyheit eine Feſte zu Absberg zu bauen, ein Vorrecht, welches nur den verdienteſten Rittern der damaligen Zeiten geſtattet wurde. Herr von Einzinger Baier. Löw Seit. 14, vermuthet daß die Absberger auch in Baiern ſich angeſiedelt haben. Bisher konnte ich nicht entdecken, daß ſie eine Burg in Baiern, wohl aber mehrere auf dem Nordgau beſeſſen haben. Zween Absberger liegen im fürſtl. Reichsſtifte St. Emmeram begraben, deren ein jeder ſich von einer nordgauiſchen Burg den Zunamen gab. Ihre Grabſteine enthalten nebſt ihren Geſchlechtszeichen folgende Aufſchriften:

Ao. Dni. 1513. am Samſtag nach Urſula ſtarb der Edl Geſtreng Ritter Herr Mang von Habsperg zu Laber, liegt hier begraben, deſſen Sel Gott genad.

Neben her ruht ſeine Gemahlinn, deren Leichenſteine folgende Aufſchrift eingehauen iſt: Hier ligt begraben die edl, ehrnveſt, tugenhafft Frau Wenigna gebohrn

bohrn von Thurn, des edlen geſtrengen Ritter, Herrn Mangē von Habsperg Gemahl an Tag Franciſci 1520.

Ein anderer Stein führt folgende Inſchrift: Anno Domini MCCCCC und im XX Jar an Sanct Gallen Tag ſtarb der Edel geſtreng Ritter, Herr Ludwig von Habsperg zu Kürnberg, des Sel Gott barmherzig ſey.

Dieſe Familie erloſch in dem 16 Jahrhunderte. Vielleicht ſind dieſe die letzten Zweige davon. Die mittelmäßige Entfernung von Regensburg hat ihnen Gelegenheit gemacht Präbenden in den hieſigen Stiftern zu ſuchen. Nicht nur Obermünſter, ſondern auch das Domſtift, und Niedermünſter nährte mehrere absbergiſche Sproſſen, deren ausgezeichnete Tugenden Urſache waren, daß in jedem Stifte eine davon zur höchſten Würde gelangte. Heinrich von Absberg wurde im Jahre 1457 von dem regensburgiſchen Domkapitel zum Biſchofe gewählt. Er mußte aber den Abſichten des römiſchen Hofes, welcher den Pfalzgrafen Rupert eindrang, weichen. Nach dem frühezeitigen Tode des Prinzen kam Heinrich durch eine neue freye Wahl doch noch zur biſchöflichen Würde, welche er eben ſo rühmlich, als nützlich für das Hochſtift durch 26 volle Jahre und 8 Monate vom Jahre 1465, bis 92 bekleitete. Er erhielt ſeine Ruheſtätte neben dem Altare des heil. Stephan, und hat heut noch einen ſehenswürdigen Leichenſtein mit folgender Aufſchrift:

Rdſ9 in Xto pater Dns Henricus de Absberg, huius ratisponenſis Eccleſie Preſul hic ſepeliri ſtatuit: ſedit annis XXVI, menſibus VIII diebus VI, vixit annos LXXII menſes IV, dies VII. O. Kal. Aug. anno ſalutis 1492.

Frau Ottilia von Absberg wurde 1448 in Niedermünſter zur Aebtißinn gewählt. Sie ſtarb 1472. Sieh Hundii metrop. tom. II, pag. 593. Ihr noch vorhandener Grabſtein redet ſo:

Anno Dni MCCCCLXXII - - menſis Februarii obiit religioſa Dna, Dna Abſperg abbatiſſa inferioris monaſterii, c9 aa requieſcat in pace. Vermuthlich war ſie die Schweſter Heinrichs des Biſchofes.

b) Man muß ſich durch die fehlerhafte Lesart, welche Paricius in ſeiner allerneueſten Nachricht von den Reichsſtiftern und Klöſtern ꝛc. in Regensburg Seite 241 von dem Grabſteine der Aebtißinn Barbara annimmt, nicht verführen laſſen.

§. XLII.

Noch im Jahre 1456 wählten die adelichen Nonnen Kunigunden von Egloffſtein *a*) zur Aebtißinn. Biſchof Friedrich beſtättigte ſie in ihrer Würde, und inthroniſirte ſie den 7 Decemb. 1456. Der ihr zugeſtellte kaiſerl. Lehenbrief iſt noch vorhanden. Im Jahre 1468 verwandten ſich die baieriſchen Herzoge Ludwig, und Albert bey dem päpſtlichen Stuhle für die Aufrechthaltung

der

der Benediktinerregel in den dreyen Stiftern Ober = Mittel = und Niedermün= ſter. Paulus der Zweyte machte auch den 4ten Hornungs dem Biſchofe Heinrich den gemeſſenen Auftrag, die adelichen Jungfern zur Beobachtung der beſagten Regel, durch Mittel, die ihm die Umſtände, und Beſcheidenheit eingäben, anzuhalten.

Kunigund läßt ſich in meiner Urkundenſammlung vom Jahre 1461 bis 1477 ſehen. Sie überläßt das Baurecht auf dem Amthofe zu Tegerheim, ſammt dem Weingarten der Amam genannt, und den dazu gehörigen Feldern Liebharden dem Kamer, und ſeinen Erben erbrechtsweiſe, der ſich anheiſchig machte, jeder Kloſterfrau jährlich 4 ℔ zu zinſen, dem Probſten die gewöhnliche Gült, und dem Vogtherrn die eingelegte Vogtey jährlich, und richtig zu dienen, und dem Landesherrn die von alten Zeiten her hergebrachten Schaarwerke zu entrichten *b*). Im Jahre 1466 übergiebt ſie der Elpeten Neumarinn Mitbürgerinn zu Regensburg ein zum Münſter zinsbares, und nahe am obern Thore gelegenes Haus, und Hofſtätte, welche zu der Oblai jährlich 15 Schill. der langen regensb. Pf. zinſen *c*).

Damit die zwey unmündigen Kinder des Kriſtlein ſel. zum Beſten der Religion, und des Vaterlandes erzogen würden, räumet Kunigund den Vormündern beſagter Kinder einen zu Metenbach gelegenen Hof auf 15 Jahre unter gewiſſen Bedingniſſen ein, deren die vornehmſte war, von der Erträgniß des Hofes die zur Erziehung, und zum Unterhalte der Kinder nöthigen Köſten zu beſtreiten *d*). Ich weiß nicht, warum ſich dieſer aus einer eben ſo nutzbaren, als menſchenfreundlichen Abſicht geſchloſſene Kontrakt ſo bald wieder zerſchlagen habe.

Michael Wydenmann erhält von dieſer Aebtißinn im Jahre 1474 das Baurecht auf eine Hube zu Stauffendorf *e*), Luipert Stainmair aber das Erbrecht auf einen Hof zu Getolfing *f*). Letzterer übernahm die Pflicht über ſich jährlich 3 ℔ Pf. zu zinſen, und bey jedem Hauptfalle das Lehen aufs neue zu löſen. Endlich erwarb der Pfarrer zu Hecking auf ſeinen Leib eine bey dem nie=

niedern Thore gelegene Hofſtätte, Haus und Garten, doch ſo, daß er jährlich einen Zins von 2 ℔ Pf. bezahlen ſollte *g*).

Unter dieſer Aebtißinn wurde im Jahre 1472 die obermünſteriſche Chorfrau Urſula Nothaftinn ſtatt der durch liſtige Anſchläge gewählten Anna Sackendorferinn als Aebtißinn zu Mittelmünſter eingeſetzt Allein ſie gelangte erſt im Jahre 1478 zum ruhigen Beſitze ihrer Würde *h*).

Kunegund ſtarb gemäß des Grabſteines 1479 den 30 Decemb. Die Umſchrift um denſelben lautet ſo: Sub anno a natiuitate Domini MCCCCLXXVIIII die Decembris penultima mortem obiit venerabilis in Chriſto Domina Kunigundis de Egloffſtein huius monaſterii Abbatiſſa, cui requies perpetua. Da aber die Aebtißinn Sibilla von Paulſtorf ſicher im Jänner 1479 gewählt worden iſt; ſo iſt zu vermuthen, daß der Grabſtein, welcher nach der Hand erſt über die Aſche der Kunegund von Egloffſtein geſetzt worden, um ein Jahr zu ſpät ihr Sterbjahr verkündige. Oder reſignirte Kunegund etwa ihr Amt, und wurde noch bey ihrer Lebenszeit Sibilla zur abteylichen Würde erhoben? Iſt dieſes richtig, ſo iſt der Grabſtein keines Fehlers zu beſchuldigen.

a) Kunigund ſproßte von dem vortreflichen Geſchlechte der Herren von Egloffſtein ab, die ihren Urſprung in Franken hatten. Sie traten erſt zu Anfang des 15 Jahrhundertes in baieriſche Dienſte. Der Vater unſrer Aebtißinn Kunigund war vermuthlich Konrad von Egloffſtein, welcher anfangs das Richteramt in München, nachher das oberſte Hofmeiſteramt bey der Herzoginn Margret, Gemahlinn des Herzogs Wilhelm vertrat. Avent. baier. Kronik pag. 824. Die baieriſchen Egloffſteiner ſind bald wieder erloſchen. Der letzte Zweig davon war Gregorius Egloffſtein. Er verſah bey Herzog Wilhelm, deſſen Liebling er in ſeiner Jugend war, das Hofmeiſteramt, wie Hund im baier. Stammb. I. Theil 187 Seite zeugt. Die baieriſchen Egloffſteiner führten in ihrem Wappenſchilde einen links geſtellten, und eine rothe Zunge ausſtreckenden Bärenkopf im ſilbernen Felde. Herr von Einzinger ſieht den nach ſeiner eigenen Abbildung Tab. V. deutlich entworfenen Bärenkopf für einen Löwenkopf irrig an. Baier. Löw pag. 205. — In dem Grabſteine unſrer Aebtißinn iſt der Bärenkopf deutlich zu ſehen. Die Egloffſteiner machten in den regensburgiſchen Stiftern ihre Figur. Niedermünſter hatte zu Anfange des 15 Jahrhundertes Katharin von Egloffſtein zur Aebtißinn, welche 1413 ſtarb, und in der Kapelle des heil. Achaz begraben wurde.

b) In meiner Urkundenſammlung N. 230. dat. an ſand Bartl Tag anno 1461. Der neue Erbrechter war auch gehalten die Frauen ſammt ihren Dienern bey der Weinleſe

leſe nach Standsgebühr zu bewirthen, und den zum Münſter gehörigen Wein unentgeltlich in die Stadt zu liefern. Das Stift verſprach die Pferde zu füttern, die Zollabgaben auf ſich zu nehmen, den Knechten jährlich 2 Eymer Wein und 24 Pf. zum beſten zu geben. Eben ſo genau und vorſichtig, als aufrichtig gieng man bey dieſen Zeiten zu Werke.

c) Ibidem N. 231. **Gebn an ſand Panz (vielleicht Pontian) Tag nach X Gepurd** MCCCCLXVI **Jaren.**

d) Ibidem N. 232. **Geſchehn an Suntag vor ſand Michaels Tag** anno Dni MCCCCLXXI. Die Vormunder mußten nebſt den auf die Erziehung und Unterhalt der beyden vaterloſen Kinder zu verwendenden Köſten auch alle auf dem Hofe haftende Abgaben abführen. Den Brief ſiegelte Herr Haugn von Parſperg Ritter (von ihm ſieh Hund Stammb. I. Theil 206 Seite,) und der Pfleger von Parſperg Herr Stephan Kainl. Zu Ende der Urkunde ſteht: vide, q. iſte gtractus poſtea irritatus ſit, & litram redditam quere diligenter.

e) Ibidem N. 233. ao Dni 1474 in die ſcti Viti.

f) Ibidem N. 234. **Gebn nach Criſti Gepurd** 1467 Jare am Freytag nach Pfingſtentag (22 May).

g) Ibidem N. 235. dat. an ſant Cecilia der heil. Jungfrawen Tag anno MCCCCLXXVII.

h) Biſchof Heinrich erklärte die Wahl der Anna Seckendorferinn zur abteylichen Würde den 6 Julii 1772 für nichtig. Die gewählte Seckendorferinn mit ihrem Konvent klagte wider den biſchöflichen Spruch, wider die ihnen aufgedrungene Aebtißinn Nothaftinn, und überhaupt wider die Beobachtung der Benediktinerregel bey dem römiſchen Stuhl den 25 Junii 1472. Dieſer ſtellte den Abt von St. Emmeram Johann Tegernbeck zum Richter den 19 Nov. auf, welcher den biſchöflichen Schritt gut hieß, und für die Nothaftinn den Sentenz ſprach. Dieſe verlangte den 17 Jän. 1473 zu dem Beſitz ihres durch richterlichen Spruch erhaltenen Rechtes zu gelangen. Die Kloſterfrauen zu Mittelmünſter nahmen ihre Zuflucht den 26. März 1473 zu einer neuen Appellation, verwarfen aber den neuen päpſtlichen Unterrichter Johann Tröſter, Domherrn von Regensburg, als welchen ſie vieler Parteylichkeit beſchuldigten. Der päpſtliche Legat Alexander beſtellte den Abt Eraſmus von Mallerſtorf, und den Domdekan von Paſſau den 2 Nov. 1477 zu Richtern in der Sache. Anna Seckendorferinn verlohr auch bey dieſem Richterſtuhle den 15. Dec 1477 ihren Handel, und wurde ihr aufgetragen theils wegen ihres eigenmächtig gewagten Ausgangs aus dem Kloſter, theils wegen des großen Unheils, Schaden, und Verwüſtungen, ſo ſie durch die Waffen ihres Bruders Andre Seckendorfer unter den biſchöflichen Unterthanen angeſtiftet, hinlängliche, und anpaſſende Genugthuung zu leiſten. Kaiſer Friderich verbannte den Bruder der abgewürdigten Aebtißinn Seckendorfer den 20. Aug 1478 aus dem ganzen römiſchen Reiche, und Abt Eraſmus blitzte auf ihn, und auf ſeine Helfer und Helfershelfer die vatikaniſchen Bannſtralen den 6 April 1778 los, theils weil er ſeine Schweſter mit Gewalt in die abteyliche Würde einzuſetzen, theils weil er die biſchöflichen Unterthanen mit Kriege,

und

und Ungemach zu überfallen ſich erfrechet hat. Und ſo wurde endlich der Friede in Mittelmünſter wieder hergeſtellet — Welchen Abänderungen wurde aber dieſes Münſter nach der Hand unterworfen? Noch iſt es nicht in ſeiner Ordnung, und Ruhepunkte.

§. XLIII.

Nach dem Tode der Kunegund kam die Nonne Sibilla von Paulſtorf zu Anfang des Jahrs 1479 durch regelmäßige Wahl zur abteylichen Würde, und wurde in derſelben den 10 Hornungs 1479 von dem päpſtlichen Stuhle beſtättiget. Das Lebenbuch vom 15ten Jahrhunderte erinnert ſich öfters ihrer Perſon, und ihrer Würde. In meiner Urkundenſammlung wird ihrer nur ſelten gedacht. Beym Eintritte in die Regierung überläßt ſie das bey dem niedern Stiftsthore gelegene Haus und Hofſtätte dem Pfarrer in Geiſelhöring Thomas Maier auf ſeinen Leib *a*). Nicht minder giebt ſie ihren Konſens zu dem Verkaufe des Baurechts auf eine Hub zu Stauffersdorf. Dem neuen Erwerber wurde aufgetragen, nebſt der gewöhnlichen Gült, und Zinſe, die dem Stifte zugehörten, dem Herzoge die Vogteydienſte gemäß dem Saalbuche zu entrichten *b*). Im Jahre 1490 ſtellt ſie Thomä Rüſtel, der das nämliche Baurecht käuflich an ſich brachte, einen neuen Brief unter den nämlichen Bedingniſſen zu *c*). — Unter ihrer Vorfahrerinn Barbara von Absperg ſprach Dietrich von Stauf ſel., Jakoben Maier Bürger zu Geiſelhöring das Erbrecht auf den allda gelegenen, und zum Münſter gehörigen Maierhof zu. Sibilla entſchloß ſich den bisher nicht erfüllten Spruch zu vollziehen, und übergab beſagtem Maier einen Erbrechtsbrief gleich im erſten Jahre ihrer Regierung *d*). Dieſer Entſchluß macht der Frau Aebtiſſinn Ehre, und zeugt von ihrer billigen Denkungsart.

1480 verkauft ſie Leonarden Dorner Bürger in Regensburg einen ſteinernen mit 4 Mauern umgebenen Getreidkaſten, und Keller in der Mallerſtraße, und behielt ſich nichts, als einen jährlichen geringen Zins von 32 Pfenningen vor *e*). 1483 ertheilte ſie Ulrichen Härtl Bürger zu Schrobenhauſen die Erlaubniß, den zum Münſter gehörigen Hof zu Ekprechtshofen Sixten

Stegmaier verkaufen zu dörfen *f*). In dem nämlichen Jahre löſte ſie das halbe Fuder Weins, welches die Frau Aebtißinn Margret Heinrichen Sinzenhofer Bürger zu Regensburg als eine jährliche Gült aus dem Weingarten, Notſcherfft genannt, verkauft, und dieſer dem Katharinaſpital vermacht hat, von dem damalichen Spitalmeiſter Pongrazem, Pfarrer zu Grafentraubach wieder ein *g*).

In dem Bezirke des Münſters bauete Sibilla einen nach Mitternacht geſtellten, folglich trefflich ſituirten Getreidkaſten, welcher auf ſeiner Stirne heut zu Tage noch folgende dem geſchmackloſen Jahrhunderte anpaſſende Aufſchrift trägt: Sibilla von Paulſtorf Abtiſſin MCCCCLXXXIIII ward gepauet der Kaſten.

Abt Johann Tegernbeck von St. Emmeram lud die Aebtißinnen von Nieder = Ober = und Mittelmünſter zu einem in Salzburg zu haltenden Generalkapitel ein. Sibilla, und die zwo andern hieſigen Aebtißinnen entſchuldigten ſich wegen der Nichterſcheinung bey demſelben, verſprachen aber die von den verſammelten Vätern feſtgeſetzten Statuten, wenn dieſelben nicht ihren verjährten Gewohnheiten widerſprächen, anzunehmen, und in Ausübung zu bringen *h*). Man war alſo im Jahre 1482, in welchem das Kapitel gehalten wurde, noch nicht vollkommen entſchloſſen, die Benediktinerregel wegzulegen, ſonſt würde man die Annehmung der neuen Geſetze für die Verbeſſerung der Kloſterzucht nicht verſprochen haben. — Vielleicht gab eben das damals äußerſte Beſtreben dieſer Klöſter, die Ordensregel aus ihren Mauern zu verbannen, die nächſte Gelegenheit ein Ordens = Provincialkapitel in Salzburg zuſammen zu berufen, und man ſah dieſes als noch das einzige übrige Mittel an, dieſe adelichen Stifter zur Zierde des Ordens bey der Regel zu erhalten.

Allein die einmal eingewurzelte Abneigung gegen jede Ordensregel, und das hitzigſte Verlangen nach einer ungezwungenen Lebensart, vielleicht auch beißende Gewiſſensunruhen wegen kalter und ſchattenmäßiger Beobachtung einer Ordensregel, deren ganze Strenge man ſich doch durch ein feyerli-

ches

ches Gelübd über den Hals lud, ſchlugen alle Mittel, und Wege aus, das Münſter in ſeiner urſprünglichen Verfaſſung zu erhalten. — Die Liebe, und Vertraulichkeit, mit der die adelichen Nonnen den päpſtlichen Legaten und Domprobſten Franz Piccolomini verehrten, und zuförderſt die zärtliche Freundſchaft, welche er der damals noch gemeinen Kloſterfrau Sibilla Paulſtorferinn, und dieſe ihm ſchenkte, und vielleicht auch das gewiſſenhafte Mitleiden, welches Piccolomini gegen dieſe durch den ewigen Zwang niedergeſchlagene, und in ihrem unangenehmen Berufe troſtloſe Nonne fühlte, alle dieſe Regungen wirkten in dem gefühlvollen Herzen des beſten Freundes ſo zuſammen, daß er ſich bey ſeiner Rückkehre nach Rom mit allen Kräften für Umbildung des bisherigen Nonnenkloſters in ein weltliches Damenſtift bey dem römiſchen Stuhle verwandte, und es auch durch ſeine dringende, und überzeugende Vorſtellungen, und nachdrückliches Bitten für das Stift Obermünſter 1484 auswirkte *i*). Dieß iſt alſo die Epoche, auf welche Lorenz Hochwart hindeutet, da er von der vor 50 Jahren in den Münſtern abgeſchafften Benediktinerregel Zeugniß giebt.

Sibilla Paulſtorferinn und ihre Mitdamen müſſen ſich die Gnade dieſes angeſehenen Kirchenprälaten *k*) ganz eigen gemacht haben, denn Kardinal Piccolomini pflog nach ſeinem Abzuge von Regensburg nicht nur einen freundſchaftlichen Briefwechſel mit unſrer Aebtiſſinn *l*), ſondern er that ihr alles zu Gefallen, was nur immer in ſeinen Kräften ſtund. Auf ihr Fürwort brachte er bey dem päpſtlichen Hofe einem gewiſſen Paulſtorfer *m*), und vermuthlich auch dem Lizentiaten Grad *n*), Dompräbenden, und Margret Paulſtorferinn Kloſterfrau in Niedermünſter die Coadjutorieſtelle *o*) zuwege. — Uebrigens rühmet er in ſeinen Briefen mit den rührendſten Ausdrücken das freundſchaftliche Betragen der obermünſteriſchen Schweſtern an, und danket für die ihm erwieſenen Wohlthaten.

Endlich darf ich hier zwoer merkwürdigen Handlungen, welche Sibilla für das zeitliche Wohl ihres Stiftes unternommen hat, nicht vergeſſen. Sie machte im Jahre 1484 den 8 Hornungs, um die Freyheit der geiſtlichen Stände wider die Eingriffe der Bürgermeiſter, und des Rathes zu Regensburg zu be-

ſchützen, und förderſt die freye Ausſchenke des Biers und Weins wider alle gegenſeitige Anfechtungen zu bewahren, und aufrecht zu erhalten, mit dem regensburgiſchen Domkapitel, mit den Aebtißinnen Agneſen zu Niedermünſter, und Annen zu Mittelmünſter, mit den Aebten Hannſen zu St. Emmeram, und Daviden zu St. Jakob, und mit der übrigen Geiſtlichkeit gemeine Sache, und ſetzte ſich ſelbſt die ſchwereſten Pönfälle bey unſtandhafter Abweichung von ihrem einmal gewählten Syſteme *p*). Weiters errichtete ſie mit dem Hauſe Baiern 1493 einen Vertrag wegen der in Baiern gelegenen, ihrem Gotteshauſe zugehörigen Güter *q*).

Sibilla Paulſtorferinn *r*) gieng nach einer löblich geführten 26jährigen Regierung in die andre Welt 1505 den 29 Aug. hinüber. Die Umſchrift um ihre aus einem Marmorſteine herausgehauene Bildniß drückt ſich ſo aus: Anno Dni MCCCCCV die IIII Kal. Septembris obiit venerabilis, venlis in Chriſto, et nobilis Domina Sibilla de Paulſtorf huius monaſterii Abbatiſſa dignisſima, cuius anima in pace quieſcat.

Unter ihr beſorgte die pfärrlichen Geſchäfte Herr Georg Paulſtorfer, und das Probſtgerichtamt zu Tegerheim verſah Herr Erhart Weichſer *s*), welcher wegen ſeinen Verrichtungen gut bezahlt wurde. Er war zugleich Pfleger zu Alten-Eglofsheim.

a) In meiner Urkundenſammlung N. 236. — Zuvor beſaß dieſe Hofſtätte, Haus, und Garten Michael Sprerer Pfarrer zu Hecking, der aber dieſe Grundſtücke nicht länger, als ein Jahr benützet hat. Vermuthlich entriß ihm dieſelben ein frühezeitiger Tod. Ueberhaupt kann ich aus meiner Urkundenſammlung anmerken, daß ausgearbeitete Herren Pfarrer zu dieſem Zeitraume gewohnt waren, ſich eines von den hieſigen Stiftern und Klöſtern zugehörigen Häuſern als ein Leibgeding zu erwerben, wegen deſſen Beſitze ſie jährlich einen pactirten Zins bezahlten, um hier in Regensburg, als der damals berühmteſten, und volkreicheſten Stadt unſers Vaterlandes, unter den Augen ihres Biſchofes ihre noch übrigen Lebenstage hinzubringen, und um den auf der Pfarre erſparten Pfenning unter vielen Andachtsübungen, zu welchen ihnen die ſehr zahlreich hier exiſtirenden Stifter, Klöſter, Kirchen, und Kapellen überflüßige Gelegenheit machten, verzehren zu können: wenn ſie ſich nicht gar als Pfründner bey einem Kloſter eingekaufet haben.

b) Ibidem N. 240. datum an Ertag vor Tyburtii, und Valeriani der heil. Martrer ao. 1479. (13. April.)

c)

c) Ibidem N. 241 — 1490. an Montag nach Martini (15. Nov.)

d) Ibidem N. 239. Der Brief iſt gebn am Freitag nach des heil. Kreuztag als es funden ward (7 May. n. Ch. G. 1479.

e) Ibidem N. 242. Gegenwärtiger Brief iſt der von dem Erwerber Leonard Dorner unter dem Siegel des damaligen Stadtſchultheiß, Konrad Portners ausgeſtellten Revers. — Eine unglückliche unvorſichtige, und für das Münſter höchſt ſchädliche Veräußerung war dieſe, welche nicht nur den Verlurſt eines in der Stadt gelegenen herrlichen Eigenthums, ſondern auch der Gerichtsbarkeit über daſſelbe und Leibkaufsgelühre nach ſich zog.

f) Ibidem N. 263. Ulrich Härtl ſtellt einen Revers unter dem Siegel des hochgelehrten, veſten, und weiſen Sixten Rapperzeller in weltlichen Rechten Doktors am Mittwochn nach Suntag Invocavit, als man zelt von Criſti Geburdt 1483, (19. Horn.) aus.

g) Ibidem N. 270. 1483. an Eraſm Tag des heil. Marterers. Dieſe Wiederlöſung war für das Stift ſehr vortheilhaft. Dadurch wurde es von einer jährlichen auch bey einem Miswachs zu entrichtenden Abgabe befreyet.

h) Der Brief, den die regensburgiſchen Aebtißinnen den im Kapitel zu Salzburg verſammelten Vätern zuſchrieben, lautet ſo: Reverendis in Chriſto patribus ac Dominis rectoribus ordinis ſancti Benedicti in provincia ſaltzburgenſi de Geiſenfeld, inferioris, ſuperioris monaſteriorum, & eccleſiæ ſ. Pauli Abbatiſſæ ratisbonenſis civitatis ac diœceſis devotas cum debita obedientia in Chriſto Jeſu (*preces*). Noverit univerſitatis veſtræPaternitas, quodVenerabilisAbbas ſanctiEmmerami ad capitulum noſtrum Salzburge celebrandum nos evocavit, ut eidem ſimplicitas noſtra, in eis, quæ faciunt ad reformationem noſtri Ordinis informetur. Verum cum malitia temporum, & præcipue anni præſentis nos impediat, ut ad tam remotas partes venire poſſimus, ſupplicamus Univerſitatis veſtræ ſanctitati, in domino poſtulantes, quatenus ad præſens abſentiam noſtram cum patientia ſupportetis, ita tamen, quod voluntates noſtras & obedientias vobis offerimus ad obſervationem eorum ſecundum gratiam, & ſecundum antiquas conſuetudines noſtras honeſtas & approbatas, quæ regula ſancti Benedicti præcipit obſervari 1482.

i) Ob alle Nonnen auf einmal die in einem langen Beſitzſtande ſtehende Ordensregel abgelegt, oder ob nicht wenigſtens eine oder die andre Altfrau derſelben bis auf den letzten Lebenshauch getreu verblieben ſey, kann ich in Mangel der gehörigen Beweisthümer mit einem entſcheidenden Tone nicht ſagen. Doch das letztere ſcheint mir wahrſcheinlicher zu ſeyn. Denn kaum iſt zu vermuthen, daß die an einen ordentlichen Lebenswandel von langer Zeit her gewöhnten Altfrauen in Rückſicht auf Freyheit, und ungezwungene Lebensart die nämlichen Geſinnungen mit den noch lebhaften, und jungen Nonnen, die nach dem Ahnengeſchmacke auferzogen worden ſind, gehegt haben. Dieſe werden freylich die päbſtliche Diſpens als das erwünſchteſte Geſchenk des Himmels mit offenen Händen aufgefangen, jene aber werden ſich wenigſtens gleichgültig, wofern nicht aufgebracht gegen dieſelbe gezeigt haben. Ich fand im Stifte Niedermünſter Grabſteine von 1515, 1521, und 1540, in welchen die

die abgeſtorbenen Damen nicht Kanonißinnen, ſondern geradeweg monialis, Nonne, oder obedientiæ dedita, gehorſame des Kloſters genennet werden. Nonne, und eine Gehorſame des Kloſters bedeuteten in dieſem Zeitraume das Nämliche. Die Grabſchriften lauten ſo: Anno Dni 1515 ultima Aprilis obiit religioſa, & nobilis Dna Agnes Puechbectin monialis hujus monaſterii, cuiꝰ aia Deo Vivat. — Anno Dni 1521 quintq ydus Maii obiit devota Dna Anna Marſchalkin de Pappenhaim obedientie hꝰ monaſterii dedita, cꝰ aia Vivat Deo. — Anno Dni 1540 die 6ta Maii obiit religioſa, & nobilis Domina Kunegundis Nothafftin, monialis inferioris monaſterii, cujꝰ anima vivat Deo, A. Dieß probirt wenigſtens, daß die Benediktinerregel in Niedermünſter ſpäter außer ihrer Verbindlichkeit geſetzt worden iſt.

Uebrigens mag man ſich Nonne, oder Kanonißinn, Mönch oder Knich taufen laſſen, ſo bleibt doch immer wahr, daß dieſe, wie jene von dem milden Allmoſen der frommen Stifter leben, und aus dieſem Geſichtspunkte her haben alle, ſie mögen was immer für Titel, und Nämen führen, die ſchwereſte Pflicht auf ſich, jene Lebensart nie außer Augen zu laſſen, welche die Stifter bey Stiftung der Münſter, und Klöſter, und die Wohl- und Gutthäter derſelben bey Vermehrung der Stiftung zur unabänderlichen Richtſchnur genommen haben. Die durchgeleſenen und durchgedachten Donations- und Stiftungsbriefe ſetzten dieſen Satz außer allen Zweifel.

k) Franz Piccolomini Cardinalis ſcti Euſtachii ſenenſis, zu welcher Würde er nach Pagii Rechnung 1460 im 22ten Jahre ſeines Alters gelangte, kam vermuthlich erſt 1471 nach Regensburg. Der allhier gehaltene Reichstag, bey welchem er den päbſtlichen Stuhl vertrat, rief ihn hieher, und eben dieſe Gelegenheit wird ihm auch die regensburgiſche Domprobſtey verſchafft haben. Michael Riederer, oder wenigſtens Pfalzgraf Johann, die hierherum Pariʒius als Dompröbſte ohne hinlängliche Beweggründe einſchiebt, müſſen gegenwärtigem bisher unbekannten Domprobſte Platz machen. Die Bekanntſchaft, die er in Regensburg mit Männern von Verſtande, und gewiſſenhaften Nonnen machte, ſetzte er abweſend durch zärtliche und rührende Briefe fort. Aus demjenigen, den er den 25 Märzes 1477 aus Rom an den hieſigen Domherrn, und Kuſtos Troſter ſchrieb, erhellet, daß er bey der Annahme der regensburgiſchen Domprobſtey weniger auf ſeinen eignen, als auf den Vortheil, und Nutzen ſeiner Freunde hingeſehen, und daß er deßwegen mit Vergnügen dieſelbe Franzen Schlick (er war ſeit dem Jahre 1457 Domknich allhier) reſignirt habe. Der Brief verdient wegen ſeines merkwürdigen, und über die regensburgiſche Partikulargeſchichte Licht verbreitenden Inhaltes ganz hieher geſetzet zu werden. Er lautet ſo:

Cariſſime Troſter ſalve. Que fuerit ſententia noſtra de Prepoſitura Ratiſponenſi, jam pridem noſti; eam ſiquidem non nobis, ſed amicis noſtris impetravimus. Viſum nobis eſt, adveniſſe tempus, ut cogitata, & promiſſa noſtra impleamus. Reſignavimus Prepoſituram ipſam Dno Franciſco Schlick, ut ſtatueramus, & literas ſuper ea re expediri juſſimus. Honoravimus Dnum Franciſcum libenti animo tum propter virtutes ſuas, tum ut avitorum beneficiorum memores videremur. Ceterum Prepoſituram ipſam ulterius retinere honori parum, multum vero oneris, emolumenti nihil nobis eſſe videbatur. Habemus ut noſti Prepoſituram herbipolenſem, recuperavimus nuper Xantenſem. Hec numerum, & invidiam augebat, com-

commodi autem nihil apportabat. Expectamus iterum aliam meliorem brevi obtinere. Itaque noluimus videri omnia amplecti velle, qui mediocritate contenti ſumus Conſuluimus hoc pacto, ut arbitramur, honori noſtro, Eccleſie, & Dni Franciſci commoditati. Hec volumus tibi nota eſſe. Vale. Rome die 25 Martii MCCCCLXXVII.

Kardinal Piccolomini wurde wegen ſeinen ausnehmenden Tugenden den 22 Septemb. 1503 zur päpſtlichen Würde erhoben, die ihm aber nach 36 Tagen der Tod entriß. Der Korreſpondent des Kardinals ſtarb den 24 April 1497. Sein Leichenſtein hatte einſtens folgende Aufſchrift. A. D. 1497 die 24 Apr. O Ven. Decretorum D. Joannes Troſter de Amberg Can. Eccl. ratisp. & Prep. Maticenſis.

l) Die zween Briefe, die Kardinal Piccolomini an die Aebtißinn Sibilla erließ, lauten ſo: I Franciſcus Card. Senen. Religioſe Dne Sybille Abbatiſſe ſalutem. Jocundiſſime fuerunt nobis littere caritatis veſtre nobis ſuperioribus diebus miſſe per Ven. Dnum Joannem Grad. Tenebamur enim magno deſiderio intelligendi aliquid de bona valetudine & ſtatu veſtro, de quo ob penuriam, & raritatem venientium jam dudum intellexeramus nihil. Nunc plenius informati habemus gratias Deo, a quo omnia bona procedunt, qui veſtram nobilitatem incolumem conſervavit, ut ſororibus, & monaſterio ſuo diu bene, & cum timore domini preeſſe poſſitis. Unde memores caritatis nobis oſtenſe, cum iſtic legatum gereremus, & multarum humanitatum, & liberalitatis erga nos veſtre, rogamus, ut ſi aliquando quomodocumque per nos fieri poterit vobis gratum, ſecure nos requiratis. Dolemus de munere miſſo, ut pluribus verbis diximus Dno Grad, habemus tamen, quas poſſumus gratias, relaturi aliquando caſu ſe offerente. Domino Paulsdorfer veſtro de prebenda illa libentiſſime complacuimus, faciemusque majora vita comite. Grad quoque quod optabat, conſequutus eſt, tanti apud nos littere veſtre ſunt, & commendationes. Bene valete, & ſorores veſtras omnes noſtro nomine valere dicite. Ex urbe die 23 Xbr. 1485.

P. S. Bier haben tais fergeſsen, darum haben in latein laſsen biderum ſcraibben. Habt mit uns Gedult, un grueſt alle Sbeſter fan unſer begen, berait alzait, was wir fermegen.

II. Religioſa Dna in Xto ſoror amantiſſima ſalutem. Gratiſſime nobis ſemper ſunt littere veſtre, & officio, & caritatis plene, & ex his noviſſimis novimus deſiderium veſtrum in ſatisfaciendo voluntati Dni Nusberger. Scitote, res iſtas eſſe in poteſtate Pontificis, cui reſervata fuiſſe credimus beneficia omnia bone memorie quondam Franciſci Schlik, preter Prepoſituram, que ratione regreſſus noſtra erit, ut credimus, & quamvis littere tardiuſcule ad nos delate fuerint, manus tamen ad negotium appoſuimus, quare in preſentiarum nihil amicitie veſtre certi dicere, vel polliceri poſſumus, cum multi prefata beneficia a Pontifice inſtantiſſime petierint, petantque. Alias clarius loqui poterimus. In negotio amiciſſime ſororis veſtre inferioris monaſterii nihil negligimus, quemadmodum per alias noſtras diffuſius intelligetis. Valete & Deum pro nobis orate. Rome XVII Xbris 1497.

Bey=

Beyde Briefe haben faſt die nämliche Ueberſchrift: Venerande Dne Dne Sibille ſuperioris monaſterii Ratisponenſis Abbatiſſe, ſorori nobis in Xto dilecte

Sci Euſtachii Cardinalis Senen.

m) Der Paulſtorfer, von dem hier die Rede iſt, iſt außer allem Zweifel Georg der Paulſtorfer, welcher von der jörgiſchen Linie in dem nämlichen Grade, wie die Aebtißinn Sibilla von der albrechtiſchen abſtammt, deren Großväter alſo Brüder geweſen ſind. Georg Paulſtorfer gelangte um das Jahr 1485 zu einer Domprä=bend, wurde nach der Hand Schulherr, und verſah das Pfarramt zu Obermünſter. Er ſtarb 1500, und wurde bey den Barfüßern begraben, deſſen Grabſtein folgende Sprache führt: Ao Di 1500. 18 April in Vigil. Paſchæ O. nobilis ac generoſus Dominus Georgius de Paulſtorf, majoris Ecclíæ ratisp. Canonicus, & Scholaſticus, ac ſuperioris monaſterii plebanus.

n) Dieſer Grad, der in Obermünſter ſehr beliebt war, und der demſelben ſeine Beförderung zu verdanken hatte, ſtarb 1506. Sein Monument enthält folgende Aufſchrift: A. D. 1506. O. die 28 Jul. egregius licentiatus Dns Johan. Gkrad, Can. ratisp.

o) Margret Paulſtorferinn war die Schweſter der Aebtißinn Sibilla. Sie wurde der niedermünſteriſchen Aebtißinn Agnes Nothafftinn, welche vom Jahre 1472 bis 1520, alſo faſt durch ein halbes Jahrhundert hindurch die abteyliche Würde genoß, als Koadjutrix an die Seite geſetzt. Allein ſie hatte das Glück nicht die Nothafftinn zu überleben, folglich zu der Regierung zu gelangen. Ihr Grabſtein exiſtirt noch in der Kapelle neben dem Chor, und hat nachſtehende Aufſchrift: Anno Dni MCCCCCXVII. die 23 Aprilis obiit Venlis & religioſa Dna Margaretha de Paulſtorf coadjutrix hujus monaſterii, cujus aia requieſcat.

p) Die merkwürdige Urkunde dieſer gemeinſchaftlichen Vereinigung fand ich in einem emmeramiſchen Codex vom 14, und 15 Jahrhunderte, der aus 360 Blättern folii maximi beſteht, und noch ſehr viele ungedruckten Urkunden enthält: die ich bey der Ausgabe unſrer Kloſtergeſchichte benutzen, und die merkwürdigſten davon ediren werde, wenn mir Gott das Leben, und meine Obern die Zeit und Muße zur Ausführung dieſer Arbeit gönnen ſollten. Das angezogene compromiſſum wider den regensburgiſchen Magiſtrat hat dieſe Aufſchrift: Compromiſſum, ſine confœderatio totiꝯ cleri, utriusque ſexus, & de om. ſtatu in civite ratiſpon. ad tuend & defendendi libertatē, & immūnitatem eccliaſticam contra cives, conſules, & ꝑconſules ibm.

q) Sieh des Freyherrn von Kreitmaier baieriſches Staatsrecht. Seit. 304.

r) Die Paulſtorfer eine berühmte baieriſche Familie haben ihren Namen, und Urſprung von dem im ambergiſchen Landgerichte gelegenen adelichen Sitze Paulſtorf her. Sie ſchrieben ſich im 14 Jahrhunderte Herren von Danneberg, und in 15 und 16 Herren von Kürn. Hanns Paulſtorfer zu Danneberg erwarb durch Kauf die Feſte Kürn im Jahre 1387. Er hinterließ 3 Söhne Georg, Albrecht, und Wilhelm, welche eben ſo viele paulſtorferiſche Linien ſtifteten, die ſich von ihren Nä=

men

men wilhelmiſche, albertiniſche, und georgiſche nannten. Unſre Aebtißinn Sibilla ſtammet von der albertiniſchen Linie her. Sie war eine Tochter Heinrich Paulſtorfers, und Kunigund Zengerinn, und hatte nebſt einem Bruder, Eraſm genannt, der dieſe Branche durch zween Söhne fortpflanzte, noch 4 Schweſtern, deren die ältere Klara, Aebtißinn zu St. Paul war. Die zweyte dem Alter nach war Sibilla. Die dritte Margaret ſtarb als Koadjutrix in Niedermünſter. Die vierte nannte ſich Barbara, und hat ihre Ruheſtätte in dem Domkreuzgange in Regensburg, die fünfte Kunigund liegt eben hier bey den Barfüßern begraben. — Der Grabſtein der Frau Mutter dieſer 6 Kinder exiſtirt noch bey den P. P. Minoriten, und hat nebſt dem zengeriſchen Wappen folgende Aufſchrift: *Anno Domini* 1470. an Sanct Dionyſi Abend ſtarb die edle Frau Kunigund, Hainrich Hausfrau, Paulſtorferinn.

In Obermünſter lebten zu Anfange des 16 Jahrhundertes zwo Paulſtorferinnen, welche beyde im Jahre 1522 ſtarben, und deren Gedächtniß durch einen gemeinſchaftlichen Leichenſtein erhalten wird, der ſo ſpricht: Anno Doi 1522 die ſexto ſeptembr. obiit Ven. ac nobilis Dna Kunigũdis de Paulsdorff canoniſſa ac Senio. hui. monaſterii. — Anno Dni 1522 die quinto Novemb. Obiit Venlis, ac nobilis Dna Barbara de Paulsdorf Canoniſſa hujus monaſterii. Die erſte davon kannte Hund, Stammb. I. Theil, 214 Seite, ſie war der Aebtißinn Sibilla Bruderstochter: nicht aber die zweyte.

Die wilhelminiſche Branche erloſch am erſten. Ihr folgte die albertiniſche, deren letzter Zweig Wolf war, welcher in ſeinen Studierjahren zu Paris geſtorben iſt. Die jörgiſche Linie gieng zum letzten ab. Stephan Domherr in Regensburg, da er den nahen Untergang ſeiner Familie ſah, verließ ſein Kanonikat, und vermählte ſich mit Maria Anna von Stingelheim. Hund baier. Stammb. I. Theil, 216 Seit. Jener ſtarb 1597. In ſeinem prächtigen Leichenſteine lieſt man folgende Grabſchrift: Anno 1597 den 29 Martii ſtarb der Edl und Geſtreng Stephan von Paulſtorf zu Khürn, und Khürnſtain d. g. g. Dieſe verſchied 1628. Ihr Monument drückt ſich ſo aus: Anno Dni 1628 den 21 May ſtarb die Wohledlgebohrne Frau Maria Anna von Paulſtorf zu Khürn, und Khürnſtein, eine gebohrne von Stingelheim, Wittib, der Gott genädig ſey. Beyde Grabſteine befinden ſich bey den PP. Minoriten, die vorher Barfüßer hießen, in deren Kloſter die Paulſtorfer ihr gemeinſchaftliches Begräbniß hatten. Sie hatten ſich zu dieſem Zwecke eine eigene Kapelle zugerichtet, welche die obige Maria Anna Paulſtorferinn renoviren ließ. Es ruhen allda über 12 männliche, und 13 weibliche Sproſſen, deren faſt eine jede einen beſondern Leichenſtein hat, davon zeichnen ſich einige wegen ihrer Kunſt und ihrem Geſchmacke ganz beſonders aus.

Mich wundert, daß Gauhen in ſeinem adelichen Lexicon, Seit. 1282, und von Einzinger in ſeinem baieriſchen Löwen, Seit. 439, deren jeder ſich zum Geſetze machte, von den lebenden adelichen Familien Nachricht zu geben, zweifeln mögen, ob die Paulſtorfer noch leben. — Doch man kann, und darf ſich von den heut zu Tage ſo ſehr zur Mode gewordenen Wörterbüchern nichts anders, als nur eine oberflächige Kenntniß verſprechen.

b) Erhart Weichs ſtarb 1501, und wurde in Obermünſter begraben. Zur Erhaltung ſeiner Gedächtniß ſchrieb man auf ſeinen Leichenſtein folgende Schrift: Anno Domini 1501. Jar am Montag nach Letare ſtarb der weis, und veſt Erhart Weichſer, Pfleger zu alten Eclofshaim, Probſtrichter zu Tegernhaim.

§. XLIIII.

Das ſechszehnte Jahrhundert.

Katharina von Rädwitz *a*) wurde nach dem Tode der Sibilla von Paulſtorf zur abteylichen Würde erhoben. Sie kömmt das erſtemal zu Anfange des Septembers vor. Man ſchritt alſogleich nach dem Tode ihrer Vorfahrerinn zur Wahl. Ihr Geſchlechtsname mußte ſich verſchiedene Abänderungen gefallen laſſen. Man nennt ſie in den Urkunden Rewitz, Rädwitz, Rondwizerinn, Rebizinn. Das Merkwürdigſte, ſo ſie während ihrer Regierung unternahm, iſt außer allem Zweifel die Beſuchung mehrerer Reichstage durch Bevollmächtigte. Sie ließ bey dem zu Speyer 1526 *b*) gehaltenen Reichstage durch den fürſtl. biſchöflichen Kanzler Auguſtin Roß *c*), und 1529 *d*) ebendaſelbſt durch Konrad Schwabach *e*), und Heinrich Lewenſaw ihre Stimme geben. Kaſpar von Gumppenberg Domdekan *f*), Johann Dietenhaimer Domknich allhier *g*), und Auguſtin Roß Kanzler vertraten ihre Perſon bey dem 1530 *h*) in Regensburg verſammelten Reiche, und 1532 *i*) eben allhier auf dem Reichstage führten ihre Stimme der obige Kaſpar von Gumppenberg *k*), und Kriſtoffel von Paulſtorf zu Kürn, und Wiſſenfeld *l*).

Im Jahre 1525 den 3ten May erſchien ſie mit ihren Chorfrauen bey dem vom dem hieſigen Magiſtrate in der Franziſkanerkirche wegen allgemeiner Beſteuerung der Geiſtlichkeit angeſagten Congreß, und ließ ſich mit der übrigen Geiſtlichkeit auf eine durch Gewalt abgedrungene Beyſteuer ein *m*).

Sie ſtarb nach einer 28jährigen Regierung 1533 den 27 Nov. Ihr Grabſtein führt folgende Aufſchrift: Sub anno a Natiuitate Dominica 1533 quin-

to Kalendas Decembris mortem obiit venerabilis Domina Katharina de Rädwitz huius monaſterii Abbatiſſa, cuius anima requieſcat in pace.

Vermuthlich verſah obiger Kriſtoffel von Paulſtorf unter dieſer Aebtiſinn das Probſtenamt. Sigismund Sinzenhauſer Domherr war Pfarrer zu Obermünſter *n*).

a) Kathrin ſtammte von den baieriſchen Rädwitzern ab. Das Geſchlechtswappen dieſer Familie enthält einen in drey gleiche Felder horizontal geſpalteten Schild. Weigel Wappenbuch Part. I, tab. 88.

b) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchiede ꝛc. Maynz 1660. Seite 198.

c) Auguſtin Roß vertrat auch das Hochſtift, und die Reichsſtifter St. Emmeram, und Niedermünſter. — §. 22. pag. 196 des Reichsabſchieds wurde vom Kaiſer, und Reiche den Prälaten auf fleißige Bitt verwilliget, daß ſie eine beharrliche geſchickte Perſon, die von ihrer aller wegen am Regiment ſey, verordnen mögen.

d) Ibidem Seite 221.

e) Dieſer Schwabach vertrat gemeinſchäftlich mit Auguſtin Roß die Reichsſtifter St. Emmeram, und Niedermünſter.

f) Kaſpar Gumppenberg war zu ſeiner Zeit ein ſehr thätiger feuriger, und bedeutender Mann, er verdient in jeder Rückſicht das Andenken der Nachwelt, welches ein bey ſeiner Aſche geſetzter Stein durch folgende Aufſchrift unterhält: Monumentum R. D. Caſparis a Gumppenberg Eccleſiae Rat. Decani, virtute & genere nobilis, qui ad Eccleſiae, & familiae ſuae ſplendorem, & fulcimen natus, rebus bene geſtis praeclarus naturae lege inevitabili urgente animam Deo, corpus terrae, ſummo de ſe relicto deſiderio reddidit. Anno ſal. MDXXXII. die VII. Auguſti, cui Viator bene preceris.

g) Johann Dettenheimer, Domherr in Regensburg machte nicht minder zu ſeiner Zeit eine anſehnliche Figur. Er ruht im Domkreutzgange, und ſein Monument hat folgende Aufſchrift: R. D. Joanni Dettenheimer D. D. Eccleſiarum Cathedralium brixinenſis Ppto, & Ratisbonen. Canonico, & Scholaſtico. Anna ſoror ſola omni ex familia ſuperſtes cum lacrimis poſuit. Vixit annos LXIII. Obiit XXVIII. Octobris MDXLVIII.

h) Ibidem Seite 245.

i) Ibidem Seite 277.

k) Kaſpar von Gumppenberg ſtimmte bey dieſem Reichstage ſtatt des Abtes Ambroſius von St. Emmeram, welcher letzterer den Abt zu Hersfeld vertrat.

l) Kriſtoff Paulſtorffer hatte eine Wallerinn zur Ehe. Seine Tochter Elspet Kloſterfrau in Obermünſter (ſo pflegt Hund die Stiftsdamen auch nach Ablegung der Benediktinerregel zu nennen) war eine von den erſten, die ſich der Freyheit, ohne Zeremonie aus dem Stifte herauszutreten, und ſich zu vermählen, bediente. Hanns Baumgartner, Bürger zu Regensburg eheligte ſie, welchem Ehepaare der alte Kriſtoff 1700 fl. in ſeinem Teſtamente verſchaffte. Kriſtoff ſtarb 1548, und ſeine Frau die Wallerinn 1520. Dieſe liegt in Regensburg bey den Barfüßern, jener zu Straubing bey den Karmelitern begraben. Hund Stammb. I Theil, Seite 215.

m) Oeff. rer. boic. ſcrip. Tom. I, pag. 227.

n) Der zum Gedächtniß des Sinzenhauſer aufgerichtete Leichenſtein führt folgende Aufſchrift: A. D. 1527 18 m̄ Januarii O. Ven. & nob. Dns Sigismundus Sinzenhauſer Can. Eccl. ratisp. ſup. monaſterii Ratisp. Plebanus.

§. XLV.

Wandula von Schaumberg a) wurde nach dem Tode Katharin von Rädwitz den 2ten Dec. noch im Jahre 1533 gewählt. Sie errichtete wegen der in Baiern gelegenen Güter nach dem Beyſpiele ihrer Vorfahrerinn einen Vertrag b). Den 1542 zu Speyer c), und 1545 zu Wormbs d) gehaltenen Reichstagen waren in ihrem, und im Namen der Aebtißinn zu Niedermünſter Barbara von Aham, Amandus Wolff, und Chriſtoff Schwabach beyder Rechte Lizenziaten zugegen.

Wandula ſtiftete ſich ein ewiges Denkmaal durch Aufrichtung eines kleinen, aus weißem Marmor zuſammgeſetzten Altars. Es iſt in dem mittern Stücke die Entſchlafung Mariä von einer ſehr künſtlichen Hand auf das lebhafteſte ausgehauen. Rechts, und links ſind in 6 beſondern Abtheilungen die vornehmſten Geheimniſſe unſrer Erlöſung von eben dem nämlichen geſchmackvollen Meiſel bearbeitet. Unten iſt rechts die kniende Aebtißinn, links ihr Geſchlechtswappen, ober dem mittern Stücke die Krönung Mariä angebracht; am Fuße des Altars iſt folgende Aufſchrift zu leſen: Venerabilis in Chriſto, et nobilis D. D. Wandula de Schaimberg huiuſce monaſterii Abbatiſſa ſingulari erga Deum, Chriſtiparamque intemeratam Virginem Mariam devotione permota, quorum in laudem ob ſui, et omnium fidelium animarum ſalutem hoc inſigne opus ſexenni elaboratum officio, artificis manu induſtri,

pro-

propriis ſuis non parvis fieri fecit expenſis, atque in ſui memoriam libere prefate donavit Eccleſie, finemque cepit die viceſima quarta menſis Iunii anno Incarnationis milleſimo, quingenteſimo quadrageſimo.

Dieſe unvergleichliche Aebtißinn, welche ihrem uralten Stifte den urſprünglichen Glanz durch eine kluge Haushaltung wieder zu geben verſtund, ſtarb nach einer 12jährigen Regierung im Jahre 1545, 19ten Nov. die S. Eliſabethae, qui fuit dies iovis, und wurde im Chore, wo über ihre Gebeine ein Leichenſtein mit dem Geſchlechtswappen, doch ohne Umſchrift liegt, begraben. Ein anders Denkmaal ihres Gedächtnißes iſt auf der Epiſtelſeite am erſten Pfeiler angebracht, welches folgende in gothiſchem Geſchmacke ſehr műheſam auf weißem Marmor ausgearbeitete Inſchrift enthält:

D. O. M.

Hoſpes lege, ſita eſt hic Vandula Schamberg, quæ huius collegii antiſtes, vitæ ſanctimonia, chriſtianæ pietatis ſingulare omnibus ſuis præluxit exemplum, laborioſa cura, vigilanti induſtria, & frugali parſimonia id una oium in hanc diem effecit, ut mulier elemoſynas pauperibus erogaret, et hoc collegium magnifico cultu ita inſtauravit, ut e lateritio marmoreum reliquerit, bonis quam plurimis locupletavit. Vide, quæ res ſit, opibus ut viatico ad virtutem uti. Abi, bene precare, vale.

Abtiſtiti optime meritæ familia mœſtiſs. poſuit. Vixit annos LXIII menſes X, dies XIX. Præfuit annos XII. Obiit anno ſalutis noſtræ MDXLV.

Unten ſind Verſe zu leſen, deren Inhalt aber gedankenleer iſt, die Schrift aber ſelbſt iſt ungleich ſchlechter gearbeitet. Sie lauten ſo:

Debentur triſti mortalia membra feretro
In cineres iterum diſſoluenda putres.
Aſt animam, Superis hec eſt e ſedibus orta,
Tu gremio mitis, ſuſcipe Chriſte tuam.

Qui dare ſidereas arces, & pandere cœlum
Iratumque potes conciliare patrem.
Tu miſerere mei, tu da cœleſtia regna,
Fac videam celſi gaudia ſumma poli.

Sie verlohr durch den Tod ihres Frühemeßers Martin Nürmbergers
1537 einen rechtſchaffenen Prieſter *e*).

a) Das Geſchlecht von Schaumburg iſt kānntlicher unter dem Namen Julbach. Graf Wolfgang ſcheint der Vater unſrer Aebtißinn geweſen zu ſeyn. Graf Georg ihr Bruder überlebte ſie, und ſah über das Jahr Chriſti 1552, und über das 80 ſeines Alters hinaus. Im Jahre 1552 bewirthete er den Herzog Albrecht aus Baiern, und ſeine Hofleute, unter welchen ſich der unſterbliche Hund befand, auf ſeinem Schloße Schaumburg. Man trank nach alter deutſcher Gewohnheit recht wacker bey dieſer frohen Zuſammenkunſt. Julbach ein nunmehr geweſenes Schloß nicht weit von Braunau am Innfluß (es wurde ſelbes in dem wegen des Todfalls Herzog Georg des Reichen von Landshut entſtandenen baieriſchen Succeßionskriege ausgebrannt) gab dem ſchaumburgiſchen Geſchlechte den Zunamen Julbach. Schamburg wurde es von einem an der Donau auf einer Anhöhe gelegenen Schloße genannt. Es war dieſes Geſchlecht eines der anſehnlichſten in unſerm Vaterlande, führte den gräflichen Titel ſchon im 12 Jahrhunderte, und bekleidete im Reiche die glänzendſten Würden. Das einfacheſte Geſchlechtswappen giebt von dem ſehr grauen Alter dieſer Familie Zeugniß.

b) Freyherrn von Kreitmaier baieriſch. Staatsrecht Seit. 304.

c) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchied ꝛc. Mainz 1660. Seite 342.

d) Ibidem Seite 395.

e) Nürmbergers Gedächtniß wird durch folgende Grabſchrift aufbewahret: Anno Dni 1537 die — 4to menſis Novembris Obiit honorabilis Vir Dns Martinus Nurmberger primiſſarius ſuperioris monaſterii S. Sebaldi Ratiſpone, cujus aia Deo vivat Amen.

§. XLVI.

Es wurde die abteyliche Würde nach dem Tode der Aebtißinn Wandula von Schaumburg der Chorfrau Barbara von Sandizell *a*) zu theil. Ihre Wahl wurde den 3ten Decemb. 1545 vom Biſchofe Pangratz beſtättiget. Sie hatte Georgen von Sandenzell zu ihrem Vater, welcher eine Zeit

lang

lang den Herzogen zu Landshut gedienet hat. Hund kannte unſre Aebtißinn ſehr wohl, und ſprach ihr das unſchmeichelhafte Lob einer ruhmwürdigſten Vorſteherinn *b*). Und in der That ſeit einigen Jahren her erhielt das in ſeinem Urſprunge ſo prächtige, in mittlern Zeiten aber ſo bedrängte Münſter ſeine erſte Geſtalt wieder.

Barbara ſchickte zu 4 Reichstagen ihre Bevollmächtigten: und zwar 1548 nach Augsburg Steffen Gottsberger, und Sebaſtian Nothafft zum Bodenſtein *c*), 1551 wieder nach Augsburg Hanſen Theylenkäß der Rechte Doctor, Generalvikar, und Offizial in Regensburg *d*), 1555 ebendahin Steffen Gottsberger, Sekretär *e*), welchem ſie auch 1557 auf dem Reichstage zu Regensburg *f*) ihre Vollmacht ertheilte.

Sie ſtarb nach einer ruhmvollen faſt 19jährigen Regierung den 11ten Sept. 1564. Ihr Bildniß iſt in einem prächtigen Grabſteine auf das künſtlichſte, und lebhafteſte herausgearbeitet, zu deſſen Fußgeſtelle folgende Aufſchrift zu leſen iſt:

D. Barbarae a Sandizel Antiſtiti huius monaſt. dignisſimae hoc monu. p. Vixit, et praefuit optume, multa exſtruxit, templum collapſum reſtituit, quae in dignitate ſequuntur virtutes, imitator. Anno MD64 die XI Menſis Septe.

Sebaſtian Paulſtorfer hatte die Ehre, in Obermünſter um dieſe Zeit herum Probſt zu ſeyn, wenigſtens zeugt Hund, daß er mit ſeinem Sohne Hanns Chriſtoph lange Zeit das Probſtenamt in Obermünſter verſehen habe *g*).

a) Man ſchrieb im 15 Jahrhunderte Sandigenzell. Die Herren von Sandizell haben ihren Zunamen dem auf dem Moß im obern Baiern gelegenen Schloß Sandigenzelle zu danken. Sie theilten ſich im 16 Jahrhunderte in 4 Linien, Sandizell nämlich, Großhauſen, Wütellſpach, und Edelzhauſen. Barbara ſproßte von der erſten ab.

b) Baier. Stammbuch II. Theil, 277 Seite.

c) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchied Mainz 1660. Seite 417.

d)

d) Ibidem Seite 492. Die nämlichen Bevollmächtigten vertraten in dieſem, und in dem obigen Reichstage das Reichsſtift Niedermünſter.

e) Ibidem. Seite 520. Dieſer Gottſperger vertrat auch den Abt Eraſmus von St. Emmeram.

f) Ibidem Seite 626. Abt Eraſmus von St. Emmeram unterſchrieb den regensburgiſchen Reichstagsabſchied vom Jahre 1557 in Namen aller Reichsprälaten, und Aebtiſsinnen.

g) Hund baier. Stammbuch II Theil, 216. Seite. Sebaſtian Paulſtorffer ſtarb 1570, und liegt ſammt ſeinen zwoen erſten Gemahlinnen Hewigen Hoferinn, und Urſula Raitenbucherinn bey St. Lazarus zu Regensburg begraben. — Sollte man nicht dieſe außer der Stadt gegen Weſten zu gelegene Kirche wegen den eben ſo vielen, als merkwürdigen Grabſtätten baieriſcher Ritter, und regensburgiſcher Bürger mit der Zerſtöhrung verſchont haben? — Chriſtoff Paulſtorffer eheligte die Barbara Sinzenhoferinn aus dem Kloſter Obermünſter (wie Hund ſich ausdrückt). Er ſtarb bald nach ſeinem Vater nämlich 1573.

§. XLVII.

Barbara Rätzinn wurde nach dem Tode der verewigten Barbara von Sandizell zur Aebtiſsinn gewählet *a*). Sie bauete auf ihrem eigenen Grunde in dem baieriſchen Markflecken Geiſelhöring eine heut zu Tage noch wohlbeſtellte Bräuſtätte.

Sie ließ ſich auch angelegen ſeyn, durch Bevollmächtigte den Reichstagsſitzungen beyzuwohnen. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1566 führte Johann Awerbach D. biſchöfl. regensb. Kanzler *b*), 1567 zu Regensburg der nämliche Awerbach *c*), und 1577 wieder zu Regensburg Sebaſtian Newſäſſer Leüpelbacher *d*) ihre Stimme.

Sie ſtarb 1579 den 17ten Jänners *e*). In ihrem Leichenſteine iſt nebſt ihrem Bildniße folgende Umſchrift eingegraben:

Anno Domini 1579 17 Ianuarii Dna obiit veneranda in Chriſto Dna, Dna Barbara Ratzin, Abbatiſsa huius monaſterii, cuius anima Deo vivat.

a) Rätzen war eine baieriſche adeliche Familie, und führt gemäß des erſt erwähnten Grabſteins einen fliegenden halben Vogl in ihrem Geſchlechtswappen. Siebmacher ſtimmt dieſem Entwurfe I Theile, 88 Tab. bey.

b) Aller

b) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchied ꝛc. Mainz 1660. Seite 718.

c) Ibidem Seite 783.

d) Ibidem Seite 844.

e) Der Sterbtag der Aebtiſſinn Barbara Rätzinn iſt in dem emmeramiſchen Todtenbuche ſo eingetragen: XVI. Kal. Febr. Obiit Barbara Rätzin Abbatiſſa ſuperioris monaſterii.

§. XLVIII.

Es wurde 1579 den 17ten Jänners Magdalena von Gleiſſenthal a) durch die Stimmen der Kapitulardamen zur abteylichen Würde berufen. Ihr Bothſchafter bey dem 1582 zu Regensburg gehaltenen Reichstage war Adam Vetter von der Gilgen baieriſcher Rath b). Der Tod ſtürzte ſie den 9ten Märzes 1594 nach einer 15jährigen Regierung ins Grab c), über welches ein von einer Meiſterhand gearbeiteter Grabſtein ſteht, der folgende Grabſchrift führt:

Anno Domini 1594 9 Martii obiit reverenda, ac nobilis in Chro Domina, Dna Magdalena Gleisſenthal Abbatiſsa huius monaſterii, cuius anima requieſcat in pace.

a) Die Familie Gleiſſenthal ſaß in Meißen. Eine Branche davon ließ ſich in Baiern nieder. Man findet einige Grabſtätten der Gleiſſenthaler bey den Barfüßern zu Landshut. Meidinger Beſchreibung der kurſ. Haupt- und Regierungsſtadt Landshut Seite 177. — Gleiſſenthal führt für ſein Geſchlechtswappen einen quadrirten weiß gegen ſchwarz abſtechenden Schild. Die Abzeichnung des Siebmacher I. Th. Tab. 152 iſt dem auf dem Grabſteine entworfenen Wappen ſehr ähnlich. Gauhen verſetzt die Gleiſſenthaler in die rheiniſche Pfalz, allein ſeine Nachrichten machen uns einmal nicht klüger. Sieh adel. Lexicon 2ter Theil 359 Seite.

b) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchied ꝛc. Mainz 1660. Seite 884.

c) Es wird dieſer Frau Aebtiſſinn in dem emmeramiſchen Todtenbuche auf folgende Art gedacht VII idus Martii O. Magdalena a Gleiſſenthal Abbatiſſa ſuperioris monaſterii.

§. XLVIIII.

Dorothea von Dobeneck *a*) hatte die Ehre nach dem Tode der Magdalena von Gleiſſenthal als Aebtißinn 1594 den 21ten Märzes einzutreten. Sie beſtellte Adam Vetter von der Gilgen ihren weltlichen Probſten als Bevollmächtigten bey dem 1594 in Regensburg gehaltenen Reichskonvent *b*). Der Reichstagsabſchied nennt ſie gewählte Aebtißinn, und wohl: denn ſie wurde erſt nach unterzeichnetem Reichsabſchiede den 12ten Septemb. 1594 in ihrem Amte beſtättiget. In den Jahren 1598, und 1603 wurden wieder in Regensburg die Reichsſtände verſammelt; Dorothea ernannte für ihre Stimme bey dem erſten Reichstage Andre Hanibalden von Eckersdorf, zu Rottenſieben, und Pilsniz, kaiſerl. Hofrath *c*), und bey dem zweyten *d*) Leonarden Treydwein fürſtl. regensburgiſchen Rath.

Ein Misverſtändniß mit den Kapitularfrauen, oder andre in adelichen, und unadelichen Kommunitäten nicht ungewöhnliche Kabalen, oder vielleicht eignes Verbrechen entriß der guten Dorothea gar bald die abteyliche Würde. Im Jahre 1607 den 19ten Dec. iſt ſie nicht mehr Aebtißinn. Mich wundert, daß Gewold ihrer Perſon in dem von ihm abgefaßten Katalog nicht gedenkt, obwohl ſie die unmittelbare Vorfahrerinn derjenigen Aebtißinn war, welche ihm das Verzeichniß der obermünſteriſchen Aebtißinnen mittheilte. — Oder dachte man etwa damals ihr Gedächtniß zu tilgen? Doch es iſt zur Erhaltung deſſelben ein ſchöner Leichenſtein vor dem Eingange in die Stiftskirche mit folgender Aufſchrift geſetzt worden:

An. Dni MDCXXIII die XXVI Iuli O. venerabilis et nobilis Dna Dorothea a Dobenegg, quae tredecim annis huic imperiali coenobio praefuit, cuius anima Deo vivat.

a) Doboneck eine meißniſche Familie führt in einem weißen Feld einen rothen Kardinalshut. Siebmacher I Theil, 151 Tab. — Die Herren von Dobeneck hatten im 15 Jahrhunderte das Schloß Braiteneck in der Pfalz inne. Nikolas iſt von daraus ins Sachſen gewandert, und wurde ein Stammvater von mehrern Linien.

b) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchied ꝛc. Seite 917.

c) Ibidem Seite 937.

d) Ibidem Seite 987. Abt Hieronymus von St. Emmeram vertrat bey dieſer Reichsverſammlung nicht nur allein 13 ſchwäbiſche Prälaten, und etliche Aebtißinnen, ſondern er unterſchrieb auch im Namen aller Reichsprälaten, und Aebtißinnen den Reichsabſchied. Ibidem 990.

§. L.

Das ſiebenzehnte Jahrhundert.

Es wurden die Abteyſchlüſſel nach Abſetzung der Dorothea von Dobeneck der Katharina Praxedis von Perchhauſen *a*) den 21ten Aug. 1608 anvertraut. Noch vor ihrer Wahl, den 16 Aug. nämlich, wurden einige Reformationsartikel entworfen. Sie wurde den 10ten Oktob. 1613 von dem zu der Reichsverſammlung abgeſchickten päpſtlichen Nuntius, Kardinal, und Biſchofe zu Trident Karl in ihrem Berufe beſtättiget.

Auch Praxedis machte es ſich zur Hauptpflicht, einigen Reichstagen durch ihre Bevollmächtigten gegenwärtig zu ſeyn. Auf dem Reichstage 1613 zu Regensburg erſchien ſtatt Ihrer Martin von der Linden zu Wolffhagen, und Gottersdorf, Probſt zu Obermünſter *b*), und ebendaſelbſt 1641 vertrat Johann Sebaſtian Gazin der Rechte Doktor, fürſtl. regensburg. Rath ihre, und die Perſon Annä Mariä Aebtißinn in Niedermünſter *c*).

Im Jahre 1625 wurde von kaiſerlicher Majeſtät nachdrücklichſt anbefohlen, die in der vorgenommenen Viſitation gerügten Punkte genau zu beobachten. — Dieſe Aebtißinn Praxedis war es, welche dem beßten Gewold, der des Hund Erzbißthum Salzburg aufs neue mit Zuſätzen herausgab, den zwar ſehr unrichtigen Katalog der Aebtißinnen von Obermünſter in die Hände lieferte. — Sie erſtieg ein ſehr hohes Alter, und ſtund der Abtey mit vielem Ruhme vor. Die Schwachheiten des hohen Alters brachten ihr vermuthlich den Gedanken bey, ſich um eine Stütze der abteylichen Bürde umzuſehen. Es

wurde zwey Jahre vor ihrem Tode Maria Eliſabeth de Salis zur Gehilſinn gewählet.

Praxedis ſtarb 1649 den 15ten Märzes *d*). Es ſind auf ihrem Grabſteine zwo Aufſchriften zu leſen, deren eine ihr Gedächtniß, die andre das Andenken ihrer Frau Mutter verewigen. Sie lauten ſo: zur rechten Seite:

Anno Dni MDCXLVIIII die Menſ. XV Martii in Chro pie, et ſancte obdormivit Rdma, ac nobilis Dna Dna Catharina Praxedis nata de Perkhauſerin, abbatiſſa imperialis Monrii Obermünſter Ratisbonæ, cuius animæ Deus ſit propitius, et feliciſſimam reſurrectionem clementer concedat amen. — Electa XXI Auguſti anno Dni MDCVIII -- Reſignavit XXXXI *e*). — Obiit LXXV ætatis ſuæ anno.

Zur linken Seite:

Anno Dni MDCXX, XV die Menſ. Iunii obiit nobilitate, et virtutibus præclara Dna Erintrudis Perkheuſerin, nata Auerin de Winkel, quondam nobilis, ac ſtrenui Dni Michaelis Perkheuſeri de Weichs piæ memoriæ relicta vidua, cuius anima Deo vivat Amen.

a) Perkhauſen. Dieſe Familie iſt bekannter unter dem Name Parkhauſer Weichs. Siebmacher rechnet ſie unter die baieriſchen Geſchlechte. Ihr Wappenſchild iſt perpendikulär durchſchnitten. Rechts und links wird das Feld durch zween Querbalken getheilt.

b) Aller des heil. röm. Reichs gehaltenen Reichstage Abſchied ꝛc. Seite 999.

c) Ibidem Seite 1026.

d) Der Sterbtag Praxedis wird in dem emmeramiſchen Todtenbuche ſo angemerkt: Idib9 Martii obiit Rdma Dna Catharina Praxedis Abbatiſſa ſup. Monaſterii ao. 1649.

e) Vermuthlich will dieß ſagen: Praxedis hat im 41ten Jahre ihrer Regierung die Abtey reſignirt. Sie hätte ſich dieſe Mühe erſparen können, indem ihr der Tod im Jahre 1649, welches mit dem 41ten ihrer Regierung läuft, das Leben, und alle mit demſelben verbundene Müheſeligkeiten auf einmal abnahm.

§. LI.

§. LI.

Der Tod der Aebtißinn Praxedis öffnete der bisher geweſenen Koadjutrix Maria Eliſabeth de Salis die Thüre zum Antritt der wirklichen Regierung. Sie wurde 1647 im Märzen gewählet, und in ihrem durch die Wahl erlangten Rechte 1649 vom Biſchofe beſtättiget. Das Beſtättigungsinſtrument zeugt von ihrer Wahl, daß ſie per inſpirationem diuinam geſchehen ſey. Dieß läßt ſich von jeder Wahl, zu der die menſchlichen Kaballen keinen Zutritt finden, behaupten. — Bey dem in Regensburg 1654 gehaltenen Reichstag führte ihre, und die Stimme der Frau Aebtißinn zu Niedermünſter Maria Margreth von Sigershoffen Mathias Wolſching b. R. Doktor *b*). — Man gab ihr das fürſtliche Prädikat. Eliſabeth ſtarb den 4 Octob. 1683 *c*). Man findet ihren Grabſtein auf der Epiſtelſeite der Stiftskirche, der ſich mit dieſen Worten ausdrücket:

Anno Dni MDCLXXXIII die Menſis Octobr. IV in Chro pie, et ſancte obdormivit Reverendisſima, et Nobilisſima Dna Dna Eliſabetha nata Dna de perilluſtri proſapia Dominorum de Salis, Abbatisſa imperialis collegiatæ Eccleſiæ Canonisſarum in Obermünſter, cuius animæ ſit Deus propitius, et æternis gaudiis eam clementer perfrui concedat.

a) De Salis eine vortrefliche ſchweizeriſche Familie. Sie prangt heut zu Tag mit der gräflichen Würde Um dieſe Epoche herum waren die ſaliſchen Zweige in Regensburg ſehr berühmt. Es ſtund eines davon dem Stifte Niedermünſter vor, und ſtarb 1652, 12 Junii. Der Leichenſtein präſentirt das ſehr künſtlich ausgehauene Bildniß dieſer Aebtißinn, welche ſich Anna Maria nannte — Das bey den PP. Auguſtinern noch vorhandene prächtige Monument des in Wisma den 22 April 1639 umgekommenen Generals Wolfgang von Salis verdient alle Aufmerkſamkeit.

b) Abſchied auf dem Reichstag zu Regensburg 1654 Seite 94.

c) Das emmeramiſche Todtenbuch kündigt ihren Sterbtag mit folgenden Worten an: V idus Octobris Maria Eliſabetha de Salis Abbatiſſa ſuperioris monaſterii obiit. — ſepulta 11 Octobris 1683.

§. LII.

§. LII.

Maria Thereſia von Sandizell wurde nach einer 35tägigen Zwiſchenregierung von dem adelichen Kapitel zur Aebtißinn, und Reichsfürſtinn im Jahre 1683 den 8ten Nov. gewählet. Sie war Sternkreuzordensdame, und hatte das Glück durch faſt 36 volle Jahre ihre Regierung fortzuſetzen. Der mit Stuckadorarbeit herrlich gezierte Chor, und Saal haben ihre Entſtehung dieſer Fürſtinn zu danken. In lezterm ſieht man die Geſchlechtswappen der im Stifte aufgeſchwornen Damen.

In dem ſpaniſchen Succeſſionskriege legte die Fürſtinn Maria Thereſia dem Hauſe Oeſterreich, welches damals Baiern inne hatte, viele Gründe für die Exemption ihrer in Baiern liegenden Güter vor die Augen *a*). Nach dem baadiſchen Frieden aber begab ſie ſich wieder zur Ruhe. — Ihre Stiftsdamen hatten eine kleine Differenz mit den niedermünſteriſchen Chorfrauen. Dieſe behaupteten bisher vor den Obermünſteriſchen die Präcedenz *b*). Lezte widerſprachen den Erſten, und verlangten hinfüran den Platz bey den öffentlichen Geſellſchaften nicht nach dem Range des Stiftes, in welchem ſie aufſchwuren, ſondern nach der Zeit der Aufſchwörung einzunehmen. Die Sache kam zwar den 29ten Nov. 1691 zum Reichshofrath: ſie wurde aber in Frieden ausgeglichen, und die alte Obſervanz zum Grunde der Ausgleichung genommen.

Maria Thereſia trat in die Ewigkeit als eine für ihr Stift ſehr verdiente Aebtißinn im Jahre 1719 den 13ten Oktob. hinüber *c*).

a) Moſer in ſeinem deutſchen Staatsrechte Tom 36, pag. 485, und Profeſſor Chlingenſperg, welcher über dieſe Sache eine Abhandlung lieferte, ſcheinen weder von dem wahren Syſteme, und den wichtigen Gründen, noch von den Abſichten, und ganzem Hergang der Sache genugſames Kenntniß gehabt zu haben, oder es fehlte ihnen der ächte Begriff davon. Baiern übte bis dahin diejenige hohe Advokatie über die reichsſtiftiſchen Güter aus, welche ehedem von Ottone Palatino majore unter der Aebtißinn Hadewig (Sieh §. XIII.), und ſodann von deſſen Sohne Ludwig unter den Aebtißinnen Eufemia (ſieh §. XIIII.), und Mathild (ſieh §. XVIII.) nach Maße und Ordnung des karolingiſchen Diploms (ſieh §. III.) übernommen worden iſt. Nun da Kurfürſt Maximilian nicht mehr in dem ihm gebührenden Beſitze ſeiner Rechte war, ſondern eine fremde Potenz, welcher das Stift nie eine Advoktie aufgetragen hat, dieſelben ſich zueignete, wer kann der vorſichtigen Aebtißinn Sandizell zum Verbrechen anrechnen, daß ſie die Exemption ihrer Güter mit überzeugenden Gründen zu erweiſen, und zu bewirken ſich bemühet hat?

b) Obermünſter hatte wenigſtens noch zu Anfange des 13 Jahrhundertes den Rang vor Niedermünſter. Im Jahre 1216 erſchienen beyde Stifter bey dem Reichstag zu Würzburg, dieſes zwar in der Perſon ſeiner regierenden Aebtiſſinn, jenes durch einen Prokurator. Sich oben §. XVI. — Richtig iſt es, daß die gegenwärtigen Stände allezeit den Vorſitz vor den Abgeordneten der Abweſenden hatten. Niedermünſter genoß dieſen Vorzug nicht nur bey dieſer Gelegenheit, ſondern daſſelbe hat auch ſeit dieſer Epoche allezeit den Rang vor dem ältern Stifte Obermünſter behauptet. Letzteres demnach büßte unglücklicher Weiſe durch dieſen Zufall ein ihm eigenthümliches Recht auf ewig ein.

c) Ich übergehe die Grabſchrift dieſer, und der folgenden fürſtlichen Aebtiſſinnen. Sie ſehen mehr einer Leichenrede, als Grabſchrift gleich, und ſind vollkommen nach dem Geſchmacke des laufenden Zeitalters abgefaßt, die folglich uneingeſchränkte Lobſprüche auf die dem weiblichen Geſchlechte ganz eigene Frömmigkeit enthalten. — Es wird mir erlaubt ſeyn, die Grabſchrift eines obermünſteriſchen Pfarrers, den zwar nicht eine lange Reihe der Ahnen, wohl aber die ſtrengſte Erfüllung ſeines heiligen Berufes der denkenden Nachwelt empfiehlt, hieher zu ſetzen: Sie iſt bey den PP. Auguſtinern außer dem Kreutzgange zu finden, und lautet ſo: Multum Reverendus P. Simplicianus Daurer, Ord. Eremit. S. P. Auguſtini, concionator in Obermünſter & ibidem ad S. Dionyſium Parochus, qui cum tempore peſtis parochianis ſuis ſacramenta adminiſtrando munus boni, ac zeloſi Parochi expleret, ipſe peſte correptus, velut bonus paſtor, animam ſuam pro ovibus poſuit, in hoc noſtro monaſterio mortuus, & ſepultus ao 1713.

§. LIII.

Das achtzehnte Jahrhundert.

Es wurde nach dem Tode der Fürſtinn Maria Thereſia von Sandizell durch eine glückliche, und einmüthige Wahl die Stiftsdame Magdalena von Dondorf a) auf die Stuffe der fürſtlichen Würde den 22ten Nov. 1719 geſetzet. Sie war Sternkreuzordensdame, und genoß das ſeltene Loos, durch einen Zeitraum von 45 Jahren dem Stifte vorzuſtehen. Sie trat eben ſo reich an Verdienſten, als ſchwer von Jahren den 11ten Julii 1765 die frohe Ewigkeit an.

a) Der Herr Vater dieſer fürſtlichen Aebtiſſinn Johann Leonard Nicolaus hat zuerſt das Rittergut Rammelsreuth beſeſſen. Seifert in ſeiner Ahnentafel part. II liefert vom Jahre 1736 an bis weiter hinauf ein ordentliches Stammregiſter von dieſem Geſchlechte. Man kann auch des Benediktiners Buzelin Stemmatographie IV part. pag. 56 einſehen, welcher eine genealogiſche Tabelle von den fränkiſchen Dondorfern entworfen hat.

§. LIV.

Den 26ſten Aug. im Jahre 1765 wurde durch einſtimmige Wahl Mariä Franciſcä von Freudenberg a) die fürſtliche, und abteyliche Würde übertra

tragen. Sie bereicherte ihr untergebenes Stift eben ſo ſehr durch ihre berufsmäßige, und exemplariſche Aufführung, als durch ihre väterliche, und großmütterliche Erbſchaft, zu deren Erbe ſie das Reichsſtift einſetzte, und dadurch hat ihre Sorgfalt, und Großmuth eine neue Präbende für ein adeliches Fräulein geſtiftet. Sie ſtarb jünger an Jahren, als an Verdienſten den 7ten Okt. 1775 nach einer zehnjährigen Regierung.

a) Aventin, und Hund belieben an der Spitze der heute noch blühenden freyherrlichen freudenbergiſchen Familie Wezl den Sohn des Grafen Babo von Abensberg zu ſetzen. In den von mir rein ausgeſuchten baieriſchen Dokumenten finde ich zwar öfters einen Wezil (codex tradit. S. Emmer. cap. 67, 90, 91.), aber keinen Herrn, den ich für einen Sproßen Wezils mit Ueberzeugung ausgeben könnte. Für die unmittelbare Abſtammung Wezils von Babo ſteht nur der einzige Aventin gut, dem endlich auch nicht die Erſcheinungszeit Wezils widerſpricht, ſo daß man aus dieſem Grunde her dieſen für einen Sohn Babens gelten laſſen könnte. Aber wie ſeicht iſt dieſe Probe!

Hund giebt zwar von nicht wenigen Herren von Freudenberg, welche das 11, 12, und 13 Jahrhundert angefüllet haben, Zeugniß, ja er ſetzt faſt das vollkommene Geſchlechtsregiſter von dieſer Familie, die ſich in zwo Branchen abgetheilet, und deren jede einen Sohn Ulrichs von Freudenberg zum Stifter hatte, bis zu ſeiner Zeit fort. So verdächtig mir die hundiſchen Herren von Freudenberg bis auf Albrecht, welcher um das Jahr 1354 erſcheint, vorkommen, ſo wenig bin ich im Stande richtigere Nachricht davon zu geben. In unſern baieriſchen Monumenten, in welchen ſo viele baieriſche Edelleute erſcheinen, tritt kein Herr von Freudenberg weder in ältern, noch jüngern Zeiten auf. Es wird alſo ſchwer fallen die von Hund angegebene Geſchlechtsfolge dieſer Herren von Albrecht an bis auf ſeine Zeiten zu verbeſſern.

Die Erſcheinung mehrerer Herren von Friundsberg in baieriſchen Urkunden von jedem Jahrhunderte iſt nicht ſelten. Allein dieſe Herren gehören nicht unter das freudenbergiſche Geſchlecht. Sie machen ein beſonders, und von dieſer Familie ganz entferntes Haus aus, welches ihr Stammgut in Tyrol hatte, und von demſelben den Namen Freundsberg führt. — Dieß habe ich nicht unbemerkt laſſen wollen, damit man von der etwelchen Aehnlichkeit der Beynamen nicht verführt, ein Geſchlecht mit dem andern, ſo keine Verbindung gegen einander hat, vermiſche.

Der letzte männliche Sproß der freudenbergiſchen katholiſchen Linie liegt in der Pfarrkirche St. Ruprecht in Regensburg begraben. Es iſt dieſer Herr Anton Freyherr von Freudenberg, hochfürſtlicher Thurn- und Taxiſcher Hofcavalier. Er ſtarb den 10 Junii 1750, und war ein leiblicher Bruder der Fürſtinn Maria Franciſca Joſepha ſel. Gedächtniß. — Das Wappen der Herren von Freudenberg ſtellet einen horizontal geſpalteten Schild vor, deſſen oberes Feld von Silber, das untere aber roth iſt. Die heutigen Herren von Freudenberg damaſciren beyde Felder. Dieſes Wappen kömmt in einigen Stücken mit dem abensbergiſchen überein, und iſt dieß vielleicht die wichtigſte, doch nie hinlängliche Probe, daß die freudenbergiſche Familie mit ſehr vielen andern Geſchlechtern einen gemeinſamen Vater an dem weltkündigen Babo habe.

§. LV.

§. LV.

Endlich nach dem Tode der um das Stift Obermünſter verdienteſten Fürſtinn von Freudenberg wurde durch eine geſegnete Wahl die heut zu Tage glücklich regierende Hochwürdigſte Fürſtinn

Maria Joſepha Felicitas von Neuenſtein a)

zur Fürſtinn des heil. röm. Reichs, und Aebtißinn des adelichen Reichsſtiftes Obermünſter von den Kapitulardamen den 21ſten Nov. 1775 gewählet. Hochdieſelbe machen ihrem Geſchlechte, und Würde Ehre, und entſprechen in dem vollkommenſten Grade den hohen Abſichten, welche die wählenden Damen bey dem Wahlgeſchäfte zum Leitfaden ihrer Stimmen zu nehmen verbunden ſind.

Maria Joſepha zeichnet ſich nicht nur allein durch geſetzte Gottesfurcht, und herablaſſende Menſchenliebe, ſondern auch durch weiſe Verwaltung ihres erhabenen Amtes, und raſtloſe Sorgfalt in Beförderung des Wohls ihres Stiftes aus. Was weit über die Sphäre ihres Geſchlechtes hinaus iſt, ſo iſt Sie eine außerordentliche Gönnerinn diplomatiſcher Wiſſenſchaft: Sie hat die Bruchſtücke und Trümmer zerſtreuter Grabſteine adelicher und unadelicher Perſonen zuſammenſuchen, und in eine ordentliche Reihe aufſetzen laſſen. Vorzüglich aber hat Sie zum nachahmungswürdigſten Beyſpiele die wichtigſten diplomata, codices, und andre Dokumente ihres Stiftes aus dem mehr denn hundertjährigen Staube, aus der äußerſten Verwirrung mittelſt eigner Beyhilfe hervorgeſucht, und copiren laſſen. — O möchte doch dieſes herrliche Beyſpiel manchem Stifte, und Kloſter, welche ihre Archive aus einem heimlichen Mistrauen, oder anderm nichtigen Vorwande verſchloſſen halten, und ihre Dokumente dem freſſenden Staube preis geben, die prächtigſten Grabſteine verſchleppen, oder gar um Geld dahin geben, die Augen öffnen!

Nachdem nun die einſichtsvolle Fürſtinn ein neues Archiv und Regiſtratur hergeſtellt, und beyde wider alle Feuersgefahr beſtens geſchützet; nachdem Sie zur Ehre Gottes eine neue-, und die niedlichſte Pfarrkirche geſetzet hat; ſo bauet Sie ſich eine fürſtliche Wohnung, in welcher gemäß aller Anlage, alle erſinnliche Ordnung, Bequemlichkeit, und Geſchmack herrſchen wird. Nicht minder läßt Sie wirklich zur Sicherheit der Regiſtratur dem Beamtenhauſe zu Sallach eine neue Geſtalt geben. Dieſes neue Gebäude, und die neue fürſtliche Reſidenz prangen mit Aufſchriften, an deren Spitze die fürſtliche obermünſteriſche Stifts- und die von neuenſteiniſche Geſchlechtswappen angebracht ſind. Sie ſind folgendes Innhalts. In der Reſidenz:

D. V. R. C. PATR. S. M.

Maria Ioſepha Felicitas S. R. I. P. Dna, et Abba Sup. Mon. nata de Neuenſtein hanc Eccleſiam Parochialem S. Dionyſii cum attingente Re-

 ſiden-

ſidentia Principalis Abbatiae reſtaurari, altius aedificari, et magnam partem funditus exſtrui fecit ab anno MDCCLXXXIV.

In der Probſtrichterswohnung zu Sallach:

Maria Ioſepha Felicitas S. R. I. P. Dna et Abba ſup. Monaſt. Ratisb. nata de Neuenſtein has aedes Praefecti ſui miniſterialis in Sallach pene ruinoſas, et archiuo carentes ad ſalvandum praecipue ab interitu ſcripturas cum attingentibus aedificiis reſtaurari, et maximam partem funditus exſtrui fecit annis 1785 et 1787.

Die göttliche Vorſehung verleihe dieſer würdigſten Fürſtinn, und frommen Aebtißinn ſehr zahlreiche Lebensjahre, den Genuß einer ununterbrochenen Geſundheit, und den längſten Period einer glücklich zurück gelegten Regierung.

a) Neuenſtein ein vortrefliches altes Geſchlecht ſtammet aus der Schweitze ab, wo ſein Stammſchloß gleiches Namens in dem Kanton Schweitz zu finden iſt. Rudolph von Neuenſtein hat ſich ſehr berühmt gemacht. Er überzog im Jahre 1411 mit Heinrich zu Rhein die Herzoge von Oeſterreich mit Kriege, weil er wegen dem in dem Baslerkriege erlittenen Schaden keinen Erſatz, und keine Genugthuung erhalten konnte. Allein das Kriegsglück war ihm ſo ungünſtig, daß er nicht nur allein ſeine Schlöſſer Blauenſtein, Fürſtenſtein, und Neuenſtein verlohr, ſondern auch von ſeinem Vaterlande auf ewig Urlaub nehmen mußte. Er ließ ſich alſo in Schwaben nieder. Von dieſem allen giebt der berühmte Stumpf in ſeiner bekannten Schweitzerchronick lib. XII, cap. XXXVI Zeugniß. — Dieß ſchildert uns die Macht und das Anſehen der Herren von Neuenſtein von ihrem Urſprunge an, bis zu ihrem Auszug aus der Schweitze hinlänglich ab. In der neuen Provinz, welche ſie zu ihrem künftigen Vaterlande wählten, erwarben ſie ſich gar bald neues Anſehen. Noch in dem Jahre 1693 waren Johann Heinrich, und Hermann Dietrich Directoren der ſchwäbiſchen Ritterſchaft am Neckar. Bucelin ſchrieb ein Stammregiſter von dieſem alten adelichen Geſchlechte von Johann Georg, und ſeinen Brüdern, bis zum Obrecht von Neuenſtein hinauf, zuſammen. Stemmatog. Part. III, pag. 376. — In der Fortſetzung deſſelben würde nebſt der dermal in Obermünſter regierenden Fürſtinn, Hochderſelben würdigſter Herr Bruder **Ruprecht von Neuenſtein**, welcher im hochfürſtlichen Stifte Kempten mehrere Jahre hindurch die Stelle eines Großdekans einnahm, und endlich wegen ſeinen ausnehmenden Verdienſten den 27 Dec. 1785 zum **Reichsfürſten, und Abten** gewählt worden iſt, nicht minder Herr **Joſeph von Neuenſtein** beyder hohen fürſtlichen Geſchwiſtern Nepot, der den 1 Junii 1787 als Domherr in Regensburg aufſchwur, die glänzendſten Plätze erhalten. Zu bedauern iſt es, daß der frühezeitige Tod, die hofnungsvolle Schweſter des Letztern **Mariam Antoniam von Neuenſtein**, Stiftsdame in Obermünſter unter den Augen, und aus den Händen ihrer erhabenen Tante den 12 May 1785 in die Ewigkeit entführet hat.

Das neuenſteiniſche Wappen iſt ſehr einfach, und führt im ſchwarzen Felde ein goldnes Rad.

Die vorkommenden Druckfehler ſind alſo zu verbeſſern:

Seite	Zeile		
7	2	abhandelt	handelt
—	8	Vicburg	Wicburg
13	14	Kniche	Knich
17	9	einer	eine
20	24	1170	1177
23	19	darf ich der Tugend nach	darf ich der der Tugend nach
26	15	Not. 6.	Not. b
28	17	16 Junii	16 Julii
32	9	Not. 6.	Not. b
36	23	Teuchtenbing	Truchtleubing
39	23	die Beſtättigung	deſſen Beſtättigung
53	15	für ein	vor einem
55	3	jener	jene
—	29	Hañſer	Hanns
58	12	fer.	fer. V.
—	25	dieſer	dieſe
—	39	Not. o	Not. p
80	15	Jrrapolis	Jerapolis
89	27	§. XXXV. Not. a	§. XXXVI. Not. a
95	4	Sackendorferinn	Seckendorferinn
104	33	defendendi	defendend.
116	17	Parkhauſer	Perkhauſer

Die übrigen minder wichtigen Druckfehler wird der Leſer ſelbſt gütigſt verbeſſern.

Zirngibl, Roman,

Roman Zirngibls, Benediktiners in dem fürstl. Reichsstifte St. Emmeram, kurpfalzb. wirkl. geistl. Rahtes, und Mitglieds der baierischen Akademie der Wissenschaften in München, Abhandlung über die Reihe und Regierungsfolge der gefürsteten Aebtißinnen in Obermünster

Regensburg 1787

Bamberg, Staatsbibliothek -- Her.q.2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11698884-1
VD18 14996847